Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 19. September 1904.—5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 221

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Ausland.

In heißem Ringen!

Die Schlacht von Mukden soll jetzt im Gange sein.—Russischerseits werden bis jetzt nur Auskundungs-Gefechte, aber mit großen Verlusten, gemeldet. — Gewaltige Verstärkungen.—General Nogi vor Port Arthur gefallen?

St. Petersburg, 19. Sept. General Kuropatkin meldet in einer dienstlichen Depesche, daß die Generäle Rennenkampf (der sich offenbar von seiner Verwundung wieder völlig erholt hat) und Samsonow wichtige Auskundungen leiten, welche zu ziemlich schweren Kämpfen mit vielen Verlusten führten.

Die Auskundungen enthüllten auch eine weitere Verstärkung der japanischen Streitkräfte.

London, 19. Sept. Eine, hier eingetroffene Depesche behauptet, die erwartete Riesenschlacht von Mukden sei jetzt wirklich im Gange, unter Betheiligung von etwa einer halben Million Mann! Japanische Granaten sollen zu Hunderten in die Stadt Mukden hinein fallen.

Tschifu, 19. Sept. Bei dem neuesten Angriff der Japaner auf Port Arthur soll der japanische Befehlshaber, General Nogi, gefallen, und es soll bereits ein Nachfolger für ihn eingetroffen sein. Hiesige Japaner erklären diese (chinesischen) Angaben für grundlos.

Rom, 19. Sept. Eine Depesche des Blattes „Tribuna" aus Liaujang meldet, daß das Vorrücken der Japaner gegen Mukden jetzt rasch vor sich gehe, und daß die vierte japanische Armee, die von Niutschwang aus nordwärts geschoben wurde, sich derzeit an der äußersten Linken der Russen befinde! Die gesammte Streitmacht der Japaner, welchee den Kuropatkin'schen Streitkräften gegenübersteht, wird jetzt auf 300,000 Mann angegeben.

St. Petersburg, 19. Sept. Auf den Rath seiner militärischen Rathgeber hat der Zar Nikolaus sich entschlossen, eine zweite mandschurische Armee aus den Korps zu bilden, welche jetzt nach dem fernen Osten gesandt werden, und wahrscheinlich wird General Linewitsch den Befehl über diese Armee erhalten, jedoch unter General Kuropatkin's Oberleitung.

London, 19. Sept. Man erwartet (wieder einmal) den Fall von Port Arthur jetzt jede Stunde. Aber die Eroberung wird den Japanren furchtbar theuer zu stehen kommen! Mit entsetzlicher Wildheit und Grausamkeit wird jetzt beiderseits gekämpft, und auch „Rothe Kreuz"- und Parlamentär-Flaggen werden vollständig mißachtet!

Am Sonntag soll man in der Nachbarschaft der Festung nicht weniger, als 3000 japanische Leichen gezählt haben! U. A. soll eine japanische Abtheilung von 600 Mann, die abgeschnitten war und die weiße Flagge gezeigt hatte, einfach abgeschlachtet worden sein! Der Gestank von den Leichen wird als schier unerträglich bezeichnet.

Am Sonntag Nachmittag — so heißt es weiter — befahl General Stoessel, daß 300 Frauen, die noch in der Festung sind, dieselbe verlassen sollten. Sie weigerten sich aber und pflegen jetzt Verwundete.

St. Petersburg, 19. Sept. Die geplante Bildung einer zweiten russischen Mandschurei-Armee war es auch, welche zu den vielen Gerüchten von einer Abberufung Alexiew's oder Kuropatkin's u. s. w. in der jüngsten Zeit Veranlassung gegeben hatte. Es wird versichert, daß an allen diesen Gerüchten nichts sei. Alexiew wird „Vizekönig" bleiben, und als solcher kann er nicht dem Titel nach dem kommandirenden General untergeordnet werden, — was der Fall wäre, wenn Kuropatkin den Titel eines Oberbefehlshabers erhielte, wie es ebenfalls geheißen hatte.

Auch die vielen Meldungen von Störungen Kuropatkin's durch Einmischung Alexjew's werden hier in behördlichen Kreisen für völlig grundlos erklärt, und ebenso wird auf's Neue entschieden die Angabe in Abrede gestellt, daß Admiral Fürst Uchtomsky vor ein Kriegsgericht gestellt worden sei oder gestellt werden solle. Die russische Admiralität erkennt indeß die Fehler an, welche Uchtomsky sich zu Port Arthur zu Schulden kommen ließ, und daher wurde er durch Kontre-Admiral Wren als Befehlshaber jenes Geschwaders ersetzt.

Tschifu, 19. Sept. Die erwähnte Abschlachtung von 600 Japanern, welche die weiße Flagge gezeigt hatten, erfolgte, wie Fürst Radziwill erzählt, während der Angriffe auf Port Arthur in den letzten August-Tagen, und dieselben wurden nicht nur von Russen zusammengeschossen, sondern gleichzeitig auch von ihren eigenen, weiter hinten postirten Kameraden, welche ihre Uebergabe-Benachrichtigung mißbilligten!

Um den Gestank von den, nicht bestatteten Leichen aushalten zu können, müssen die russischen Soldaten in vielen Fällen kampfer-getränkte Taschentücher über der Nase tragen.

London, 19. Sept. Eine Neuigkeits-Agentur läßt sich aus St. Petersburg melden, daß bei den neuesten Auskundungs-Kämpfen in der Mandschurei die Japaner an ihrer Front und ihrer rechten Flanke zurückgetrieben worden seien, und die Russen dabei keine großen Verluste gehabt hätten.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 19. Sept. Hier glaubt man jetzt immer mehr, daß der Erfolg der Japaner zu Liaujang sehr zweifelhafter Natur gewesen sei. Diese Meinung tritt besonders eklatant in den feinfühligen Finanzkreisen zu Tage. Diese Kreise, deren Verbindungen sehr weit reichen, haben den Sieg der Japaner bei Liaujang nicht in der Weise fruktifizirt, wie es wohl der Fall gewesen wäre, wenn er den anfänglich gemeldeten Umfang erreicht hätte. Aber die japanischen Werthe haben nicht nur keine Steigerung erfahren, der Zweifel an dem Erfolge der japanischen Waffen bei Liaujang hat sogar in einem Kurs-Rückgang der japanischen Papiere seinen Ausdruck gefunden.

War die öffentliche Meinung hier anfänglich geneigt, aus dem Siege Oyamas eine baldige Beendigung des russisch-japanischen Krieges zu folgern, so ist dies jetzt durchaus nicht mehr der Fall. Das Fehlschlagen des ursprünglichen Planes der Japaner, die gesammte russische Armee bei Liaujang einzuschließen, und ihre Unfähigkeit, ihren Sieg auszunutzen und die geschlagenen Russen energisch zu verfolgen, ließen erkennen, daß sie, zur Zeit wenigstens, an den Grenzen ihrer Kräfte angelangt waren. Inzwischen wird aus Rußland der Nachschub von Verstärkungen für Kuropatkin, der sein geschlagenes Heer bei Mukden für weitere Kämpfe konzentrirt, unter Hochdruck betrieben, und in Anbetracht dieser Thatsachen wächst die Ueberzeugung, daß der Krieg sehr lange dauern wird, und sein schließlicher Ausgang noch höchst zweifelhaft ist.

Kritisirt die deutsche Schulzucht.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Luzern, Schweiz, 19. Sept. Das „Luzerner Tageblatt" veröffentlicht bemerkenswerthe Aeußerungen des Prof. Förster von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich über das deutsche Schulwesen. Professor Förster sagt, er habe erfahren, daß amerikanische Pädagogen entsetzt seien über die Art und Weise, wie die Schüler der höheren Lehranstalten Deutschlands behandelt werden. Auf das Ehrgefühl der jungen Leute werde nicht die geringste Rücksicht genommen, was aus der Thatsache hervorgehe, daß die Schüler bis zur Sekunda hinauf nicht selten mit Ohrfeigen regalirt würden.

Opfer der Manöver!

Mehrere deutsche Soldaten getödtet!

Lübeck, 19. Sept. Die neuerlichen deutschen Erfahrungen mit dem Scheinkrieg waren zum Theil tragischer Art.

Mehrere Soldaten wurden während der erwähnten jüngsten Sommer-Manöver getödtet, und eine Anzahl verwundet, darunter manche tödtlich. Auch wurden Dutzende von Pferden erschossen.

Am ersten Manöver-Tag wurden zwei Gemeine schon bei einer einleitenden Truppen-Bewegung niedergeschossen, und einer derselben blieb todt auf dem Platze. Wie es möglich war, daß die Gewehre mit scharfen, statt mit blinden Patronen geladen waren, ist noch nicht aufgeklärt. Man vermuthet aber, daß die Waffen-Inspektion nicht sorgfältig genug betrieben worden war.

Großer Brand in Halifax.

Halifax, N. S., 19. Sept. Eine Feuersbrunst, welche ursprünglich im Laden von Gebr. Black ausgebrochen war, bedrohte, von Theer, Pech und anderen bedenklichen Materialien genährt, den ganzen Stadttheil an der Wasserfront und richtete einen Schaden von etwa 2 Millionen Dollars an Docks, Werften und Lagerhäusern an.

Zeitweilig wurde die Feuerwehr durch eine Reihe Pulver- und Chemikalien-Explosionen zurückgetrieben. Man hatte nach zweistündigem Kampf schon geglaubt, die Flammen unter Kontrolle zu haben, — aber sie brachen bald auf's Neue und erst recht gefährlich aus!

Herbert Bismarcks Leiche.

Berlin, 19. Sept. Die Leiche des Fürsten Herbert Bismarck, der, wie gemeldet, am Sonntag zu Friedrichsruh starb, wird in dem Gewölbe neben dem Mausoleum seines Vaters beigesetzt werden, nicht neben den Ueberresten des eisernen Kanzler selber in der Kapelle.

Verschiedene Zeitungen dahier sagen, der jetzige Reichskanzler v. Bülow habe, nachdem er in dieses Amt gekommen, dem Fürsten Herbert angeboten, Reichs-Staatssekretär des Auswärtigen zu werden; aber dieser habe abgelehnt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Blücher von Hamburg; United States von Kopenhagen; Arabic von Liverpool.
San Franzisko: Argyll von asiatischen Häfen.
Genua: Citta di Napoli von New York.

Blutiger Rassen-Krawall!

Schlacht zwischen Weißen und Negern im südlichen Illinois.—6 oder mehr Todte. — Krawall dauert noch fort.

Cairo, Ill., 19. Sept. Unfern Bevan's Landing ereignete sich — Berichten zufolge, die um halb 3 Uhr Morgens hier eintrafen—ein blutiger Krawall zwischen Weißen und Farbigen. Soweit gemeldet, sind 6 Personen getödtet — je 3 auf beiden Seiten — und viele wurden verwundet. Der Kampf dauert, wie es heißt, noch immer fort, mit ungewissem Ausgang.

Einer von zwei Negern, welche diese Angaben hierher brachten, blutete aus Kopfwunden, und seine Nase war durch eine Kugel weggerissen. Er entfloh durch dichtes Unterholz. Sein Zustand ist jetzt ein sehr kritischer.

Wie dieser Neger sagt, wurde der Krawall durch einen Streit über ein „Crap"-Spiel im Haus der Neger heraufbeschworen, bei welchem Spiel ein Weißer eine bedeutende Summe Geldes verlor. Der Weiße glaubte, er werde betrogen. Da er sich aber gegen die Neger machtlos fühlte, so rannte er davon und holte eine ganze Partie Freunde, welche ohne Weiteres Feuer eröffneten!

Cairo, Ill., 19. Sept. Der Schauplatz des berichteten Rassen-Krawalles war O'Brien's Landing (nicht Bryan's Landing), ist ein abgelegener Platz am Mississippi, 4 Meilen unterhalb unserer Stadt. Neuester Darstellung zufolge war nicht das „Crap"-Spiel, sondern ein Frauenzimmer die erste Ursache des Streites. Die Weißen, welche Farmersleute der Nachbarschaft sind, beorderten Robert Casey, Vormann der Neger, die für Flußdamm-Arbeiten angestellt sind, diese Neger wegzutreiben. Casey weigerte sich dessen, — und bald krachten Revolver und Flinten. Die Neger wurden schließlich weggetrieben. Es soll nur ein Mann getödtet worden sein. Casey ist schwerverwundet jetzt hier.

Roosevelts Rückkehr nach Washington.

Oyster Bay, Long Island, 19. Sept. Es ist beschlossen worden, daß die Flotten-Jacht „Sylph" den Präsidenten Roosevelt und seine Familie am Donnerstag vom Sagamore Hill nach Jersey City befördern soll, von wo aus dann die Weiterfahrt nach Washington mit der Eisenbahn stattfindet. Das steht im Gegensatz zu der bisherigen Gepflogenheit, einen Extra-Zug für die Fahrt von Oyster Bay nach Long Island City zu verwenden, und für die Fahrt über die Stadt New York nach Jersey City Kutschen zu benutzen.

Das Eintreffen des Präsidenten in der Bundeshauptstadt wird Donnerstagabend um 6:15 Uhr erwartet.

Herr Rosevelt empfing heute wieder eine Anzahl politische Besuche.

Wissenschafts- und Künste-Kongreß.

St. Louis, 19. Sept. In der Fest-Halle auf dem Weltausstellungs-Platz wurde heute der Welt-Kongreß für Künste und Wissenschaften eröffnet, und zwar durch Howard J. Rogers als Direktor der Ausstellungs-Kongresse. Viele hervorragende Gelehrte von allen Theilen der Welt sind zugegen. Die Verhandlungen dauern diese ganze Woche, und etwa 160 Versammlungen einzelner Sektionen finden statt.

Rußland und König Peter.

Belgrad, Serbien, 19. September. Sämmtliche Mächte haben ihre Ge-Gesandten dahier angewiesen, der, auf Mittwoch anberaumten Krönung des Königs Peter beizuwohnen, — mit Ausnahme von Rußland, dessen Haltung unangenehme Sensation verursacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Rotterdam: Rotterdam von New York.
London: Minneapolis von New York; Lake Manitoba von Montreal.
Liverpool: Bavarian von Montreal; Campania und Bovic von New York.
Cherbourg: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.
Bremen: Bremen von New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Verkehrs-Unfälle.

George Keller, Nr. 1031 Taylor Straße, wurde heute an Randolph und Carpenter Straße von einem zu dicht vorbeifahrenden Fuhrwerk von dem Trittbrett einer Ogden Ave.-Car gestreift. Er kam mit unerheblichen Verletzungen davon.

August Schumacher, 57 Jahre alt, Nr. 535 N. Halsted Straße, gerieth heute während seiner Arbeit auf dem Hofe der Anlage von Raffael, Arrigo & Co., Nr. 225 W. Lake Straße, zwischen zwei Fuhrwerke und erlitt schwere Quetschungen. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

* Auf Ersuchen des Rabbi Schonfarber von der Anshe-Maariv-Gemeinde an 33. Str. und Indiana Ave. hat Herr Hermann Eliassof, der frühere langjährige Leiter der Sabbath-Schule dieser Gemeinde es heute übernommen, bei deren heutiger Yom Kippur-Feier bei der Verlesung des Rituals mitzuwirken. Herr Eliassof ist zur Zeit Vorsteher des Preßbureaus vom republikanischen Countykomite.

Neuer Gerichtstermin.

Alle Richter bis auf drei wieder in Thätigkeit.

Beschleunigung des Verfahrens.

Die angeblich schwindelhaften Schadenersatzforderungen gegen die Lake Straße-Hochbahn. — Depeschenverrath. — Frau van Dyne verlangt ihres Sohnes Mordwaffen.

Im Superior-, Kreis- und County-gericht wurde heute Morgen von insgesammt vierzehn Richtern die Thätigkeit wieder aufgenommen. Nicht weniger als 72 Prozesse standen zur sofortiger Verhandlung auf dem Kalender. Es ist das eine Neuerung, indem die Richter die in dem letzten Gerichtstermin nicht mehr verhandelten Prozesse zuerst aufnahmen, statt einen neuen Kalender ausfertigen zu lassen. Zahlreiche Klagen, welche seit sechs und mehr Jahren immer wieder verschoben worden sind und um welche sich die betheiligten Parteien nicht mehr kümmern, werden von der Liste gestrichen werden. Im letzten Jahre geschah ein Gleiches schon mit Hunderten solcher Klagen im Kreis- und im Superiorgericht, gleichzeitig wurden die Klagen dermaßen systematisch eingetheilt, daß, sobald eine Verhandlung erledigt war, eine neue aufgenommen werden konnte. Die Zeitersparniß war eine bedeutende.

Die Richter Clifford vom Kreis- und Chytraus und Gary vom Superiorgericht werden in diesem Winter solche Prozesse verhandeln, bei denen keine Geschworene erforderlich sind. Die Herren werden im Kriminalgericht von den Richtern Chetlain, Tuthill und Kersten abgelöst werden. Im Superiorgericht werden die Richter Brentano und Kavanagh wie bisher Kanzleifälle verhandeln. Auf dem Kalender des Richters Brentano stehen 87 derartige Fälle.

Richter Holdom wird über juristische Anträge entscheiden. Richter Gary wird erst am 26. September seine Thätigkeit wieder aufnehmen, und wann Richter Tuley das thun wird, ist überhaupt noch unbestimmt. Richter Mack war den ganzen Sommer über thätig. Er hat jetzt eine achttägige Pause gemacht.

Hilfsstaatsanwalt Lindley will im Laufe dieser Woche im Kriminalgericht die Personen vorführen, welche durch schwindelhafte Schadenersatzforderungen versucht haben sollen, die Chicago and Oak Park- (frühere Lake Str.) Hochbahn-Gesellschaft zu schröpfen. Anklagen sind in dieser Verbindung erhoben worden gegen Wm. und Rose Strang, Linden Wilkinson und Elizabeth Hildebrand. Diese Frau hatte die genannte Bahngesellschaft auf $20,000 Schadenersatz verklagt für Verletzungen, welche sie auf der Haltestelle an der Campbell Ave. erlitten haben wollte, indem sie angeblich beim Absteigen von einem Zuge eine Strecke weit geschleift wurde. Wilkinson, Wächter auf jener Haltestelle, soll, wie auch das Ehepaar Strang, Aussagen zu Gunsten der Klägerin gemacht haben, und dieser wurden von den Geschworenen $4700 zugesprochen. Ein Ausgleich zu $1500 wurde von der Hochbahn-Gesellschaft abgelehnt, diese ermittelte vielmehr durch Privatgeheimpolizisten das Material, auf das sich die Großgeschworenen bei der Erhebung der Anklage stützten.

Ferner werden in dieser Woche Wm. Monk, Buchhalter der Western Union Telegraph Co., und Wm. Fanning, ein Angestellter der Warner Sugar Refining Co., prozessirt werden. Monk soll an diese Firma den Inhalt von Depeschen, welche an die Chicago Glucose and Sugar Refinery Co. im Rialto-Gebäude gerichtet waren, verkauft haben. Schließlich ließ die Telegraphen-Gesellschaft alle Angestellte, durch deren Hände die Depeschen gingen, überwachen, und dabei wurde Monk angeblich bis nach der Geschäftsstelle der Warner Sugar Refining Co. verfolgt, wo die Aufpasser gesehen haben wollen, wie er die vermeintlichen Depeschen Fanning einhändigte.

Frau Sophie van Dyne, die Mutter des gehängten Wagenschuppenmörders, hatte heute mit Wm. C. Lawson, Schreiber des Kriminalgerichts, eine erregte Unterredung, weil er sich weigerte, der Frau die bei ihrem Sohn gefundenen Mordwaffen, einen Magazin- und zwei andere Revolver, auszuhändigen. Die Frau wandte sich, da sie schon verschiedentlich von Lawson in der gleichen Angelegenheit abgewiesen worden ist, schließlich heute Mittag an das Nachlaßgericht, aber ehe der Richter über das Gesuch entschieden hatte, kam Lawson herein, und erklärte, daß er in der Sache machtlos sei, weil Richter Kersten noch keine Verfügung über die Waffen getroffen habe. Richter Kersten, an den die Frau sich heute Morgen auch gewandt hatte, sagte ihr, er habe in der Sache keine Gerichtsbarkeit. Als Richter Cutting das vernahm, beraumte er eine Verhandlung auf den 29. September an. Frau van Dyne sagte, sie habe Gelegenheit, die Waffen zu verkaufen, und sie möchte aus dem Nachlaß wenigstens so viel herausschlagen, um die Beerdigungskosten zu decken.

Frau Katherine Graves-Brown, die von ihrem Gatten, einem Millionär, auf Scheidung verklagte Frau, hatte vor einigen Tagen sechs Koffer und mehrere Kisten packen und aus ihrem Heim, 1612 Prairie Ave., von der National Expreß Co. abholen lassen. Fünf Koffer waren der Weisung der Frau gemäß schon nach ihrem Landhause in Marblehead, Mass., gesandt worden, als Browns Advokat heute die Verschickung der übrigen Siebensachen durch Richterbefehl verhindern ließ. Die Verpackung wird in Anwesenheit der Anwälte beider Parteien entfernt und nachgesehen werden, ob die Frau etwas Anderes mitgenommen hat, als was ihr persönlich gehört. Richter Dunne hatte vor einigen Monaten, als Brown Teppiche nach seinem Landhause in Lake Forest schaffen lassen wollte, beiden Eheleuten verboten, irgend etwas aus dem Hause zu entfernen. Frau Browns Anwalt wurden im Kreisgericht heute $200 Anwaltsgebühren angewiesen. Der Advokat erklärt die Beschuldigung Browns, die Frau habe sich vergangen, für unwahr.

Des Vaters Gram.

Er erfährt zu seinem Schrecken von des Sohnes Verhaftung als Mordgeselle.

John Powell, der amtirende Hilfssuperintendent der Wasserwerksabtheilung für neue Röhrenbauten, vernahm erst heute, daß sein Sohn in Mount Carroll, Ill., als Kumpan des Mörders des Bürgermeisters M. F. Bennett verhaftet worden sei. Der arme Mann war wie vom Blitz gerührt. „Ich habe einen fast dreißig Jahre alten Sohn", sagte er später. „Derselbe hat vor sechs, sieben Jahren, noch vor dem Tode seiner Mutter, das Elternhaus verlassen. Vor einem halben Jahre habe ich ihn zum letzten Mal gesehen. Es war auf der Westseite."

In der Stadthalle erklären Bekannte des jungen Powell, daß die von dem Verhafteten veröffentlichten Bilder dem jungen Powell nicht ähnlich sind, und Chefclerk Roach vom Amt des städtischen Ingenieurs bezweifelt daher sehr, daß der Verhaftete der junge Powell ist.

Polizeichef O'Neill weiß von dem Raubmorde nur das, was er darüber in den Zeitungen gelesen hat.

Des Mordes bezichtigt.

Valentin Zablonsky soll seine Frau erschlagen haben.

Die Polizei ist überzeugt, daß der Schuhmacher Valentin Zablonsky, Nr. 79 Frankfort Straße, der zur Zeit im städtischen Arbeitshause eine 21-tägige Haft verbüßt, durch brutale Mißhandlung den im St. Elizabeth-Hospital erfolgten Tod seiner Frau verursacht hat.

Heute wurde ein Haftbefehl gegen ihn erwirkt. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf Mord. Der Inquest über den Tod seiner Frau wurde auf den 27. September verschoben, um der Polizei Gelegenheit zu geben, den Fall gründlich aufzuarbeiten. Er soll seine Frau, als diese ihrer Niederkunft entgegensah, niedergeschlagen und mit Füßen gestoßen haben.

Sie starb an Blutvergiftung.

Feuer im Fabrikgebäude.

Im einstöckigen Backsteingebäude Nr. 34 W. Washington Str. wüthete gestern Abend ein Feuer, welches etwa $1000 Schaden verursachte, ehe es gelöscht werden konnte. Der Schaden vertheilt sich gleichmäßig auf die Edwards Machine Company, 1. Stock, und J. A. McIntosh, 2. Stock.

Feuer verursachte gestern Abend $1000 Schaden in der Wohnung von Henry Wolff, Nr. 535 Canal Str.

Zielte schlecht.

Alexander Forsch, Nr. 8533 Mackinaw Ave., ein Angestellter der Illinois Steel Company, jagte sich gestern Abend vor der Wirthschaft Nr. 8532 Commercial Ave. eine Kugel in den Unterleib. Er fand Aufnahme im South Chicago-Hospital. Sein Zustand wird für äußerst bedenklich gehalten.

* Unter der Anklage, seine Frau Mary wiederholt mit dem Tode bedroht und schwer mißhandelt zu haben, wurde gestern Abend Michael Grilly, Nr. 4417 Honore Straße, verhaftet und in der Bezirkswache auf den Viehhöfen eingesperrt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend, möglicherweise auch am Dienstag. Kühler am letztgenannten Tage. Lebhafter Südwind, der morgen nach Nordwesten umschlägt.

Illinois: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend, möglicher Weise auch am Dienstag; kühler am letztgenannten Tage. Südwind, der morgen nach Nordwesten umschlägt.

Indiana: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend und Dienstag; heute Abend wärmer im östlichen Theil, morgen kühler. Frischer Südwind, der morgen nach Nordwesten umschlägt.

Nieder-Michigan: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend und Dienstag; morgen kühler. Frischer Südwind, der morgen nach Nordwesten umschlägt.

Wiskonsin: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend, morgen schönes Wetter und kühler, im westlichen Theil schon heute Abend. Frischer Südwind, der morgen nach Nordwesten umschlägt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 62 Grad; Nachts 12 Uhr 60 Grad; Morgens 6 Uhr 61 Grad, Mittags 12 Uhr 66 Grad.

Krach.

Zusammenstoß einer Car mit einem Patrouillewagen.

Fünf Polizisten verletzt.

Leutnant Prims Zustand bedenklich. — Mohren in schwerer Noth. — Roger C. Sullivan verunglückt.—An einem Happen Fleisch erstickt. — Gerädert.

An 47. und Wallace Straße stieß gestern Nachmittag ein Patrouillewagen, der mit einem Dutzend Polizisten besetzt war, die einem von 46. Place und Wallace Straße erlassenen „Riot-Call" Folge leisteten, mit einer östlich fahrenden Trolleycar der 47. Straße-Linie zusammen. Weder der Motorführer W. S. Schon noch der Kutscher F. W. Haskins waren im Stande, rechtzeitig zu halten. Der Patrouillewagen wurde zertrümmert, die Pferde wurden verletzt und fünf Beamte wurden mehr oder minder übel zugerichtet.

Die Verunglückten sind:

Leutnant George T. Prim, Nr. 4749 St. Lawrence Straße, erlitt, wie befürchtet wird, einen Schädelbruch, außerdem einen Bruch des linken Handgelenks, eine Wunde oberhalb des linken Auges und eine Schädelwunde. —Mercy-Hospital.

Patrick Nugent, Nr. 6508 Evans Ave., Polizist der Bezirkswache auf den Viehhöfen; Verletzung an der rechten Schulter und Hand; heimgeschafft.

Joseph Weitzel, Nr. 7210 Evans Ave., Polizist der Bezirkswache zu Woodlawn; Verletzungen am linken Arm und Kopf. — Nach Hause befördert.

T. W. Haskins, Kutscher des Patrouillewagens, wohnhaft Nr. 1252 75. Straße; Verletzungen am rechten Arm, am Rücken, an der Seite und am Kopf.—Befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Michael Hughes, Nr. 3800 Lowe Ave., Polizist der Bezirkswache an Harrison Straße; schwere Hautabschürfungen. — Nach Hause geschafft.

Unmittelbar nach dem Zusammenstoß eilten die Polizisten Trach und Fogerty nach Wallace Straße und 46. Place, wo eine erbitterte Menge eben Anstalten traf, zwei farbige Schlächter, John Freeman von Cincinnati und Sanford Monroe von Macon, Ga., an einer Telegraphenstange aufzuknüpfen. Die Beamten retteten die Mohren aus den Händen der Angreifer und jagten die Menge in die Flucht. Die Neger gaben an, seit ihrem Hiersein zum ersten Male sich aus den Viehhöfen gewagt zu haben. Man habe sie als Streikbrecher erkannt, sie angegriffen und hätte sie wahrscheinlich gelyncht, wenn im letzten Augenblick nicht die Polizisten eingetroffen wären.

Leutnant Prim war inzwischen nach dem Mercy-Hospital geschafft worden. Vor dem Thor angelangt, erwachte er aus seiner Betäubung und bestand darauf, zu Fuß in das Hospital zu gehen. Einen Augenblick später schwanden ihm die Sinne. Erst nach 2 Stunden gelang es den Aerzten, ihn in's Bewußtsein zurückzurufen. Der Hausarzt erklärte, daß der Zustand des Patienten höchst bedenklich sei.

Die übrigen verunglückten Polizisten wurden in Ambulanzen nach ihren Wohnungen geschafft.

Beim Versuche, die Geleise der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn an der 12. Str. zu kreuzen, wurde John J. Walsh, Nr. 352 Loomis Str., von einem Personenzuge überfahren und getödtet.

Dem 45jährigen Grobschmied Gustav Plalick, der bei Gustav Rutz, Nr. 3839 Dearborn Ave., speiste und logirte, blieb ein Happen Fleisch in der Kehle stecken, und der Mann erstickte, ehe ihm Hilfe werden konnte.

Ein von Wm. Johannes, Nr. 301 W. Huron Straße, gelenktes Fuhrwerk stieß in der Nähe der Belden Avenue mit einer Halsted Str.-Car zusammen. Der Rosselenker wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung.

John McAuliffe, Woodstock, Ill., schlief gestern Abend auf den Rangirhöfen in der Nähe des Union-Bahnhofs ein und wurde von einem Zuge erfaßt, dessen Räder ihm den rechten Arm zermalmten.

Roger C. Sullivan, Mitglied des demokratischen National-Ausschusses, seine Frau, sein Sohn und Wm. C. Legner, Mitglied der Abwasserbehörde, wurden gestern Nachmittag in Ravinia aus einem Kraftwagen geschleudert, der in ein Loch gerathen und umgekippt war.

Frau Sullivan erlitt eine Erschütterung und Hautabschürfungen. Sie wurde nach dem Hotel Moraine, Highland Park, geschafft und blieb dort in der Pflege von Freunden. Die übrigen Verunglückten, die mit Hautabschürfungen davongekommen waren, kehrten mittels Bahn nach Chicago zurück. Der Kraftwagen war in die Brüche gegangen.

In der Nähe der Wagenremise an N. Clark Str. fiel ein Mann von einer Evanston Trolleycar und prallte mit der 65jährigen Frau Mary Brady zusammen. Die alte Dame fiel und erlitt eine schwere Schädelwunde. Sie wurde in einer Ambulanz nach ihrer Wohnung, Nr. 1036 Sheridan Road, geschafft. Der Mann, der sie unabsichtlich niedergeworfen hatte, entkam unversehrt.

Aus den Polizeigerichten.

Herrn von Jungenfeld's Aufregung trägt ihm Strafe ein.—Er zieht seine Anklage zurück.

Der Ingenieur Karl Edmund von Jungenfeld, welcher gestern Abend, wie an anderer Stelle berichtet, von Guam heimkam und seine Frau überraschen wollte, sie aber in Gesellschaft des New Yorker Reisenden, John Tohmy traf, wurde heute von Polizeirichter Charlton von der Anklage freigesprochen, auf Tohmy einen Mordversuch gemacht zu haben; aber der Richter erklärte ihn für vollauf berechtigt, unter den Umständen von der Waffe Gebrauch zu machen. Vorher waren ein Dutzend Liebesbriefe verlesen worden, welche die Frau und ihr Verehrer gewechselt hatten, und in denen Sehnsucht nach einander geäußert wird.

„Dieser Mann hat die Briefe erst nach dem Mordversuch gelesen," warf J. Heldman ein, Tohmys Anwalt.

„Sie sind ein verächtlicher —" schrie von Jungenfeld, aufspringend und auf den Advokaten zustürzend. Seine Freunde hielten ihn aber zurück, und der Richter strafte ihn wegen dieses Vorfalls um $25 und die Kosten.

Tohmy antwortete auf dem Zeugenstand auf von Jungenfelds Frage, ob er dessen Frau liebe, bejahend, mit dem Zusatz, es sei eine reine Liebe zu einer von ihrem Gatten unverstandenen Frau.

Aus den Briefen ging auch hervor, daß Frau von Jungenfeld bei Tohmys Vater auf Besuch war, und daß die Frau sich scheiden lassen wollte.

Von Jungenfeld zog vor Polizeirichter Quinn die Anklage gegen seine Frau und Tohmy zurück, da er, wie er sagte, keine Beweise für deren Schuld habe, leitete aber ein Wiedererlangungsverfahren ein, um sich in den Besitz der Möbel in der Wohnung, 234 47. Str., und von ihm seiner Frau geschenkten Schmucksachen zu setzen, gemäß einer Vereinbarung, wie er sagte, zur Zeit der Hochzeit. Die Frau stand während der Verhandlung weinend neben ihrem Anwalt. Der Gatte erklärt, seine Frau besitze ein fünfstöckiges Haus in New York. Auch will er darauf bestehen, daß er das Kind erhält, und für dieses will er die Möbel und Schmucksachen haben.

Richter Caverly strafte heute neun Personen, die des Tragens verborgener Waffen angeklagt waren, um je $50—$100 und die Kosten. Die Mehrzahl der Angeklagten war in der Levee verhaftet worden. Sie hatten zumeist Revolver, einige aber „Todtschläger" und Schlagringe bei sich.

Der Richter erklärte, gnadenlos gegen jeden Angeklagten vorgehen zu wollen, der bei seiner Verhaftung Waffen bei sich hatte. Derartige Leute scheuten auch nicht, von den Waffen Gebrauch zu machen, und dem müsse vorgebeugt werden.

Der Farbige Wm. Curtis, der bezichtigt wird, im Mai im Verlaufe eines Würfelspiels mit seinem Rassegenossen Wm. Lacy, Nr. 2913 Armour Ave., in Streit gerathen zu sein und seinen Gegner vermessert zu haben, wurde heute von Richter Prindiville unter $600 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Joseph McCloud, Sangamon und Van Buren Str., wurde heute unter der auf Einbruch lautenden Anklage von Richter Dooley unter $800 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Er war gewaltsam in das Haus Nr. 175 W. Van Buren Str. gedrungen, in dem eine Anzahl griechischer Hausirer wohnen. Drei der Bewohner, Nicholas Papadopulos, T. Papayianopulos und S. Bouloucos, erwachten durch das von ihm verursachte Geräusch, packten ihn, zerrten ihn in ein erleuchtetes Zimmer, prügelten ihn, obgleich er betheuerte, nur irrthümlich eingedrungen zu sein, weidlich durch und banden ihn an einem Bettpfosten fest, bis ihn zwei Stunden später die Polizei in Empfang nahm. Auch vor Gericht betheuerte er, das Haus mit dem von ihm bewohnten verwechselt zu haben.

In seinem Besitze wurden $17 gefunden.

Unter der Anklage, an der achtjährigen Agnes Schlag, Nr. 233 Blue Island Ave., sich vergriffen zu haben, wurde heute der 39jährige Paul Coppel von Richter Prindiville unter $1500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

George Copley, Nr. 373 5. Ave., sagte zeugeneidlich aus, gesehen zu haben, daß der Angeklagte das Mädchen hinter Güterwagen an 16. und Clark Str. mitgenommen habe.

Das Verhör von 145 Chinesen, die von den Detektives Norton und Egan von der Bezirkswache an Desplaines Str. gestern Nachmittag im Gebäude Nr. 113 W. Van Buren Str. angeblich beim Glücksspiel abgefaßt und verhaftet wurden, ist heute von Richter Dooley auf den 28. September verschoben worden. Die Zopfträger sind des unordentlichen Betragens angeklagt.

Leset die „Sonntagpost".

$10 nach Oklahoma

Von Chicago.

Dies sind Beispiele von den sehr niedrigen ein=Weg Ansiedler=Raten, giltig via des Rock Island System, 20. September, 4. und 18. Oktober, nach Kansas, Oklahoma, Indianer=Territorium, Texas und Neu=Mexiko. Rundfahrt=Tickets sind ebenfalls zum Verkauf nach ungefähr denselben Gegenden am 20. und 27. September, 4. und 18. Oktober, zu sehr niedrigen Raten.

Entsprechende Herabsetzung von anderen Orten.

Schreibt heute wegen voller Information und freiem Büchelchen.

Der Rock Island Agent wird Euch das Nähere angeben.

Rock Island System

GEO. F. LEE,
Gen. Agt. Pass. Dept.
91 Adams Str.

Blüthenumrankte Ruinen.

Roman von **Guy Chantepleure.**

(18. Fortsetzung.)

II. Kapitel.

Antonin Fargeots Rache.

Pierre oder Gérard hatte viel zu erzählen. Er begann damit, daß er dem jungen Mädchen vom Tode Antonin Fargeots berichtete, von den Worten, die der Unglückliche in seiner Todesstunde ausgesprochen hatte, und von den Zweifeln und Verdächtigungen, die durch diese unzusammenhängende Beichte in ihm selbst aufgestiegen waren. — Hierauf theilte er ihr die Geschichte seiner Vergangenheit mit, so wie er sie jetzt kannte, so wie sie Tante Manon, nachdem sie ihm das Emaillekästchen übergeben, schließlich vollständig und zusammenhängend erzählt hatte.

Als der junge Offizier dann unwillkürlich länger bei der traurigen Liebesgeschichte Antonin Fargeots verweilte und seiner Theilnahme für dieses hingeopferte Leben warmen Ausdruck verlieh, vermochte Claude eine leise Regung des Verdrusses nicht zu unterdrücken.

„Dieser böse Mann hat Dich uns geraubt," bemerkte sie schmollend.

Mit großer Sanftmuth und tiefer Zärtlichkeit zog Pierre Claude jetzt an sein Herz und fest hielt er sie mit seinen Armen umschlungen, als wolle er sich in diesem Augenblick noch besonders vergewissern, daß sie nunmehr wirklich ihm gehöre und keine Macht der Erde, kein menschliches Vorurtheil sie ihm mehr entreißen könne.

„Meine Braut, meine Claude," sagte er, „Du kannst es unmöglich fassen, was dieser ‚böse Mann,' wie Du ihn nennst, gelitten hat! Du weißt nicht, was es heißt, ein Mädchen mit der ganzen Kraft seiner Seele zu lieben, so glühend, so ausschließlich zu lieben, daß man sich ein Leben ohne die Geliebte, ohne ihre Gegenwart überhaupt gar nicht denken kann. Sich ihrer würdig zu fühlen, sich zu sagen, daß man mit ihrer Liebe die Kraft finden würde, muthig und siegreich alle Schwierigkeiten des Lebens zu überwinden, und doch jede Hoffnung ausgeschlossen zu wissen, mit all dieser Liebe jemals in der Seele der Heißgeliebten etwas anderes als tiefe Verachtung oder höchstens ein gewisses Mitleid zu erwecken, und durch ein Standesvorurtheil auf ewig von ihr getrennt zu sein — kannst Du Dich in diese Gefühle hineinversetzen? Für ein liebendes und stolzes Herz sind solche Gefühle eine unerhörte, unbeschreibliche Qual! Und diese Qual hat der unglückliche Antonin Fargeot in fürchterlichstem Maße kennen gelernt. Zudem ist er auch auf's Tiefste beleidigt und beschimpft und vor den Augen derjenigen, die er so unsäglich liebte, mit Stockschlägen bearbeitet worden wie der elendeste Schurke! O mein Gott, mein Gott, wie könnte ich ihm, der solches erduldet hat, meine Verzeihung versagen? Ja, selbst wenn er den Mann getödtet hätte, der diese Schmach über ihn verhängte, bei Gott, Geliebte, ich glaube, daß ich ihm auch dann noch verzeihen könnte!

Hingerissen von den Gefühlen, die er vertheidigte und die er zu den seinigen gemacht hatte, war Pierre mit bleichem Gesicht und flammenden Augen aufgestanden.

„Wie böse Du aussiehst, wenn Du so sprichst!" sagte Claude, den Kopf schüttelnd. Aber sie lächelte dabei, denn sie fühlte, wie viel Liebe auch für sie aus Pierres Worten herausklang.

„Trotzdem fürchtest Du Dich hoffentlich nicht vor mir?" fragte der junge Offizier schon wieder in sanftem Tone.

„Nein," antwortete sie mit einem Seufzer, „nein, gleich von Anfang an hab' ich Vertrauen zu Dir gehabt — ein unbegreifliches Vertrauen, das durch nichts, gar nichts, erschüttert werden konnte. Ich glaube ja auch, daß Du alle Dinge viel besser und richtiger zu beurtheilen vermagst als ich, und doch, wie soll man eine Entschuldigung für den Raub eines hilflosen Kindes finden?"

„Dieser Raub, den Antonin Fargeot sich auf seinem Todtenbette als ein Verbrechen vorgeworfen hat, ist nicht mit Vorsatz begangen worden," sagte der junge Offizier. „Ich habe Dir vorhin erzählt, wie der arme Poesielehrer darauf verzichtet hatte, sich selbst Recht zu verschaffen oder die Behörden um Hilfe anzurufen. Jede Energie, jeder Ehrgeiz war in ihm ertödtet. Seine geliebten literarischen und philosophischen Arbeiten erschienen ihm nichtig und werthlos — er hatte sie aufgegeben. Allein auch damit waren seine Prüfungen noch nicht zu Ende. Einige Zeit, nachdem Fräulein Irene von Champierre Hochzeit gemacht, hatte Antonin sich in seiner Einsamkeit so verlassen und unglücklich gefühlt, daß er sich neue Zuneigungen, neue Pflichten schaffen wollte. So heirathete er denn ein Mädchen, das ihm an Verstand und Bildung zwar nachstand, sich jedoch durch ihre Herzensgüte, Rechtschaffenheit und ihren muthigen Sinn seine Achtung erworben hatte. Bald entriß ihm der Tod seine Frau, und dann auch das Kind, das ihm von diesem kurzen, bescheidenen Glück geblieben war. Kurze Zeit, nachdem ihn dieser letzte Schlag ereilt hatte, irrte er eines Abends unstet und zwecklos durch die Straßen von Paris, wo er jetzt ganz einsam, ohne bestimmtes Heim sein zurückgezogenes Dasein hinschleppte. Spurlos waren die Stunden an ihm vorübergerauscht, und es schlug Mitternacht, ehe er daran dachte, nach Hause zu gehen. In seine Gedanken verloren, war er, wie wahrscheinlich auch früher schon häufig, unbewußt in das Stadtviertel des Palais Chanteraine=Champierre gelangt, wo seine Jugendliebe Irene als glückliche Gattin und Mutter wohnte. An jenem Abend nun liefen trotz der späten Stunde große Menschenmassen in wildem Schreck derselben Richtung zu wie Antonin Fargeot — das Palais Chanteraine stand in Flammen! Bald stürzte sich auch der arme Mann nach der Unglücksstätte, und dort erfuhr er, daß man soeben den Leichnam des Marquis von Chanteraine und dann den seiner Gattin aus dem brennenden Gebäude herausgebracht habe, und daß über das Schicksal des Sohnes, eines zweijährigen Kindes, noch nichts bekannt sei. Die Hilfeleistungen seien zu spät gekommen, schon drohe die Haupttreppe zusammenzustürzen. Jede Möglichkeit, das Kind zu retten, sei ausgeschlossen. Mehr verlangte Antonin nicht zu hören. Wie ein Wahnsinniger stürzte er sich in die Gluth, ohne sich klar zu sein, ob er selbst umzukommen wünschte, weil Irene todt war, oder ob er das Kind derjenigen retten wollte, die er so sehr geliebt hatte. Später erinnerte er sich nur noch dunkel, was sich Alles ereignet hatte. Die entsetzte Amme war, den kleinen Gérard in den Armen, aus ihrem Schlafzimmer wie toll durch's Palais gerannt, ohne in ihrer Todesangst einen Ausgang zu finden. In einem der Gänge begegnete ihr ein Mann, der den Flammen zu trotzen oder sie nicht einmal zu sehen schien. Ihm vertraute sie hastig das Kind an, das ihre Arme nicht mehr zu halten vermochten, zugleich aber auch ein kleines, emaillirtes Kästchen, von dem sie wußte, daß es sehr werthvoll war."

„O Pierre," rief Claude, „das Entsetzen, das Dir ein brennendes Haus einflößt, jene Träume, die die Nächte Deiner Kindheit trübten, sie haben ihren Grund also in einer Erinnerung!"

„Ja, in einer Erinnerung," wiederholte Pierre. Dann fuhr er in seiner Erzählung fort: „Antonin nahm das Kind sammt dem Kästchen an sich und lief nach dem ersten besten Gang, den das Feuer noch verschont hatte. Bald entdeckte er, daß die Amme ihm trotz seines ausdrücklichen Rathes nicht gefolgt war. Ob ihr plötzlich die Kräfte versagt hatten, ob sie unsinnigerweise umgekehrt war, um noch einen vergessenen Gegenstand zu holen — er erfuhr es niemals. Ebenso unerklärlich ist es ihm stets geblieben, durch welches Wunder er selbst in dem Augenblick, als unter dem Schreckensruf der Menge die Haupttreppe in sich zusammenstürzte, das Palais durch einen kleinen Dienerschaftseingang hatte verlassen können. Allein derselbe Instinkt, der ihn durch alle Hindernisse und Gefahren hindurch wieder in die freie Luft geleitet hatte, trieb ihn auch jetzt in wilde Flucht, bis er endlich, weit entfernt von der Feuerstätte, in einer dunkeln, einsamen Straße angelangt war. Dort wartete seiner eine neue fürchterliche Erregung. Als er sich über den kleinen Waisenknaben beugte, der sich stumm und thränenlos an ihn anklammerte, da glaubte Antonin wohlbekannte Augen wiederzusehen — die Augen jener Irene von Champierre, die für die Welt erst seit einer Stunde todt war, die er aber schon lange beweinte. Eine Aehnlichkeit, die ihm bei diesem zweijährigen Kinde auffiel —"

„Ja, es ist wahr," unterbrach Fräulein von Chanteraine ihn leise, „Du hast die Augen Deiner Mutter und auch ihr Lächeln geerbt. Gleich im ersten Augenblick habe ich diese Aehnlichkeit bemerkt. Zuerst gab ich mir keine Rechenschaft darüber, später aber, als Du das Bild meiner armen Tante betrachtetest, da wurde es mir plötzlich klar. Und ohne etwas zu ahnen, hast Du Dich zu diesem lieben Bilde hingezogen gefühlt!"

(Fortsetzung folgt.)

Etwas vom Glück.

Skizze aus dem Leben von E. von der Heiden.

Wenn man auf Reisen geht, schließt man Bekanntschaften. Das Sprichwort ist wahr, wer es zuerst ausgesprochen hat, muß viel gereist sein. Meistens sind die sogenannten „Reisebekanntschaften" oberflächlicher Art. Ganz natürlicher Weise. Man lernt die Leute nach ihrer just zur Schau getragenen Miene kennen, näher nicht, verlangt auch gar nicht darnach. Sie sind einem in den meisten Fällen vollkommen gleichgiltig. Abtheil=Konversationen überschreiten darum auch selten das Niveau des Alltäglichen, es sei denn ein besonderes Ereigniß vorgefallen, oder „Ausforschungstalente" anwesend, Leute, werth, um ihnen kurz und bündig den Rücken zu kehren. — Meine Bekanntschaft mit Eberhard Wiehl war anderer Art. Sie trug mir einen Freund ein. Wir fuhren zusammen nach W. an die Ostsee; er und ich. Und wohnten dann zufällig in ein und demselben Hause am Strand, links von der Mole, welches gleich seinen Nebenhäusern die günstige Vorrichtung einer Glasveranda hatte. Seine Frau mit den beiden kleinen Jungen weilte seit einem Monat dort. Er erzählte mir davon in der offenen, gewinnenden Art, die seine ganze Persönlichkeit kennzeichnete.

„Eberhard Wiehl, Professor aus Magdeburg," stellte er sich bei mir vor.

„Baron Stehno aus Wien."

„Freut mich, Herr Baron, Sie kennen zu lernen." Wir schüttelten uns die Hände in gegenseitig erwachender Sympathie. Am Bahnhof erwartete ihn schon seine Frau mit den beiden Jungen. Eine schlanke Erscheinung; das Gesicht konnte ich nicht deutlich unterscheiden, der Schleier war zu dicht dazu. Sie hielt den ältesten Jungen an der Hand, einen strammen, kleinen Burschen, der die gewinnenden Gesichtszüge des Vaters geerbt hatte. Den Kleinsten trug noch die Amme auf dem Arm.

Die Begrüßung der beiden Gatten war eine äußerst herzliche. Das Glück strahlte förmlich dem stattlichen, breitschultrigen Manne aus den Augen, als er mir seine Familie vorstellte. Dann gingen wir gemeinsam dem kleinen Molenhause entgegen. Vor seinen Fenstern lag die See.

Ich liebe die See. Ich liebe sie in jedem Stadium ihres Seins. Von Lichtschleiern übergossen und vom heulenden Sturme gepeitscht. Dies ewige Werden und Vergehen. Dies größte Naturspiel der Welt. — Breitflächige, stille Wellen schob die Ostsee zu unserem Willkommen an den Strand. Die im Zenit stehende Sonne spiegelte sich darin in langen, rothgoldenen Feuerstreifen. Und an meinem Fenster vorbei — die Mole entlang — promenirten die Kurgäste. Vornehme, elegante Erscheinungen habe ich täglich unter ihnen gesehen — in den kostbarsten Toiletten — aber keine so vornehme, so ins Auge fallend durch ihre Schönheit wie Frau Teresina Wiehl. Blauschwarzes Haar, dunkle, große Augen, unter der feinen Nase ein Mund — roth wie die Kirschen im Juni, die ans Pflücken erinnern. Schlank, graziös von Gestalt, lag über ihrem ganzen Wesen eine Vornehmtheit und Lieblichkeit, die sich nicht beschreiben läßt.

Sie trug meistens weiß. An einem stillen Dämmerabend erzählte sie mir, ihr Mann wünsche dies. Und ich verstand ihn, denn nichts kleidete sie besser.

Eine Viertelstunde vom Strand ab lag in den sich endlos dehnenden Dünen, auf einem Hügel, ein altes Strohgeflecht von Hütte in erquickender Einsamkeit. Es bot einen weiten Ausblick auf das Meer, links auf Felsengeriff, rechts auf den W.'schen Strand, der mit seinen Unmassen von Körben und darin hausenden Badegästen und den Promenirenden einem lebenden Ameisenhaufen glich. Wenn ich Professor Wiehl nicht am Strande sah, wußte ich, wo er zu finden war; in der Niggerhütte.

Es war ein klarer, warmer, sonnendurchschienener Augusttag; da saß ich bei ihnen, vor der kleinen Kabane. Die Jungen paddelten vor uns im Sande. Frau Teresina hob den Kleinsten auf, küßte ihn, nahm ihn auf den Arm und setzte sich wieder zu uns. Und wie sie so dasaß — die verkörperte Mutterliebe im idealsten Begriff, nahm er zärtlich ihre Hand in die seine und sagte: „Singe, Teresina."

Ich habe noch nie so singen hören, wie Professor Wiehls junges Weib sang. Das war vollendete Kunst, und ein Schmelz, eine Reinheit in der Stimme, wie sie selten vorkommen. Dabei saß sie in den Dünen und hielt ihr Kind im Schoß. Teresina Wiehl war eine Deutsche — in Italien geboren. Die italienische Amme hatte sie mit ihren seltsamen, melancholischen, schwermüthigen Liedern großgezogen; die gab sie nun wieder. Und sie sang weiter auf mein Bitten, was ich verlangte: italienische Arien, Schubert'sche Lieder, Partituren aus den Werken unserer größten Meister, mit einer Vollendung ohne gleichen und einer seelenvollen Innigkeit im Ton, die berauschend wirkte.

Seitdem habe ich sie oft singen hören. —

Während unserer Anwesenheit in W. hatte sich ein Unglück ereignet. Ein Fischer war auf offener See vom Sturm überfallen worden und ertrunken. Es war um so bedauernswerther, als er eine Wittwe mit fünf Kindern hinterließ. Zu deren Gunsten veranstaltete die haute volée des Badeorts ein sogenanntes Wohlthätigkeitskonzert. Daß Teresina Wiehl mitwirken müsse, war ohne Zweifel.

Es war auf der Promenade. Da traf ich das Paar und sprach davon. Sie war gleich dabei. Er aber schnitt ihr kurz das Wort ab.

„Du singst nicht. Ich liebe nicht, Dich der öffentlichen Kritik preiszugeben."

Ich blickte ihn erstaunt an. Wie eine Wolke lag es über seiner Stirn und seine breite Brust arbeitete heftig. Da verstand ich ihn. Man muß sein kostbares Eigenthum hüten, wie die Ruhe seines Hauses. — Daß er der armen Wittwe eine ansehnliche Summe schenkte, erfuhr ich erst später, durch dritte Hand. — —

Gustav Wiehl, der mich stets Onkel Stehno nannte, war mein spezieller kleiner Freund. Er war fünf Jahre alt, festgebaut, blond — das werdende Ebenbild seines Vaters. Wenn wir gemeinsam zur Mole promenirten, legte er regelmäßig seine kleine, dicke Patschhand in meine Rechte und wir trotteten zusammen.

Frau Professor Wiehl sah es und freute sich darüber. — „Sie sollten auch heirathen," sagte sie eines Tages zu mir, „und glücklich werden." Wir saßen wieder vor unserer kleinen Niggerhütte im Sonnenschein.

„Nicht jeder zieht dies Loos, meine Gnädige."

Sie blickte mich an — prüfend — mit Augen, die auf den Grund des Herzens dringen und dort eingegrabene Runen entziffern.

„Man muß zugreifen mit beiden Händen," sagte sie dann.

„Wie ich zugegriffen habe, um mir mein Glück zu sichern," fährt Professor Wiehl fort; er zieht sein Weib zu sich heran und küßt es.

„Wie kam das?" fragte ich lebhaft bewegt.

„Wie das kam?" — Sie blickte ihn an. „Erzähl Du es, Eberhard." Er legte die Zigarette, die sie ihm gedreht hatte, beiseite, umspannte mit seiner Hand zärtlich die ihre und begann: „Teresina war bei ihren Verwandten in Zürich zu Besuch. Ich sah sie zum erstenmal in einem Konzert, einer Art bienfaisance, dessen Komite sie ihre Stimme zur Verfügung gestellt hatte. — Ihre Stimme, ihr ganzes Wesen machte einen unauslöschlichen Eindruck auf mich. Ich ließ mich ihr vorstellen, wir tanzten zusammen und in einem der lauschigen Winkel des anstoßenden Wintergartens erzählte sie mir von ihrem Süden, vom Bello Napoli, sang mir auf dringendes Bitten eines ihrer heimathlichen Lieder a mezzo voce vor, und ich wußte von dem Augenblick an, daß ich sie liebe — mit jener Liebe, die Gott dem Menschen ins Herz gegeben hat, um glücklich zu werden. Ich sah sie nur einmal noch. Dann gingen unsere Wege auseinander. Ihr Vater war erkrankt und sie heimberufen worden. Ein Andenken erhielt ich noch von ihr; eine gestickte, kleine Brieftasche."

„Frauenlist," lachte er, „damit ich ihr schreiben sollte."

Ich blickte Frau Teresina an. Sie saß vor mir im Dünensand mit einem glücklichen Leuchten auf dem Antlitz. Sie erschien mir schöner denn je.

„Wie gut Du rathen konntest, Eberhard," lachte sie frohsinnig auf. Mit einem warmen, vollen Blick umfing er sie, dann fuhr er zu erzählen fort: „Also — ich schrieb ihr — der Brieftasche halber — erst Karten, eine — zwei, drei, dann sechs in der Woche. Die Antwort kam, wenn auch nie sofort.— Man muß in der Korrespondenz mit Herren sehr vorsichtig sein, nicht wahr, Teresina?! — Mich aber machte dies Zögern nervös. Ich fühlte: so konnte es nicht weiter gehen. Ich alter vierzigjähriger Mann setzte mich eines Tages kurz und bündig an den Schreibtisch und schrieb: Was soll unsere Korrespondenz bedeuten, Teresina? Soll ich kommen — oder nicht?! — Amico mio," seine treuen, offenen Augen blickten mich an, „ich wünsche niemand solche Stunden, wie ich sie damals durchlebte, fiebernd vor Erwartung und mit der Ueberzeugung im Innern, sie wird dich alten Thor nicht nehmen, sie hat junge und bessere Bewerber als dich!"

Er machte eine Pause. — Ich blickte vor mich hin. Ueber den warmen Dünensand flogen Möven zur See und schaukelten ihren schlanken Körper darauf. Sonnenschein lag auf dem flimmernden Wasser.

Professor Wiehl athmete auf. „Drei Tage darauf hielt ich eine Depesche in meinen Händen. „Komme sofort — Teresina." Da hat mich ein Glückstaumel erfaßt, ich habe meinen Paß bestellt, meine Sachen gepackt, mich in den Zug gesetzt und bin vierzig Stunden gereist — ohne Unterbrechung, in einer Tour, immer das Glück vor Augen, daß sie mein werden wolle. Von Rom aus sandte ich eine Depesche, wann ich einträfe."

„Ja," nickte Frau Teresina, „das war heut vor sieben Jahren, mich dünkt, es sei erst gestern gewesen."

Wieder trifft sie ein warmer Blick. „Eine halbe Stunde vor Neapel stand ich am offenen Fenster — ungeduldig, dann mich selbst auslachend, fiebernd ob der tollen Liebe, die mich überfallen. Von ihren Eltern wußte ich wenig, von ihren Verwandten und Geschwistern fast nichts. Was ich fühlte, war nur eines: sie hat dich lieb, und du hast sie lieb — nur nichts weiteres denken — sonst verlierst du den Verstand. —

„Der Zug fuhr in den Bahnhof ein. Ein alter Herr und eine junge, weißgekleidete Dame standen am Perron. Hinter ihnen eine dunkle Menschenmenge. — Die junge Dame winkte mir. — Ich sprang aus dem Waggon und küßte sie — küßte sie auf Augen und Mund — und Mund und Augen."

Er blickt sie an. „Wie oft hab' ich damals geküßt, carina mia?"

„Ich hab' es nicht zählen können." Sie wurde roth wie die Mohnblumen meiner Heimathfelder.

„Ich glaub' es wohl," sagte Eberhard Wiehl, „und Deines Vaters erstauntes Gesicht dabei läßt sich auch nie vergessen. — Einen Monat darauf haben wir geheirathet. — Ich glaube, wenn ich am Nordpol gewohnt hätte, Du wärst mir auch gefolgt, Teresina!"

„Ueberall hin," gibt sie zur Antwort. Und wie sie das sagt, blicke ich beide an und denke in meinem Innersten: „Das sind glückliche Menschen."

Vom Strand kommt der kleine, blonde Junge herbeigesprungen, mit braungebranntem Gesicht und aufgestülpten Höschen, und das strampelnde Kleinste trägt die Amme herbei. Sie strecken der Mutter die Arme entgegen. Diese nimmt die Kinder zärtlich in die ihren und herzt sie. Dann wendet sie sich um zu mir und sagt: „Sie sollten Eberhards Beispiel folgen, Baron Stehno."

„Ja — ich sollte," gebe ich mechanisch zurück . . . „Aber es gibt Menschen, die nach ihrem Glück greifen, wenn es zu spät ist."

Laßt die Kleinen nicht an Eczema leiden oder anderen peinigenden Haut=Krankheiten. Durchaus unnöthig. Doans Ointment heilt. Kann nicht die zarteste Haut schädigen. In jeder Apotheke 50c. momifr

Probatum est!

Der Stuhlrichter von Maroshaza ist in heller Verzweiflung! Janos Fert hat den Istvan Kovacs verklagt, weil er ihm ein Ferkel gestohlen habe. Istvan bestreitet die Angaben desselben auf das Allerentschiedenste, und nachzuweisen ist ihm nichts, da ihn Niemand gesehen hat und ein Ferkel im Allgemeinen so aussieht wie das andere. Beide bleiben bestimmt bei ihren Aussagen, und er weiß wirklich nicht, wem er Recht geben sollte. Da dämmert es ihm plötzlich—er läßt das Ferkel zur Stelle bringen und spricht: „Hat Istvan—wenn ich verurtheile Dich — is viellaicht nicht richtig, wail Du gewissermaßen viellaicht gar nicht gestohlen host das Schwainchen — andererseits is viellaicht auch nicht richtig, wonn ich verurthaile den Janos Fert, weil er Dich hat falsch beschuldigt — blaibt mir az ebadta nichts onderes übrig, um Schuldigen sicher zu bestrofen, als loß ich aich verobraichen jedem von aich 25 auf die Lederhosen—denn Strofe muß sain — und do ich nicht wissen kann, wem aigentlich gehört von Rechtswegen das Straitobjekt, wird Schwainchen konfiszirt!"

— Entgegenkommen. — Kommis: „Wenn Sie bei Ihrer Weigerung bleiben, so wäre dies mein Tod, denn ich kann ohne Ihre Tochter nicht mehr leben." — Kommerzienrath: „Sie thun mir sehr leid, und um Ihnen mein Entgegenkommen zu zeigen, will ich Ihnen versprechen, Sie auf meine Kosten erster Klasse beerdigen zu lassen."

In der **Sommerhitze** werden **Neuralgie, Rheumatische Hüften= und Rückenschmerzen** nicht ausbleiben. Es ist ebenso wichtig jetzt

St. Jakobs Oel

zum Gebrauch an Hand zu haben wie zu irgend einer Zeit, es heilt sicher zu allen Zeiten

Preis 25c und 50c.

SIEGEL COOPER & CO
STATE VAN BUREN AND CONGRESS STREETS
THE BIG STORE

Dienstag wird der Höhepunkt des Interesses für den Herausforderungs=Verkauf erreicht

Außer den wundervollen Herausforderung=Bargains erhaltet Ihr Doppelte Blaue Stamps bis 12 Uhr; nachher einfache Stamps.

75c Seide, 49c

Einkauf von 150 Stücken Taffeta=seidener Shirt Waist=Suitings, grün, cardinal, braun, marine und marineblau. **49c**

Einer jener Geschäfts = „Unglücksfälle". Die Fabrik verschleuderte sie, um dem Verlangen nach Baargeld zu entsprechen. Sehr feine Qualität Seide, die Euch sehr interessiren wird, per Yard **49c**.

$1 reinwollene Crepe de Chine, 59c

Farbige reinwollene Crepe de Chine, alle Farben. Französische Henriettas, seidener Finish; 45 Zoll breit. Dunkle und helle Farben. $1.00 Werthe. **59c**.

Britische Suiting Cheviots und Serges, absolut reinwollene Stoffe und schwere Seide=barred waschbare Plaids. Wundervolle Werthe morgen zu **39c**.

Mannish Suitings und Tweeds. Reinwollene Stoffe. Neue Muster, moderne Farben. Herausforderung Dienstag zu **48c**.

1.25 Qualitäten von französischen Poplin Suitings, Melrose Granite Suitings, Nun's Serge Suitings; 40 verschiedene Farben, 54 Zoll breit. Mannish Tweeds in blau, braun und grau. Herausforderung Dienstag zu **69c**.

Schwarze reinwoll. Crepe Albatroß, 38 Zoll, extra feines Schwarz, zu **25c**.

Reinwollene Canvas Suiting, 40 Zoll breit, zu **29c**.

Schwarze reinwollene London Twines, 41zöllig, stets verkauft zu $1.00. Morgen zu **45c**.

Schwarze reinwollene Crepe de Chine, 46zöll. schwarze französische Voiles, schwarze reinwollene französische wendbare Cheviots, gewöhnliche $1.00 Werthe, Dienstag zu **59c**.

7.50 für 12.50 Damen = Cravenettes

Nur während des Herausforderung=Verkaufs

7.50 Euer Vertrauen in den Herausforderungs=Verkauf ist nicht mißbraucht worden. Die Cravenettes, die Ihr am Montag gekauft habt, sind unvergleichliche Bargain=Wunder.

Volle Länge, Gürtel = Effekte, breite Schultern, gut geschneidert. Stoffe sind schottische Tweeds oder Mischungen in Männer=Kleidern. Solide Farben, in Lohfarbe, Olive und Oxfords. 12.50 Werthe zu 7.50.

Hübsche neue Touristen=Coats. Gerade erhalten. Die neuesten Modelle in Mischungen von Männer=Stoffen. Beliebte Herbst= und Winter = Schattirungen. Plaited und Gürtel=Styles. 15.00=Werthe. Herausforderungspreis 7.50. **7.50**

Neue Modelle in 18.00 Damen=Suits, 9.75

10 hübsche Styles. Neue lose, Boxy, Strpped, Plaited und Gürtel = Coats. Neue Plaited 24zöllige Jacket=Suits oder fancy Front Blouse=Suits. Schöne Novelty Suitings, in Männer=Stoffen, engl. Cheviots und Broadcloths. Neueste braune, blaue, graue und Bronze=gemischte, sowie schwarze. Satin= oder Taffeta=gefütterte Coats. Skirts in neuem voll Plaited Flare. Herausforderungspreis **9.75**

Herausforderung in Männer = Anzügen, Ueberziehern und Cravenettes schließt alle Konkurrenz aus

Trefft Eure Auswahl von allen schweren Anzügen, welche von letzter Saison übrig blieben. **8.50** für Eure Auswahl. Trefft Eure Auswahl v. unserm ganzen Lager von mittelschweren Anzügen — kein Anzug wird reservirt.

Anzüge, die wir zu $20 und $25 verkauften.

Diese Herausforderung bedeutet die größte je gebotene Bargain = Offerte in zuverlässigen Kleidern. Jeder Anzug trägt den Stempel der besten Herstellung. — Entworfen von Künstlern, die diese Arbeit zum Studium gemacht haben. Eure Auswahl für **8.50**.

15.00 Cravenette Männer=Röcke, Herausforderungspreis, Modische Männer=Ueberröcke, jetzt zum Herausforderungspr. **8.50**

6.95 für 12.50 schwarze unappretirte Worsted Männer = Anzüge. für 12.00 modische Cravenette Männer=Regenröcke.

Kniehosen=Anzüge für Knaben zu **1.95**—Dies sind wirkliche 3.00=, 3.50= und 3.95=Anzüge. Die Partie umfaßt alle Größen von 7 bis 16 Jahre, in Norfolk und doppelbrüstigen Styles. Alle außerordentlich gut geschneidert. Ein großer Herausforderungswerth zu **1.95**. **1.95**

$5 Taffeta=seidene Unterröcke zu 3.75

3.75 Hunderte von Damen haben erkannt, was diese Unterrock = Herausforderung bedeutet. Es ist ein wunderbarer Bargain zu **3.75**. Vergleicht diese Unterröcke mit irgend einem in Cook County für $5 verkauften Unterrock, und Ihr werdet sehen, warum die Nachfrage nach unseren so groß war. Spart 1.25 wenn Ihr einen Unterrock kauft zu **3.75**.

Farbige Unterröcke und Drop Skirts. Plaited Flounce Staub=Ruffle, **69c**.

Schwarz und weiß gestreifte Unterröcke, mit Ruching und Strappings, **45c**.

17c für Flannelette Damen=Unterröcke.
10c für besetzte Korset = Bezüge.
25c für hübsche Umbrella = Beinkleider.
2=St. Haus=Suits, Herausforderung **$1**
98c für lange Flannelette Kimonos.
39c für Flannelette Sacques.
19c für Flanell Baby=Hemden.
19c für Baby=Kleider.
15c für Cream Baby=Hauben.

3.50 All = America Damen=Schuhe, 1.95

Der Herausforderung = Schuh=Verkauf setzt Tausende von Schuhen ab. Die Damen kennen das Fabrikat — sie haben diese Schuhe schon getragen und 3.50 dafür bezahlt. Gemacht in Kid und Patentleder. Goodyear = welt genäht. Breiten AA bis E. 3.50 Schuhe für **1.95**. **1.95**

ANTOY
A NEW QUARTER SIZE
ARROW
15 CENTS EACH; 2 FOR 25 CENTS
CLUETT, PEABODY & CO.,
MAKERS OF CLUETT AND MONARCH SHIRTS

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß“.)

Inland.

Das Lynchmord-Kapitel.

Alexandria, La., 19. Sept. Am Sonntag zu früher Stunde wurde Warren Baldwin, Kondukteur der Iron Moutain-Bahn, zu McGehee's Station von John Allison, den Vormann einer Extrazug-Bemannung, infolge eines Streites über eine Fahrkarte niedergeschossen und starb kurze Zeit darauf. Es bildete sich alsbald ein Lyncher-Haufen, welcher, geführt von Baldwin's Zugbemannung, Allison an einem Baum aufhängte. Allison ist der erste Weiße, welcher in diesem Theile des Staates seinen Tod durch Lyncher-Hand gefunden hat, und sein Opfer war ebenfalls ein Weißer.

Boyston, Ga., 19. Sept. Der Farbige John Ware wurde im County Franklin mit dem Strick, sowie mit Pulver und Blei gelynchmordet, weil er den Weißen C. J. Daniel in einem Streit erschossen hatte.

Ausland.

† Herbert Bismarck †

Sonntag Vormittag ist er dahingeschieden.

Friedrichsruh, 19. Sept. Im Alter von weniger, als 55 Jahren, ist Fürst Herbert Bismarck, der älteste Sohn des verstorbenen Altreichskanzlers, am Sonntag Morgen, 15 Minuten nach 10 Uhr, aus dem Leben geschieden. Die Aerzte hegten schon seit mehreren Tagen keine Hoffnung auf sein Aufkommen mehr.

(Ueber seine Erkrankung, die schließlich als Leber-Krebs bezeichnet wurde, ist wiederholt berichtet worden.)

Das Verscheiden war ein friedliches und schmerzloses. Er hinterläßt ein Vermögen von etwa 16 Millionen Mark, welches seinem, jetzt 7jährigen Sohn Otto zufällt. Ein Hauptheil des Nachlasses steckt in den großen Forsten von Friedrichsruh, welche der alte Kaiser Wilhelm dem Kanzler Bismarck zum Geschenk machte, und welche inzwischen an Werth noch wesentlich gestiegen sind.

Außer der Wittwe und dem Prinzen Otto — auf welchen auf der Fürstentitel übergeht — hinterläßt Fürst Herbert noch 2 andere Söhne sowie 2 Töchter. Er hatte nur eine Schwester, welche mit dem Grafen v. Rantzau verheirathet ist.

Sein Bruder, Graf Wilhelm v. Bismarck — preußischer Landrath — war im Jahre 1901 gestorben.

(Herbert v. Bismarck erblickte am 28. Dezember 1849 das Licht der Welt, studirte an den Universitäten Berlin und Bonn die Rechte und machte den deutsch-französischen Krieg als Reserveleutnant mit; dreimal wurde er zu Mars-la-Tour verwundet. 1873 trat er in den diplomatischen Dienst ein und war den deutschen Gesandtschaften in Bern und Wien attachirt. Weiterhin wurde er Kanzler der deutschen Botschaft zu London, und später kam er in der nämlichen Eigenschaft nach St. Petersburg. 1889 wurde er außerordentlicher Gesandter im Haag. Zeitweilig wurde seine Karriere durch eine Liebes-Durchbrennerei mit der Fürstin Karl v. Carolath-Beuthen (aus der Familie Hatzfeldt) gestört. Herbert, der zu jener Zeit Privatsekretär seines Vaters war, kehrte auf dessen Befehl bald nach Deutschland zurück; die Ehe der Fürstin wurde geschieden.

Im Jahre 1885 wurde Herbert im Ministerium des Auswärtigen Unter-Staatssekretär; beim Sturz seines Vaters, welchem er geradezu schwärmerisch ergeben war, schied auch Herbert aus dem Reichsdienst. Er gehörte von 1884 bis 1887, und wiederum von 1893 bis zu seinem Ableben, dem Reichstag als Unabhängiger an. Alle seine Aemter füllte er tüchtig aus, obwohl er seinen Vater nicht an Bedeutung erreichen konnte. Im Jahre 1892 vermählte er sich mit der ungarischen Gräfin Margaretha Hoyos.)

Lage friedlicher

In dem sozialistischen Streik in Italien. — Wieder normale Verhältnisse in Rom.

Rom, 19. Sept. Hierorts bessert sich die Streik-Situation. Daher hat der Ministerpräsident Gioletti nicht länger gezögert, nach Racconigi, Piemont, abzureisen, um seines Amtes als Kron-Notar anläßlich der Geburt eines Königssohnes zu walten.

Rom, 19. Sept. Kurz nach Mittag beschlossen die Arbeiter hier, den Streik aufzugeben, und die Stadt nahm wieder ihr völlig normales Aussehen an.

Der Arbeiter-Ausschuß hat ein Manifest veröffentlicht, worin er sagt, er habe eine Parade des ganzen Proletariats in Rom als Sieges-Kundgebung geplant.

Wie man aus Mailand meldet, ist dort der Generalstreik bis auf Weiteres verschoben worden.

Paris, 19. Sept. Ein Korrespondent des „Journal“ in Genua war nach Nizza abgereist, um eine, nicht der amtlichen italienischen Zensur unterworfene Depesche absenden zu können, und von Nizza aus sandte er nach Paris Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß die Streik-Situation in den letzten Stunden bereits eine sehr bedrohliche geworden war. Zu Genua gab es in einem Zusammenstoß mit Truppen einen Todten und mehrere schlimm Verwundete.

Zu Porto Novo wurden die Bahnzüge von Volkshaufen angehalten, und viele Kinder legten sich auf die Geleise vor die Lokomotiven! Die Truppen waren dort machtlos.

In der Nähe von Rivarolo wurden die Bahn-Geleise aufgerissen.

Schon waern in Rom Reserve-Truppen einberufen worden.

Rom, 19. Sept. Die Streiker in Turin haben eine beträchtliche Quantität Eigenthum zerstört.

Truppen-Verstärkungen in Höhe von 2000 Mann sind auf dem See-Weg nach Genua gesandt worden, sobald die Kunde kam, daß der Eisenbahn-Verkehr dorthin unterbrochen sei.

Für luftige Regionen.

London, 19. Sept. Ein Landsmann von Santos-Dumont, der Brasilianer Alvarez, hat ebenfalls eine neue Gattung Flugmaschine hergestellt, und sehr bald soll die erste Probefahrt mit derselben stattfinden. Diese Maschine wiegt 150 Pfund und ist vollständig ohne Luftballon; sie hat zwei große, flügelartige Aero-Platten, welche von der einen Spitze bis zur anderen 40 Fuß lang sind.

St. Louis, 19. Sept. Wm. Avery von Chicago machte Sonntag-Nachmittag seinen ersten Luftschiff- oder Aeroplan-Aufstieg, der ziemlich erfolgreich war.

Dalai Lama soll getödtet sein!

London, 19. Sept. Die Londoner „Morning Post“ läßt sich aus Moskau melden:

Es tritt hier ziemlich bestimmt das Gerücht auf, daß der bisherige Dalai-Lama in Thibet nicht, wie gemeldet, dieses Land verlassen habe, sondern heimlich umgebracht worden sei, eben um ihn am Verlassen des Landes zu hindern. Diese Kunde wurde wahrscheinlich von mongolischen Kaufleuten nach Nischnigj-Nowgorad gebracht; doch bedarf sie noch der Bestätigung. (Viele frühere Dalai-Lamas sollen ebenfalls gewaltsam beseitigt worden sein.)

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League“— Chicago 1, Detroit 0. „National League“— Chicago 2, Cincinnati 1.

— Die erst 17-jährige Tochter von Herbert Randall zu Sandwich, bei Elgin, Ill., wurde unter der Anklage verhaftet, an verschiedene reiche Männer Erpressungs-Drohbriefe geschrieben zu haben.

— Frl. H. Boyd, welche von der pennsylvanischen Alterthumsforschungs-Gesellschaft nach der Insel Kreta gesandt worden war, theilte bei ihrer Rückkehr mit, daß sie eine verschwundene Stadt in Kreta entdeckt habe.

— Zu Long Island City, N. Y., stießen zwei Personenzüge auf der Long-Island-Bahn zusammen, und zwei Heizer wurden todtgequetscht. Die beiden Lokomotivführer wurden verhaftet.

— Eine Draisine, auf welcher der Geleise-Vormann Wm. Houlton mit seinem 7-jährigen Söhnchen zwischen Curwenville und Mahaffey, Pa., fuhr, wurde von einem Güterzug getroffen. Das Kind wurde getödtet, und der Vater tödtlich verletzt.

— In Cleveland explodirte an der Ecke von Fairmount- und Frank Str., während dort eine Musikkapelle spielte, eine, mit Pulver und Blei geladene Röhre, und zwei Personen wurden wahrscheinlich tödtlich verletzt. Man vermuthet ein Attentat, wegen der Eifersüchtelei zwischen zwei Musikkapellen.

— Sheriff Callahan und Richter French wurden in Mt. Sterling, Kentucky, von einer Jury nach langem Hin- und Herzerren von der Anklage der Verleitung zum Meineid freigesprochen. Der Prozeß stand mit der Blut-Fehde von Breathitt und der Ermordung des Anwalts Marcum in Verbindung.

— Der Ortsvorsteher von Thomson, 10 Meilen südlich von Savanna, Ill., wurde von einem Fremden, den er verhaftet hatte, meuchlings erschossen. Der Mörder und ein Kumpan wurden nach längerer Jagd verhaftet; Beide sollen Chicagoer Gauner sein, und der Mörder nennt sich Wm. Myers, der Andere John Johnson.

— Eine sehr abenteuerlich klingende „Spezialdepesche“, die in Philadelphia eintraf, besagt, daß die russischen judenfeindlichen Krawalle sich auch nach Deutschland verbreitet hätten, und in dem Grenzort Sasnowitz—der auf keiner Karte zu finden ist — schon vor einer Woche ein schlimmer derartiger Krawall stattgefunden habe.

Ausland.

— Vater Agius, der neu ernannte päpstliche Delegat für die Philippinen-Inseln, wurde zum Erzbischof von Palmira geweiht.

— Berliner Blätter sagen, der Friedensvertrag zwischen Thibet und England mache das erstere Land thatsächlich zu einem britischen Vasallerstaat.

— In der südamerikanischen Republik Uruguay wird jetzt über etwaigen Friedensschluß zwischen den Revolutionären und der Regierung verhandelt.

— John B. Jackson, der amerikanische Gesandte für Griechenland, Roumänien und Serbien, traf von Athen in Belgrad ein, um der Krönung des Königs Peter beizuwohnen.

— Der Gouverneur des mexikanischen Staates Tamaulipas hat das Küssen von heiligen Bildern, in den Kirchen untersagt. Er will damit die Verbreitung ansteckender Krankheiten verhindern.

— Wieder heißt es, daß die Revolutionäre in der südamerikanischen Republik Paraguay nächstdem die Hauptstadt Asuncion angreifen würden, welche sie von aller Verbindung abgeschnitten haben.

— Auf Ersuchen Frankreichs und Großbritanniens wurde die Internationale Konferenz für drahtlose Telegraphie verschoben. Sie sollte ursprünglich am 4. Oktober in Berlin zusammentreten.

—Das erste Menschenopfer des italienischen General-Streiks in Mailand war Dr. Gabole, der beim Verlassen eines Kafés, vor welchem die Streiker Radau machten, ermordet wurde. In ganz Italien ist die Lage jetzt sehr ernst.

— Die britische Thibet-Expedition soll am Freitag dieser Woche den Rückmarsch nach Indien antreten, der wegen des kalten Wetters sehr beschwerlich sein dürfte. Der Lama von Schipatse-Taschi ist jetzt zum Dalai-Lama proklamirt.

— Der, vor Kurzem seiner militärischen Stellung wegen eines Sitten-Skandals enthobene Erzherzog Otto Franz Josef von Oesterreich, Neffe des Kaisers Franz Josef, ist von einer ärztlichen Kommission für wahnsinnig erklärt worden. Der Irrsinn soll die Folge einer tuberkulösen Krankheit sein.

Lokalbericht.

Jetzt ein Apostel!

Riesige Menschenmenge erkennt Dowie als Apostel an.

Große Feier in Zion.

Wie der „Prophet Elias III.“ sich von seinen Gläubigen a's Apostel bestätigen ließ. — In Prachtgewändern auf der Kanzel. — Seine Ansprache.

John Alexander Dowie ist jetzt auf der selbst gefertigten Leiter seiner „religiösen“ Glaubensansichten auf der höchsten Stufe angelangt, und achttausend seiner Gläubigen haben ihm Hallelujah zugesungen! Heute hat er sich abermals zu innerer Einkehr von aller Menschengemeinschaft zurückgezogen, und in den Heimstätten in Zion und denen der auswärts wohnenden Anhänger pflegt man gleich ihm stiller Andacht. Volle vierzehn Tage dauert die neue „Bußzeit“ des „Hohepriester auf Erden und Ersten Apostels der christlichen katholischen und apostolischen Kirke in Zion.“

Tausende von Anhängern Dowies und Neugierigen waren gestern Vormittag von Chicago und anderen Städten in Sonderzügen nach Zion gefahren, um der Feier von Dowies Erhebung zum Apostel beizuwohnen. Früh am Nachmittag hatten die Festgenossen, mit gelbweißblauen Schärpen angethan, einen Festzug gebildet. Zahlreiche seidene Banner wurden den einzelnen Abtheilungen vorangetragen. Oberst C. F. Stern und sechzehn Mitglieder seines Stabes führten den Zug an. Dieser bewegte sich nach Dowies Haus. Der bisherige „Prophet“ wurde feierlich in Kenntniß gesetzt, daß alles fertig sei, und dann bestieg er mit seiner Gattin den bereit stehenden Landauer. Vor diesem zog die Ortskapelle einher, hinter Dowie folgten die 700 Zionswächter, die Kinder, alle in Festtracht, die Mitglieder der Kirche. Im Tabernakel nahmen, sobald der Zug eintraf, die Lehrer und Aeltesten im Halbkreis unterhalb der Kanzel Aufstellung. In feierlichem Marsche und beständig Lieder singend, zog nun der 800 Köpfe starke Chor durch die Zwischengänge nach seinem Platz. Zuletzt, nachdem alle Gläubige sich gesetzt hatten, betrat Dowie das Gebäude. Im gleichen Augenblick flammten die zahlreichen Glühlampen auf, und nun sah man den „Halbgott“ in voller Pracht. Er trug ein mit Goldstickerei besetztes, schürzenartiges Gewand aus Atlas; blaue, purpurne und scharlachrothe Arabesken zierten dasselbe. Unter dem Gewand lugte an den beiden Seiten ein Untergewand aus schwerem Sammet hervor; auf der Brust trug er ein an einer Halskette hängendes Kreuz und auf dem Kopfe eine Bischofsmütze. An den Füßen hatte er weiße Atlasschuhe und weiße seidene Strümpfe. Hinter ihm saßen die Chormitglieder in vollem Schmuck. Um die Kanzel war ein prachtvolles Messinggitter gezogen, über dem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln angebracht war.

Wenige Sekunden nach seinem Eintritt in die Kirche betrat Dowie die Kanzel „Ich grüße Euch heute,“ sagte er, die Arme erhebend. „Ich danke Gott, daß Ihr zu Tausenden hier seid, und daß Tausende anderer Leute bei dieser großen Gelegenheit mit uns sind. Zions Restoration Host, nehmt Ihr John Alexander an als den ersten Apostel und den Hohepriester der Kirche auf Erden?“

„Ja,“ antwortete die riesige Menge. „Beamte der Kirche, nehmt Ihr John Alexander als ersten Apostel des Herrn Jesus Christus für die Kirche an?“

„Ja,“ lautete auch deren Antwort. Nun begann der „Apostel“ wieder: „Jetzt kommt die Erfüllung der Prophezeiung, welche mir vor Jahren von Elias, dem Wiedererrichter des Messiasreiches auf Erden, gemacht wurde. Die Zeit hat das zu Wege gebracht, was vom Schicksal bestimmt war. Ich habe diese Würde ebenso wenig geschaffen, wie ich diese Kleider entwarf. Die ursprüngliche Macht der ersten Kirche muß wiederkehren, aber das muß durch die Rückkehr zu ursprünglicher Vereinigung geschehen. Der erste Apostel unseres Herrn Jesus Christus in der christlich-katholischen und apostolischen Kirche in Zion muß nicht nur der Apostel, sondern auch der Hohepriester, der Prophet und der Lehrer sein....

„Diese Ansprüche würden thöricht und einfältig sein und verdienten die Verachtung der Menschheit und der Völker Gottes und aller Denkenden, wenn sie nicht wahr wären. In mir und bei Tausenden ist kein Zweifel an ihrer Wahrheit. Andernfalls möchte ich lieber im Todtenschrein liegen, als das Ehrengewand tragen, wenn ich meinem Herrn Unehre mache. Ich bin dankbar dafür, daß ich den Muth habe, diese Gewänder zu tragen und Siege zu gewinnen.“ „Ja, Hallelujah!“ Kam darauf als Antwort, und noch häufig hörte man während der stundenlangen Feier diesen Zuruf der andachtsvollen Menge.

Wann der „Apostel“ seine elf Mitapostel ernennen wird, weiß er noch nicht.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen noch von einwandfreier Beschaffenheit, das Gesundheitsamt befürchtet aber, daß durch die in den letzten Tagen niedergegangenen Regenmassen die Beschaffenheit des Trinkwassers sehr bald sich bedeutend verschlechtern wird. Es räth deshalb an, das Wasser abzukochen.

Ohne Sang und Klang.

Die Mitglieder fremder Parlamente finden keinen festlichen Empfang.

Ohne Sang und Klang trafen heute im Auditorium, wo die Bundesregierung Quartier für sie belegt hatte, 210 Theilnehmer an dem parlamentarischen Weltkongreß, welcher unlängst auf der St. Louiser Ausstellung abgehalten wurde, ein. Von keiner Seite war etwas geschehen, um die Besucher zu empfangen. Sie vergnügten sich daher auf eigene Faust. Heute Vormittag machten sie eine mehrstündige Spazierfahrt über die Boulevards und durch die Parkanlagen, und heute Abend fahren sie nach Detroit weiter, wo ihnen ein glänzender Empfang in Aussicht steht.

Richard Bartholdt, der Vorsitzer des vom Kongreß eingesetzten Vertretungsausschusses der nationalen Gesetzgebung, war sehr enttäuscht anläßlich dieses auffälligen Mangels an Gastfreundschaft Seitens der Chicagoer Behörden und Geschäftswelt.

„Es ist bedauerlich,“ sagte er, „daß Chicago es nicht der Mühe werth hält, diesen Gästen einen freundlichen Empfang zu bereiten. Dabei waren wir seit einem Monat mit dem Bürgermeister und der Börse in Briefwechsel. Wir sorgen selbst für unsere Unterhaltung.

„Hervorragende Parlamentarier von fünfzehn europäischen Ländern, insgesammt 175, befinden sich in der Reisegesellschaft. Frankreich allein ist durch 25 Herren vertreten. Die Gesellschaft macht eine Reise durch amerikanische Städte, und überall, wohin wir kommen, außer in Chicago, wird uns von hervorragenden Klubs und Gesellschaften und den städtischen Behörden weitgehende Gastfreundschaft erwiesen.“

Während Hr. Bartholdt also sprach, kamen zwei französische Herren dazu und erkundigten sich nach dem Tagesprogramm. Als sie die Wahrheit erfuhren, schüttelten sie den Kopf. Die deutschen Theilnehmer sind die Reichstags-Mitglieder Dr. Arendt, Prof. Hoffmann und Gerstenberger, sowie das preußische Landtagsmitglied Dr. Hauptmann.

Die Vertreter Oesterreichs sind: Wladimir Ritter von Olekfow-Gniewocz, Reichsrathsmitglied, nebst Sohn; Dr. Baron Ottokar de Prazat, Reichsrathsmitglied; Joseph Brdlik, Reichsrathsmitglied; Vladimir Brdlik; Vaclav Karbus und Ritter Von Duleba, Reichsrathsmitglieder; Prof. V. Philippovich, Landtagsmitglied; Redakteur Dr. M. Baumfeldt.

Die Schweiz vertreten: Dr. Gobat, Frl. Gobat, Ch. Kinzelbach, Alfred Brüstlein, Herman Greulich, Heinrich Scherrer, Dr. Albert Studer.

War Richard W. Donovan.

Die an 35. Straße und Center Ave. aufgefundene Leiche identifizirt.

Die Leiche des Mannes, der gestern in der Nähe eines vielbenutzten Bürgersteiges auf einer leeren Baustelle an 35. Straße und Central Ave. aufgefunden wurde, ist heute in der County Morgue von der Wittwe und einem Bruder als die von Rich. W. Donovan, 1233 Armitage Ave., identifizirt worden. Er wurde seit Mittwoch vermißt. Die Todesart konnte bisher nicht festgestellt werden. Da aber keine Spur von Gewaltthätigkeiten an der Leiche wahrnehmbar waren, nimmt die Polizei an, daß der Mann Selbstmord begangen hat.

An 69. Straße und Drexel Ave. nahm heute der 40jährige seit längerer Zeit kränkelnde Wm. Beagle, Nr. 8946 Mackinaw Ave., vor den Augen seiner Frau ein Pulver, das für Opium gehalten wird. Er fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital. Die Aerzte sind der Ansicht, daß er genesen wird. In einer seiner Taschen wurde ein Zettel folgenden Inhalts gefunden: 19. September 1904. Ich vermache meine gesammte Habe meiner Frau. Wm. Beagle. Die Polizei schließt daraus, daß er das Pulver in selbstmörderischer Absicht nahm.

Weichensteller verunglückt.

Der Weichensteller Robert Redmond, Nr. 3123 Wentworth Ave., gerieth in Ausübung seines Dienstes an 51. Str. und Stewart Ave. mit einem Fuße in ein Herzstück. Ehe er sich aus seiner Nothlage befreien konnte, brauste ein Zug heran. Redmond beugte sich so weit als möglich zurück. Er reitete das Leben. Sein Fuß aber wurde zermalmt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital, wo die ihn behandelnden Aerzte erklärten, daß das verletzte Glied wahrscheinlich amputirt werden müßte.

Peterson's Nachlaß.

Im Nachlaßgericht stellten heute die Erben des vor Kurzem von Räubern erschossenen Zigarrenhändlers Hans Peterson, da er kein Testament hinterlassen hat, das Gesuch, die Wittwe, Klara Peterson, zur Nachlaßverwalterin zu ernennen. Die Erben gaben die Höhe des zum Nachlaß gehörigen Grundbesitzes mit $32,000, die Fahrhabe mit $12,500 an. Die Erben, außer der Wittwe, sind drei Söhne und eine Tochter.

Tödtlicher Sturz.

Frau Anna McGurn, 50 Jahre alt, stürzte heute beim Wäscheaufhängen von der Veranda ihrer im dritten Stock des Gebäudes Nr. 884 W. 13. Str. gelegenen Wohnung und fand auf der Stelle ihren Tod. Der Koroner wird den üblichen Inquest abhalten.

* An der Northwestern-Universität hat man, weil die Zahl der weiblichen Studenten die der männlichen so stark überwiegt, strengere Lebensregeln für die „Coeds“ eingeführt. Ohne Erlaubniß dürfen die jungen Damen nicht nach acht Uhr Abends ausgehen, und wollen sie über zehn Uhr ausbleiben, so müssen sie sich gar an höchster Stelle einen Paß besorgen.

Der Oberfeldherr.

Kampagneleiter Taggart befindet sich in der Stadt.

Hält Kriegsrath.

Von seiner angeblich geplanten oder gar schon vollzogenen Kaltstellung ist ihm nicht das Mindeste bekannt.—Der Wahlkampf wird allmählich hitziger.

Morgen über sieben Wochen findet die Nationalwahl statt, und die Partei-Organisationen müssen sich nachgerade an die Arbeit machen, wenn es noch so etwas wie eine Wahlkampagne alten Stils geben soll, ehe am 7. November die bekannten Würfel der Entscheidung wieder einmal fallen. Auf demokratischer Seite war man heute in Chicago ziemlich regsam. War doch der Höchstkommandirende der Partei, Ex-Mayor Taggart von Indianapolis, den der nationale Parteivorstand zu seinem Vorsitzenden erkoren hat, hier eingetroffen, um Meldungen entgegenzunehmen und Anordnungen zu ertheilen.

Herr Taggart kam heute früh um 8 Uhr hier an und wurde auf dem Bahnhofe von den Herren Roger Sullivan, dem Vertreter dieses Staates im Nationalausschuß, und Herrn Boeschenstein, dem Vorsitzer des Staats-Komites, in Empfang genommen. Die Herren geleiteten den „Oberfeldherrn“ nach dem Grand Pacific-Hotel, wo sie auf dem Zimmer des Gastes mit demselben frühstückten und ihm auseinandersetzten, was die Partei in Illinois von der Wahl zu hoffen, bezw. zu fürchten hat. Kurz nach zehn Uhr begleitete Herr Taggart die beiden genannten Parteiführer nach dem Staats-Hauptquartier im Sherman House. Dort wartete schon eine große Anzahl bekannter Demokraten von hier und außerhalb der Ankunft des Gastes, doch wurden nicht sehr viele von denselben bei diesem vorgelassen.

Diejenigen Herren von außerhalb, welche schon vorher brieflich zu einer Konferenz bestellt worden waren, hatten den Vortritt, und die anderen mußten sich in Geduld fassen. Um zwölf Uhr endlich öffnete sich die Thür des Berathungszimmers, und es erfolgte nun eine flüchtige Vorstellung der Anwesenden, wobei es sich zeigte, daß Herr Taggart wohl erfahren in der Kunst ist, durch einen kräftigen Händedruck, ein freundliches Wort, ein Lächeln die gute Meinung Derer zu gewinnen, mit denen er in Berührung kommt. Er versicherte, daß es jetzt mit Pauken und Trompeten in den Kampf gehe, und daß man den Republikanern aller Orten jeden Fuß Bodens streitig machen würde. Auf eine Frage des Vertreters der „Abendpost“, was denn an den Gerüchten sei, daß in der Parteileitung Personalveränderungen vorgenommen worden seien, oder bevorständen, gab Herr Taggart gemüthlich zur Antwort, er wäre wohl „der Nächste dazu“, falls sich solche Veränderungen vollzogen hätten oder geplant würden, etwas davon zu wissen, aber er wüßte nur, daß man in der republikanischen Parteipresse sich anstelle, als würden von der demokratischen Parteileitung gerade ihr alle geheimsten inneren Angelegenheiten der demokratischen Partei zuerst und ausschließlich anvertraut.

Die Mittagstunde verbrachte Herr Taggart in den Räumen des „Iroquois Club“, dessen Mitglieder sich zahlreich dort eingefunden hatten. Das Beisammensein war ein durchaus zwangloses, und irgend welche längeren Reden wurden nicht gehalten, wenn natürlich Herr Taggart auch nicht umhin konnte, in kurzen Worten für die ihm zutheil gewordene Begrüßung zu danken und zu versprechen, daß seinerseits Alles geschehen solle, was er vermag, um die Siegeshoffnung zu verwirklichen, welche die Partei allgemach wieder zu beseelen anfange. Am Nachmittag wurde dann im Parteihauptquartier ein offener Empfang abgehalten, bei welchem Jeder, dem es darum zu thun war, eine Gelegenheit erhielt, sich Herrn Taggart vorstellen zu lassen.

In einem neuen Abschnitt des „Kampagne-Leitfadens für demokratische Parteigänger“, welcher heute hier eingetroffen ist, wird besonders die Art von Statistik angegriffen, welche vom Zensusamt angeblich im republikanischen Parteiinteresse getrieben wird. Ferner wird an Beispielen nachgewiesen, in wiefern hierzulande die Waarenpreise theils durch den Schutzzoll, theils durch Trusts und Monopole in die Höhe getrieben werden.

Die „Bezirks-Kapitäne“ der demokratischen Partei-Organisation haben heute im Auftrage des Countykomites mit der Umfrage nach der Parteistellung der Wähler begonnen. Diese Erhebungen sollen noch im Laufe der Woche beendigt, dann aber sofort wiederholt werden, und bei der Wiederholung wird man Denen, welche sich als „Parkerleute“ zu erkennen geben, bringend anrathen, sich doch ja schon am 8. Oktober registriren zu lassen.

Im republikanischen Staats-Hauptquartier ging es heute weit lebhafter zu, als sonst. Ueberall klapperten die Schreibmaschinen in größter Hast, und die Schaar der Besucher, welche über dieses oder jenes Auskunft verlangte, wollte kein Ende nehmen. Man merkt, daß die Vorarbeit für die Wahl nun im Ernst beginnt. — Vorsitzer West vom Staatskomite hat heute Chas. P. Hitch zum Vorsitzer des Ausschusses für „Transportwesen“, (Beschaffung von Freipässen für reisende Wahlagitatoren) und Herrn Homer J. Tice zum Vorsitzer des Ausschusses ernannt, welcher bestimmen soll, für welche Abänderungen in dem Primärwahlengesetz die Partei eintreten und wie sehr sie sich für das Zustandekommen dieser Abänderungen interessiren soll.

Der Verband der hiesigen Methodistengeistlichen wies in seiner heutigen Versammlung den Ausschuß für politische Bethätigung an, sich mit den übrigen Verbänden anglo-amerikanischer Geistlichen zwecks politischer Bethätigung in der kommenden Wahl in Verbindung zu setzen. Die Wähler sollen von der Kanzel herab in erster Linie zu Gunsten der Einführung der Wahl von Kandidaten in Primärwahlen beeinflußt werden.

* * *

Eine rege Thätigkeit entfaltet der „Deutsch-Amerikanische Parkerbund“, welcher sich hier vor kurzem organisirt hat. Der Verein hat sein Hauptquartier im Grand Pacific Hotel aufgeschlagen. Seine Beamten sind: Präsident, Sigmund Zeisler; Vize-Präsidenten, Theo. Oehne und Dr. Leininger; Schatzmeister, Adam Ortseifen; Schriftführer, Hugo S. Grosser. Die stehenden Ausschüsse sind von Präsident Zeisler zusammengesetzt worden, wie folgt:

Finanzen.

Fred Grieshheimer, Vorsitzender; Fritz Sonntag; Joseph Gabler; William Legner; Oskar F. Mayer; Chas. F. Gunther; B. J. Rosenthal; Sidney Stein; David M. Pfaelzer; Otto Kubin.

Agitation.

Frank Wenter, Vorsitzender; Dr. A. Gehrmann; Ernst F. Heermann; John Bauer; Rober Gottlieb; John Block; John E. Traeger; Jakob B. Thielen; E. P. Traub; Josef Donnersberger; Morton A. Mergentheim.

Kampagne-Literatur.

Max Stern, Vorsitzender; Philipp Stein; John W. Eckhart; Charles Werno; Josef W. Errant; Gustav J. Tatge; Wm. E. Schlake.

Naturalisation.

A. R. Brandt, Vorsitzender; John A. Richert; John Pudinger; Julius H. Schiller; Christian Meier; Adam W. Jaeger; Rudolf Seifert; William A. Ludwig; Peter Reinberg; Dr. E. A. Weil.

Präsident Cole von der „Legislative Voters' League“ gibt in einem offenen Schreiben seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Countyausschüsse der demokratischen und der republikanischen Parteiorganisation ihr Versprechen wahr machen und veranlassen würden, daß in allen Bezirken, wo gegenwärtig von beiden Parteien zusammen nur gerade so viel Unterhaus-Kandidaten aufgestellt sind, wie solche erwählt werden müssen, nachträglich noch weitere Kandidaten ausgesucht werden. Auf alle Fälle, fügt Herr Cole hinzu, werde die Liga das Verhalten der Politiker wachsam verfolgen und rechtzeitig eine Uebersicht sämmtlicher Legislatur-Kandidaten veröffentlichen. Sollte es sich zeigen, daß Kandidaten der alten Parteien sich zu Volksvertretern nicht eignen, so sollten die Wähler nicht anstehen, ihrem Protest in deutlichster Weise Ausdruck zu geben, indem sie für Kandidaten der Sozialisten oder der Prohibitionisten stimmen.

Im Sherman House hat sich gestern ein „Roosevelt und Deneen Club“ von Schwedisch-Amerikanern gebildet. Zum Präsidenten wurde F. A. Lindstroem gewählt, zum Schriftführer A. W. Winberg. Seine erste Geschäfts-Versammlung wird dieser Verein am Mittwoch Abend in dem Lokale 80 Dearborn Straße abhalten.

Am Mittwoch, Nachmittags um halb drei Uhr, wird im Grand Pacific Hotel das Hauptquartier des Republikanischen Frauenklubs eröffnet.

In den republikanischen Hauptquartieren der 1., 2., 3., 4. und 5. Ward finden heute Abend Versammlungen der Wardklub-Beamten und „Bezirks-Kapitäne“ statt. Mitglieder des Parteirathes werden denselben über die während der Kampagne zu beobachtende Taktik Vortrag halten.

Gefahr — woher?

Im Septemberheft der hier erscheinenden Monatsschrift „Commons“ beleuchtet der Redakteur Edwin Balmer des Längeren die derzeitige Lage der organisirten Arbeit, in der er Anzeichen einer nahenden Krisis findet.

Den Arbeiterunionen sind in der neueren Zeit Arbeitgeberverbindungen gegenübergestellt worden. Diese denken selbstverständlich gar nicht daran, die Macht der organisirten Arbeit zu bestreiten oder zu ignoriren. Denn sie danken ihr Entstehen ja der Erkenntniß dieser Macht und der Unfähigkeit der einzelnen Arbeitgeber, sie erfolgreich zu bekämpfen.

Nur zur Bekämpfung der Macht der Unionen wurden die Arbeitgeber-Verbände gegründet und dieselben sind ein mächtiger Feind. Aber nicht sie sind der gefährliche Feind — dieser lauert im Innern der organisirten Arbeit selbst. Von außen hat diese nichts zu fürchten, was annähernd so gefährlich wäre, wie ein Mißbrauch der eignen Macht.

Die organisirte Arbeit wird über ihre Feinde siegen, wenn sie stark genug ist, der Versuchung zu Gewaltthat und Radikalismus zu widerstehen; wenn sie die Kraft hat sich geduldig und vertrauend mit einem langsamen aber gesunden Wachsen zu begnügen; wenn sie ihre Macht mehr zum Wohl und Besten der ganzen Masse der Lohnarbeiter ausnützt, statt zum ausschließlichen Vortheil ihrer eigenen die Minderheit bildenden Mitglieder.

Wenn nicht — dann nicht! Die organisirte Arbeit steht vor einer Krisis. Der Ausgang derselben hängt von der Antwort ab, die gegeben werden wird auf die Frage: „Kann und wird sie ihren hohen Idealen treu bleiben und dem Gewissen ihrer Masse in Reih und Glied entsprechend handeln?“

Der Artikel ist lesenswerth.

Vom Sohne mißhandelt?

Ph. Kempka unter verdächtigen Umständen gestorben.

Der 60-jährige Philipp Kempka wurde heute Morgen vollständig angekleidet quer über einem Bette in seiner Wohnung, Nr. 4308 Hermitage Ave. liegend, entseelt aufgefunden. Die Polizei fahndet zur Zeit auf Thomas, den 23-jährigen Sohn des Verstorbenen.

Dieser soll gestern Abend mit seinem Vater in Streit gerathen sein und ihn niedergeschlagen haben. Dann verließ er angeblich die Wohnung. Der mißhandelte Vater aber begab sich zu Bett.

Heute früh erhob er sich. Als später Nachbarn in der Wohnung vorsprachen, fanden sie ihn entseelt vor.

— Neues Wort. — „Dem Hauptmann X. ist ja seine Charge genommen worden.“ — „Ja, der ist enthauptmannt worden!“

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

THE CO-OP

Milwaukee Avenue Co-Operative Store Chicago, Ill.

Milwaukee Avenue and Carpenter Street

THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Leset was für Dienstag offerirt wird!

Regenmäntel zum Drittel der Herstellungskosten

Eines Fabrikanten Muster-Lager v. Damen-Mackintoshes, garantirt wasserdicht, Raglan Style, volle Länge, Farben Oxford und lohfarbig, werth bis zu $10.00 — speziell für Dienstag, Auswahl.......... $3.50

Knabenschuhe zu 69c

Satin Calf Knaben-Schuhe, solide Stock Leder Counters und schwere Sohlen, volle engl. Backstays, Größen 9½ bis 13½, ein $1.00-Schuh zu....... 69c

Weiche und steife Männerhüte zu 75c

Eine Fabrikanten Ueberschuß-Lager, alle neuesten Facons, helle Farben u. schwarz —zu weniger als ½ des wirkl. Werthes — Auswahl.......... 75c

Knabenanzüge zu 88c

Blaue und schwarze Cheviot Kniehosen-Anzüge für Knaben, doppelbrüstige Coat-Style. Größen 8 bis 15 Jahre, schöne $1.50-Werthe, Auswahl... 88c

Die neuesten seid. Halsbinden zu 12½c

Die neuesten Sachen in Four-in-Hand Ties, reine Seide, hübsche Schattirungen, prächtige 25c-Werthe — speziell zu.......... 12½c

Kurzwaaren-Spezialitäten

Bügel-Wachs, mit Holzgriff, 2 für.. 1c

Sicherheitsnadeln, alle Größen, Dutz.. 1c

Ganz weiße Perlmutterknöpfe, alle Größen, per Dutzend.......... 1c

Hump Haken und Oesen, schwarze und weiße, 2 Dutz für.......... 1c

Aluminum Fingerhüte, 2 für....... 1c

Velveteen oder Corduroy Rock-Einfaßband, per Yard.......... 1c

Speziell von 1 bis 3:30 Nachm.

J. O. Kings 200 Yd. Näh-Garn, in schwarz und weiß, 3 Spulen für.... 2c

Domestics und Kleiderstoff-Spezialitäten.

Schweres Shaker Flanell, in dunklen Mischungen, für Unterröcke, die 12½-Waaren, spez. per Yard..... 8½c

Engl. Mohair Serges, 42 Zoll breit, in schwarz, Navy, grün, braun und Wine, ein Bargain zu 35c — speziell zu.......... 18c

Speziell von 8:30—9:30 Vorm.

Schürzen-Ginghams, alle beliebten Karrirungen, die 6c-Waaren, 5 Yards für jeden Käufer— speziell, so lange der Vorrath reicht, Yd.......... 2½c

Speziell v. 9:30—10:30 Vorm.

Feine schwarze Twilled Sateens, Doppel-Folds, die 12½c-Sorte, speziell per Yard.......... 4¾c

Groceries, Fleisch, Provisionen

Pillsburys bestes Gold Medal, Ceresota oder Golden Horn bestes Patent-Mehl— per Faß in ⅛, ¼, ½ und ganzem Faß, speziell zu.... $6.20

Bestes böhmisches Roggenmehl, 24½-Pfd. Sack zu.......... 50c

Gold Dust oder Snow White Wasch-Pulver — speziell 4-Pfund Packet.......... 13½c

Unser 22c fancy Santos Peaberry Kaffee, per Pfund.......... 17c

Polks bestes Zucker-Korn, Büchse.... 8c

Frühe Juni-Erbsen, per Büchse.... 6½c

Bjellands geräucherte Oel-Sardinen, 3 Büchsen für.......... 25c

Fancy voller Brick Cream-Käse, per Pfund.......... 11c

Die allerbeste Creamery-Butter, — unser Meadow Valley, speziell per Pfund.......... 20c

Speziell. Es gibt keine bessere und reinere Butter. Wir verkaufen sie mit großem Stolz, und nachdem Ihr sie versucht habt, wollt Ihr keine andere haben.

Fancy Pot Roast, per Pfund...... 6½c

Mageres Suppen-Fleisch, per Pfd... 3½c

Nr. 1 California Schinken, Pfd..... 8½c

Extra fancy gesunde Kartoffeln, Peck 13c

Speziell: 2000 Huckelberry Pies, gemacht von frischer Frucht, spez. so lange sie vorhalten, das Stück.......... 6c

Milch Cream Brot, speziell, 3 Laib für.......... 10c

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Das entfesselte Thier.

In Port Arthur werden die Zustände allmälich so grauenvoll, wie seinerzeit in dem von Titus belagerten Jerusalem. Allerdings fehlt es den Belagerten noch nicht an Lebensmitteln, sodaß sie wenigstens nicht die Qualen des Hungers zu erleiden haben. Auch sind die meisten Nichtkämpfer bereits aus der Stadt entfernt worden, und es ist deshalb nicht zu befürchten, daß Männer ihre Frauen und Töchter, oder Mütter ihre Säuglinge umbringen werden, um sie nicht dem eindringenden Feinde in die Hände fallen zu lassen. Der unmenschliche Haß aber, den die Juden und die Römer gegen einander hegten, erfüllt auch die Japaner und die Russen.

Auf dem Papiere läßt sich ja sehr schön sagen, daß die russischen Offiziere die Todesverachtung der Japaner bewundern, und daß die japanischen Befehlshaber die russische Tapferkeit und Ausdauer hochschätzen, doch in der Wirklichkeit steigt die Erbitterung auf beiden Seiten um so mehr, je öfter die Japaner sich zu Tausenden aufopfern, und je verzweifelter die Russen sich wehren müssen. „Das persönliche Element", das im Anfange des Krieges gefehlt haben mag, tritt schließlich doch hervor. Zuerst mögen die meisten Japaner nur mit der unbestimmten Vorstellung in den Krieg gegangen sein, daß sie für die Ehre und Sicherheit ihres Vaterlandes zu kämpfen hätten. Die gewöhnlichen russischen Soldaten vollends wußten überhaupt nicht, um was es sich eigentlich handelte und folgten nur willenlos den Befehlen ihres Väterchens und seiner Stellvertreter. Nie hatte ein russisches Heer japanischen Boden betreten, und niemals hatten japanische Truppen in Rußland gesengt, geplündert und gemordet. Die beiden Völker kannten einander kaum dem Namen nach und verstanden sehr wenig oder nichts von den „hochpolitischen" Gründen, welche ihren Regierungen den Krieg als unvermeidlich hatten erscheinen lassen. Den Russen kam es höchstens wunderlich vor, daß die kleinen gelben Männer mit ihnen anzubinden wagten, während die Japaner der Welt wohl nur zeigen wollten, daß sie jeder weißen Nation mindestens ebenbürtig wären. Das eine Heer war mit Geringschätzung, das andere mit Stolz oder Selbstüberhebung erfüllt, aber den tödtlichen Haß, der so vielen anderen Kriegen vorausging, kannten beide nicht.

Seitdem jedoch die Japaner truppweise auf den Hügeln vor Port Arthur vergeblich gefallen sind, und die eingeschlossenen Russen mitunter tagelang ohne Unterbrechung den immer wieder stürmenden Feind haben abschlagen müssen, hat dieser furchtbare Haß sich eingestellt. Die Russen fühlen jetzt, daß sie es mit einem äußerst gefährlichen Feinde zu thun haben, der ihnen keine Schonung gewähren würde, wenn er endlich in die Festung eindränge. Sie sind daher entschlossen, ihr Leben möglichst theuer zu verkaufen und auszuhalten, solange ihre Vorräthe und ihr Schießbedarf reichen. Bei den häufigen Zusammenstößen wird weder das Völkerrecht, noch das rothe Kreuz geachtet, die Verwundeten des Feindes werden nicht mehr gerettet und verpflegt, und seine Todten werden nicht mehr begraben. Nach den Darstellungen eines soeben aus Port Arthur entkommenen Augenzeugen, des Fürsten Radziwill, ist der Haß auf beiden Seiten so ingrimmig geworden, daß die Feldherren ihre Soldaten kaum noch im Zaune halten können, und daß das Ende ein schauerliches Gemetzel sein wird.

Durch den Krieg werden leider trotz aller „Konventionen", die thierischen Gelüste des Menschen heute noch ebenso entfesselt, wie vor Jahrtausenden. Wenn alles nach den Plänen der Strategen herginge, und die „Kampfregeln" im Felde genau so peinlich beobachtet werden könnten wie im Manöver, so würden Sieg und Niederlage nach „wissenschaftlichen" Grundsätzen entschieden werden, und der Ueberwundene würde vor dem Sieger eine höfliche Verbeugung machen. Da aber der Soldat nicht nur große Strapazen und Gefahren zu bestehen hat, sondern auch seine Kameraden haufenweise fallen und sterben sieht, so vergißt er sehr bald die Lehren der Religion und Gesittung und wird eine racheschnaubende Bestie. Es kommt ihm nicht mehr zum Bewußtsein, daß die Männer, denen er gegenübersteht, ihm selbst vor dem Kriege kein Leid zugefügt haben, daß sie, gerade wie er auch, nur ihre Pflicht erfüllen, und daß sie in der Heimath Menschen zurückgelassen haben, denen ihr Tod den herbsten Schmerz verursachen muß. Er sieht in ihnen nur die Schurken, die seine Freunde verkrüppelt oder getödtet haben und ihm selbst nach dem Leben trachten. Hat er zuerst auf Kommando geschossen, so schießt er zuletzt aus Freude am Morden. Nichts ist ihm erwünschter, als ein Nahkampf, in dem er sein Bajonett oder seinen Säbel gebrauchen und den kalten Stahl mit Wollust in den Leib des verhaßten Feindes versenken kann. Seine Tapferkeit wird zur Raserei, und seine Rachgier ist die des Wilden. So sieht in der Wirklichkeit der Krieg aus der nach der Darstellung gewisser Schönfärber die edelsten Eigenschaften des Menschen weckt und besonders die Selbstsucht erstickt. Es ist und bleibt eine Schmach, daß selbst im Zeitalter der Aufklärung die fluchwürdige Barbarei des Krieges fortbesteht.

Geständnisse.

Aus angeborener Höflichkeit und in zarter Rücksichtnahme auf die leicht verletzten Gefühle der Damen spricht man in der Erörterung der „Coeducation"-Frage nicht gern von den Gefahren, welche in dem gemeinsamen Drücken der „Schulbänke", dem engen Zusammenhausen und dem sich daraus ergebenden mehr oder weniger intimen Verkehr zwischen den „Studenten" und den „Coeds" an unseren höheren Lehranstalten für die Wohlanständigkeit liegen. Wie das Gesetz einen Jeden als unschuldig ansieht, so lange seine Schuld noch nicht nachgewiesen wurde, so halten, dank ihrem Gerechtigkeitssinn und ihrer Ritterlichkeit, auch die grundsätzlichen Gegner der gemeinsamen Erziehung, die an den Colleges und Universitäten in männlicher Gemeinschaft studirenden jungen Damen für durchaus tugendhaft und rein und für so gefestet in ihrer weiblichen Tugend, daß etwaige Gefahren ihnen nichts anhaben können — bis das Gegentheil erwiesen ist. Auf Gerüchte und unerwiesene Anklagen geben sie nichts und nur ganz einwandfreies Zeugniß darf überhaupt hoffen, bei ihnen Beachtung zu finden. Wird solches aus freien Stücken angeboten, dann freilich kann man sich der heiklen Aufgabe, es ein wenig zu beleuchten, muthvoller Weise nicht entziehen.

Als einwandfreie Zeugin muß Fräulein Lillian Thompson, die soeben über die „Anstands- und Tugendfrage" einige Bemerkungen für die Oeffentlichkeit machte, gelten. Denn sie ist eine „alte Dame" im studentischen Sinne, schwärmt für die höhere Frauenbildung und wünscht den doppelgeschlechtlichen Bildungsanstalten nur das Beste. Sie war eine der „Führerinnen" der Korpsstudentinnen auf dem am Samstag vertagten Konvent der studentischen Verbände und wurde, zusammen mit einer anderen „alten Dame", von diesem beauftragt, die von ihm beschlossene „Bewegung" behufs Verbesserung der „geselligen Verhältnisse" der „Coeds" in die Wege zu leiten. Diese Dame gab am Samstag Vertretern der Presse gegenüber unumwunden zu, daß „die gesellschaftlichen Verhältnisse an vielen unserer Staatsuniversitäten derart sind, daß vorsichtige Eltern anfangen, ihre Töchter lieber in die östlichen Frauen-Schulen oder an die großen Universitäten zu schicken als an die Staatsinstitute. Die „laxen" Vorschriften sind für einen großen Theil des „Unschicklichen" im Leben der Coeds verantwortlich. Die Gefahr für die Sittlichkeit dieser Frauen ist, wenngleich zur Zeit noch nicht beunruhigend, ernst und sollte volle Aufmerksamkeit finden." Fräulein Thompson selbst verbürgt sich dafür, daß diese ernste Gefahr an der Universität von Michigan, in Ann Arbor, besteht, denn sie hat dort studirt und kennt die Verhältnisse; andere Damen sagten das Gleiche von der Universität von Illinois, von der Wiskonsiner Staatsuniversität usw. Sie besteht nach dem Zeugnisse dieser Damen nicht oder doch nur in geringem Maße in der Nordwestlichen Universität in Evanston und der Chicago Universität und das ist ausgibigen Sicherheitsmaßnahmen und -Einrichtungen zu danken, mit denen die jungen Damen hier umgeben sind; diese arbeiten so gut, daß „Unschickliches" selten vorkommt.

Aber an den Staatsuniversitäten — da ist's schlimm! In Ann Arbor zum Beispiel gibt es kein Dormitorium — was hier so viel heißt wie Unterkunfts- oder Gesellschaftshaus — für die Studentinnen, so daß diese, hier und da zerstreut, in der Stadt wohnen müssen, wobei es natürlich an gehörtgem Beaufsichtigung fehlt, und das hat traurige Folgen. Eine Ann Arbor-Studentin hat nach dem Zeugnisse von Fräulein Thompson, „nur ein, bestenfalls zwei Zimmer, und es ist in den dortigen Kosthäusern nicht gebräuchlich, ihr den „Parlor" behufs Empfangs ihrer männlichen Besucher zur Verfügung zu stellen.

Wenn sie nur ein Zimmer hat, ist sie oft gezwungen ihren Freund draußen auf der Treppe sitzen zu lassen, bis sie mit dem Ankleiden fertig ist; hat sie zwei Zimmer so ist sie gezwungen, sich zum Toilettemachen in ihr Schlafzimmer zurückzuziehen, während der Freund im „Studierzimmer" wartet. Nicht viel besser ist es in Madison, wo die Wiskonsiner Staatsuniversität ihren Sitz hat. Dort gibt es zwar ein Dormitorium aber derselben steht steht nur eine Frau vor und das ist nicht die genügende Bewachung für die jungen Damen. Denn männlicher Besuch wird dort bis spät in die Nacht hinein zugelassen. Aehnlich scheint es an allen anderen Staatsuniversitäten herzugehen, ja an einem „College" das rücksichtsvoll nicht genannt wird, soll sich den Brauch herausgebildet haben, daß die Studenten am freien Samstag die Coeds' schon in aller Herrgottsfrühe, „vor dem Frühstück" auf ihren Zimmern aufsuchen und den ganzen lieben langen Tag über dort bleiben.

Durch diesen intimen Verkehr mit den Männern haben manche Studentinnen sich das Trinken und Rauchen angewöhnt und wenn die Zahl dieser im Verhältniß zur Gesammtzahl auch verschwindend klein ist, so haben sich doch eine „Menge Gebräuche herausgebildet, die von der guten Gesellschaft nicht gebilligt werden." Näheres über diese „Gebräuche" sagte Fräulein Thompson nicht; man ist bezüglich derselben auf Vermuthungen angewiesen. Aber es wird nicht schwer sein, so ungefähr das Richtige zu treffen; sehr viel Phantasie gehört nicht dazu.

Gerade zu erfrischend wirkt an diesen Geständnissen einer begeisterten und, sozusagen, berufsmäßigen Freundin der „Coeducation" die Selbstverständlichkeit mit der, da vom Empfange männlichen Besuchs seitens der „Studentinnen" gesprochen wurde. Wer da geglaubt hat, daß die „Coeds" während der Studienzeit an dem Saugen an den Brüsten der Wissenschaft und dem Umgang mit Ihresgleichen — also gleichgesinnten weiblichen Seelen — genug haben sollten, hat offensichtlich in einem ganz lächerlichen Irrwahn gelebt. Denn der Gedanke, daß der männliche Besuch wegfallen sollte und könnte, kommt jener genauen Kennerin der Studentin und des Lebens an doppelgeschlechtlichen Universitäten gar nicht. Daß die Studentinnen so viel sie wollen ihre „männlichen Freunde" empfangen —auch wenn sie in „Dormitories", also in unter Universitätsaufsicht stehenden Schlafhäusern wohnen — ist für sie völlig selbstverständlich — sie will diese Empfänge nur etwas geregelt und beaufsichtigt wissen.

Es wird nun Leute geben, die da meinen, Amerikanerinnen zwischen 18 und 28 Jahren bedürften überhaupt keiner Aufsicht mehr, hingegen aber auch andere, die da immer noch meinen, es schicke sich überhaupt nicht für Studentinnen, Herrenbesuche auf ihren Zimmern zu empfangen. Diese werden die Zustände in Ann Arbor — wie sie von Fräulein Thompson geschildert wurden, weniger deshalb verdammen, weil die arme einzimmerige Studentin ihren „Freund" möglicherweise auf der Treppe warten lassen muß, bis sie angekleidet ist, als wegen der Gefahr, daß ihr mitleidiges Herz sie verleitet, den jungen Mann schon vorher einzulassen; und wegen der andern, daß die zweizimmerige Studentin es vorziehen könnte, im Studirzimmer im Beisein des Freundes, statt im dunkeln und engen Schlafzimmer Toilette zu machen.

Es ist dieser vielen, von Fräulein Thompson angedeuteten Gefahren wegen sehr natürlich und erfreulich, daß vorsichtige Eltern mehr und mehr ihre Töchter in Frauenschulen schicken, wo sie hingehören, wenn überhaupt studirt sein muß. Wenn nur alle Eltern wissensdurstiger Töchter das thun, oder diese doch wenigstens an solche Universitäten schicken wollten, wie die Chicagoer, woselbst man offensichtlich auf dem Wege der Segregation so ganz „pöh a pöh" und gemüthlich in Bälde bei der Trennung der Geschlechter ankommen wird. Das würde für alle Theile gut sein; auch für die wissensdurstigen jungen Damen, sofern sie nach wissenschaftlichem Wissen streben.

Der Theuerungs-Segen.

„Wir zahlen die Preise an uns selbst, also macht es uns keinen Unterschied und kann uns nichts schaden, gleichviel wie hoch sie sind". So sagt der Schatzsekretär des Schatzamts, Herr Shaw, in Abwehr des Vorwurfs, daß die Politik seiner Partei die Kosten der Lebenshaltung vertheure. Es wäre interessant zu hören, was ein Kongreß von Hausfrauen, gestützt auf selbeigne Erfahrungen, zu der Erklärung zu sagen hätte. Eben bietet sich wieder Gelegenheit, die Probe auf das Exempel zu machen. Der geringe Ertrag der Weizenernte hat zu einer gewaltigen Erhöhung der Weizenpreise geführt, die eine entsprechende Erhöhung der Mehl- und Brotpreise zur Folge haben muß. Und wenn der kürzlich angekündigte „maistödtende" Frost gekommen wäre oder im Laufe dieses Monats noch kommen sollte: früh genug, an der Maisernte ähnlichen Schaden anzurichten wie ihn unzeitgemäße Regen, Rost und Brand an der Weizenernte angerichtet haben, so daß wegen Mangels an dem hauptsächlichen Viehfutter sich zu der Brotvertheuerung eine entsprechende Fleischvertheuerung gesellte — so dürfte unter Allen, die nicht selbst Farmer oder Viehzüchter sind, nicht Eine Hausfrau sich finden, die da sagen könnte: „Die hohen Preise berühren uns nicht, da wir ja die Preise an uns selber bezahlen."

Denn die Familie hat wohl Einkäufe zu machen aber sie hat keine Verkäufe zu machen, durch deren Preiserhöhung sie sich schadlos halten könnte. Es werden die Preise nicht von einer Familie an die andere bezahlt, sondern sie werden bezahlt von den Millionen von Arbeiterfamilien und anderen Familien, die nicht Farmer und Viehzüchter sind an diejenigen die es sind: oder, an die Zwischenhändler, die durch geschicktes Spekuliren den „Segen" der hohen Preise in ihre Tasche lenken. Der Familienvater, der als Arbeiter oder Angestellter für den Unterhalt der Familie sorgt, erhält um der hohen Brot- und Fleischpreise willen nicht einen Cent mehr Lohn oder Gehalt.

Und was von der Brot- und Fleischvertheuerung gilt, gilt von den Preisen sonstiger Lebensbedürfnisse, Wolle- und Baumwollestoffen, Kleidern und Schuhen, Hausrath, Tisch- und Küchengeschirr, Petroleum, Arzneimitteln und was sonst zu der hauswirthschaftlichen Nothdurft gehört. Es kauft auch hier nicht eine Familie der andern ab; es werden die Preise nicht von einer Familie an die andere bezahlt, so daß jede durch vermehrte Einnahmen ihre vermehrten Ausgaben ausgleichen könnte. Sondern es werden die hohen Preise von der Gesammtheit der Verbraucher, d. i. von der Gesammtheit der Familien im Lande an die Erzeuger der betreffenden Handelswaaren bezahlt: an die Bergwerksbesitzer, Fabrikanten, Fabrikanten-Trusts und sonstige Unternehmer, die die gewerbliche Produktion in Händen haben und denen der „schützende" Zoll es ermöglicht, die Preise ihrer Erzeugnisse künstlich in die Höhe zu treiben. Denen er ermöglicht, auf dem hiesigen Markte die Preise höher zu halten als sie auf auswärtigen Märkten sind, und von den hiesigen Verbrauchern höhere Preise zu erzwingen, als die sind, wofür sie die gleichen Waaren an ausländische Kunden liefern.

Die Wirkung der Preisvertheuerung auf den einzelnen Familienhaushalt ist die gleiche, ob nun die Theuerung, wie bei Brot und Fleisch, die Folge von Dürre, Ueberschwemmung oder sonstigen verderblichen Naturerscheinungen sei, oder ob sie, wie bei Kleidung, Hausgeräth u. s. w. der „Weisheit" einer politischen Partei und den 40- bis 100prozentigen Schutzzöllen ihr Entstehen verdanke. Ist es wahr, was die Partei der Kapital- und „Trust"-schützenden Schutzzölle von dem Segen hoher Preise predigt, dann ist unvermeidlich auch die Brot- und Fleischtheuerung ein Segen; und je schlimmer die vertheuernde Mißernte, desto größer der Segen. So es uns aber ein Nachtheil ist, wenn man uns die Fleischrechnung steigert und den Brotkorb höher hängt, wie kann es ein Segen sein, wenn man uns nöthigt, für Rock und Hosen, Schuhe und Strümpfe, Tisch und Stühle und Teller und Tassen von 40 bis 100 Prozent mehr zu bezahlen, als wofür wir ohne die „segensreiche" Gesetzgebung die betreffenden Dinge uns anschaffen würden können.

* * *

Es macht eben eine Statistik die Runde, welche zeigt, daß in den letzten Monaten die Ausfuhr unsrer Industrieerzeugnisse größer gewesen ist als die gleichzeitige Ausfuhr von Landwirthschafts-Produkten. Es wird von diesem „Beweise der Hebung unserer Industrie" in der gutgesinnten Presse mit pflichtschuldigem Entzücken Notiz genommen. Aber es stellt sich bei näherer Prüfung leider heraus, daß das Voraussein der industriellen Ausfuhr nur in sehr geringem Maße einer Zunahme dieser Ausfuhr entspingt, sondern seine Hauptursache in der Abnahme der landwirthschaftlichen Ausfuhr hat. Wir haben in den ersten acht Monaten dieses Jahres für knapp $62,000,000 Brotstoffe an das Ausland verkauft, während wir in der gleichen Zeit des Vorjahres, bei wohlfeilen Preisen, für nahezu $127,000,000 verkauften. Der „dumme" Ausländer ist eben noch immer so verblendet, daß ihm die Heilslehre unserer republikanischen Volksbeglücker vom Segen der hohen Preise nicht einzuleuchten vermag, und er sein Getreide und Mehl nicht bei uns kauft, wo er es am theuersten haben kann, sondern auf den Märkten kauft, wo man sie ihm am billigsten bietet: — während wir hier so glücklich sind, daß der hohe Schutzzollwall uns davor schützt, gleicher Thorheit zu folgen. Dagegen kauft der Ausländer unsere Fabrikate, wenn sie ihm billiger geboten werden, als er gleichwerthige Waaren sonstwo kaufen kann. Wozu natürlich vor Allem gehört, daß sie ihm billiger geboten werden, als sie uns geboten werden; was denn auch in ausgedehntem Maße geschieht. Es ist in unsrer ganzen gerühmten Fabrikatausfuhr schwerlich ein Stück, das dem Ausländer nicht billiger verkauft wird, als es dem „geschützten" heimischen Verbraucher verkauft wird. Man verkauft an das Ausland zu Preisen, die in nicht wenigen Fällen nur halb so hoch sind wie die hiesigen Preise, und trotzdem dem Fabrikanten noch einen Gewinn abwerfen, weil er sonst seine Waare nicht dafür hergeben würde. Uns die Theuerung, dem Ausländer die Billigkeit: das ist der Segen, den die Politik der herrschenden Partei bisher verbreitet hat und weiterhin— „only more so!" ausbreiten will, so das amerikanische Volk am 8. November auf weitere vier Jahre die Gelegenheit dazu gibt.

Entweder — oder.

Ueber die sozialdemokratische Taktik äußert sich im Hinblick auf den Amsterdamer Kongreß Dr. Theodor Barth in der „Nation" folgendermaßen:

Es bleibt für das Proletariat nur übrig, entweder dauernd auf den Besitz der politischen Macht zu verzichten, oder den Versuch zu machen, die politische Macht stückweise zu erringen. Will es dies letztere, so muß es sich entschließen, mit anderen Parteien die Macht zu theilen, mit anderen Parteien die Macht zu erobern, kurzum mit anderen Parteien politisch zusammenzuarbeiten. Man mag ja den frommen Glauben weiter hegen, daß einmal eine Zeit kommen werde, in der man sich in der Macht so festgesetzt hat, daß man auch die sozialistischen Endziele zu verwirklichen vermag. Aber auch dies Ziel ist nur auf einem Wege zu erreichen, der über zahllose Kompromisse mit anderen Parteien führt. Das haben Sozialisten wie der Belgier Anseele, der Franzose Jaurès und die Führer des deutschen Revisionismus längst begriffen. In Frankreich hat man demgemäß gehandelt, in Belgien wird man demnächst danach handeln, indem man sich mit dem entschiedenen Liberalismus verbindet, um den Sturz des klerikalen Regiments herbeizuführen und auf diese Weise die Vorbedingungen für die Machtentwicklung der belgischen Arbeiterschaft zu gewinnen. Daß Jaurès mit seiner Taktik die französische Republik vor den Anschlägen der monarchistischen Reaktionäre und des Klerikalismus gerettet hat, steht fest. Hätte er sich auf den Standpunkt der intransigenten Sozialdemokratie gestellt und die Bourgeoisrepublik kaltlächelnd ihrem Schicksal überlassen — wäre dann die Lage des französischen Proletariats eine bessere oder eine schlechtere geworden? Auch hier ist die Antwort nicht zweifelhaft: Sie hätte sich in jeder Beziehung verschlechtert. Welche doktrinäre Verbohrtheit gehört dazu, um unter solchen Umständen Jaurès des Verraths an den Interessen des Proletariats anzuklagen! Das „vivat dogma, pereat mundus" hat längst einen Stich in's Komische bekommen. Der Grundsatz reicht noch gerade aus, um auf Kongressen damit die Luft zu erschüttern und den traditionellen „stürmischen" Beifall zu entfesseln, aber das Ganze ist schließlich nur ein jeu d'esprit. Mit jedem neuen Siege der sozialdemokratischen Doktrine wächst die Stärke der revisionistischen Unterströmung. Auch das geduldige Proletariat verlangt schließlich die Nahrung wirklicher Macht; es kann nicht fortgesetzt dazu bewogen werden, auf dem Gummi Kautskyscher Formeln herumzukauen.

Italien und Oesterreich.

Einen beachtenswerthen Artikel über die italienischen Manöver veröffentlicht das als stets ruhig und kühl urtheilend bekannte römische Blatt „Corriere della Sera." Demselben ist u. A. zu entnehmen, daß die italienische Heeresleitung seit einiger Zeit der österreichischen Grenze eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

„Daß unsere Grenze gegen Oesterreich, nördlich wie östlich, Natur und Logik widerspricht, ist allbekannt; ebenso, daß die Mündung fast sämmtlicher italienischer Thäler in der Macht Oesterreichs ist. Auch entsinnt man sich, daß nach einem Plane des Generals Pianell vor zwanzig Jahren dort einige Sperrforts angelegt wurden. (Es folgt die Aufzählung der hauptsächlichsten.) Im Osten dagegen, wo die Grenze sperrangelweit offen steht, haben wir nur das eine kleine Fort von Osoppo im Thal des Tagliamento." Zur Dienstleistung in all jenen Sperrforts — schreibt der „Corriere" weiter — sei das erste Festungs-Artillerieregiment in Turin ausersehen, aber seit ihrer Erbauung, das heißt seit zwanzig Jahren, habe das Regiment weder die Befestigungen selbst gesehen noch die Geschütze.... „Jahre lang wurden unsere Manöver immer nur im Westen abgehalten, wo die Grenze sich der Natur anpaßt. Und man hielt es für unnütz, die Grenze kennen zu lernen da, wo sie wie ein übermüthiger Scherz aussieht! Allerdings, auf dieser Seite hausen unsere guten Alliirten; aber trotz ihrer Güte und ihrer Allianz haben doch sie nie aufgehört, jenseits ihrer Grenze zu studiren und (auch in militärischen Abhandlungen) zu sagen, daß die Invasion Italiens von dorther nur ein Spazierritt wäre (!)."

Der „Corriere" billigt es daher, daß Italien — so friedliche Absichten es hege — sich endlich auch für die Grenze gegen Oesterreich interessire, daß Artilleriemannschaften nach den Forts gesandt werden, und daß Obersten und Generäle jene Landschaften bereisen, studiren und inspiziren. Dem Gefechtsschießen an der italienisch-österreichischen Grenze würden die großen Manöver folgen, und so werde man für alle vorkommenden Fälle nicht nur die West-, sondern auch die Nord- und Ostgrenze militärisch und praktisch kennen gelernt haben.

Frankreichs Bevölkerung.

Die Ergebnisse der französischen Volkszählung von 1901 sind noch nicht vollständig zusammengestellt. Der Direktor des Collège de France konnte indessen „schon" einiges daraus mittheilen.

1901 betrug die Einwohnerzahl Frankreichs 38,961,945 Seelen gegen 38,517,332 im Jahre 1896. Die Mehrung beträgt also 444,613, während der Geburtenüberschuß nur 220,042 ausweist. Hiernach müßten also 224,564 Personen eingewandert sein, was sehr zweifelhaft ist, da von einer solch' starken Einwanderung nichts bemerkt wurde. Indessen hatte die 1900er Weltausstellung eine Menge Fremde verschiedener Berufe nach Frankreich geführt, welche dauernd bleiben wollten, aber seither wiederum allmählich fortgewandert sind, da sie sich keine Stellung zu erringen vermochten. Wenigstens betreffs der Deutschen ist dies festgestellt. In dem vorherigen Jahrfünft betrug die Mehrung nur 175,027 Köpfe, was mittelbar die durch die Weltausstellung bewirkte zeitweilige Anschwellung der Bevölkerung bestätigt. Die Herde der Entvölkerung bildeten sich Anfang des vorigen Jahrhunderts in der Normandie, dem Garonne-Becken und in einigen gebirgigen Gegenden Innerfrankreichs. Sie bilden sich aus, ebenso die seither entstandenen internen Herde, z. B. in der Champagne und dem Department Ain. Unter den 87 Departments sind nur 19, deren Bevölkerung sich mehrt. Es sind die an das Seine-Department stoßenden oder Großstädte enthaltenden Departments, ebenso solche an der Grenze, welche starken Zustrom von Ausländern haben, dazu einige gewerbreiche, außerdem nur noch zwei oder drei sonstige Departments. Die großen Städte wachsen am meisten, fast ausschließlich. Unter 37 Städten über 50,000 Einwohner zeigten (1901) 31 eine Zunahme; von 87 Städten zwischen 20,000 und 50,000 sind 75 in demselben Fall; von 144 Städten zwischen 10,000 und 20,000 waren es 117; von 348 Städten zwischen 5000 und 10,000 237. Je größer die Stadt, je stärker die Mehrung. Das flache Land hat von 1891 bis 1901 an die Städte 670,987 Personen abgegeben, seine Bevölkerung ist zurückgegangen, obwohl es 184.222 Köpfe Geburtenüberschuß aufweist.

Die bairische Bierindustrie.

Die Bierbrauerei ist für Baiern nicht nur als einer der bedeutendsten Industriezweige des Landes besonders wichtig, sondern auch als Eckpfeiler des Staatshaushalts. Deckt doch die Einnahme aus der Bierbesteuerung, dem sogenannten Malzaufschlag, im allgemeinen die Ausgaben für Militärzwecke. Aber da entsprechend den Fortschritten der Technik aus jedem Hektoliter Malz mehr Bier gewonnen wird, als es früher möglich war (1893 entsprachen 2,44hl Bier einem Hektoliter Malz), so ergibt sich die eigenthümliche Thatsache, daß zwar von 1902 bis 1903 die Biererzeugung Baierns um eine Kleinigkeit gestiegen, der Malzaufschlag dagegen von rund 41½ auf rund 40½ Millionen Mark gesunken ist.—Von den 17,189,591 hl Braunbier, die Baiern 1902 erzeugte, wurden 2,585,322hl, oder etwas weniger als im Vorjahre ausgeführt.

Der Ausfall ist ausschließlich dem verminderten Genuß bairischen Bieres in Norddeutschland zuzuschreiben, während die Ausfuhr nach dem nichtdeutschen Auslande gewachsen ist. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, scheint der Biergenuß, Ausnahmen abgerechnet, überall in Deutschland und besonders auch in München herabgegangen zu sein. Aber das Anwachsen der Bevölkerung hat diesen Ausfall mehr als auszugleichen vermocht. Umgekehrt steht es mit der Zahl der Brauereien, die, während die Menge des Erzeugnisses wächst, stetig, obwohl langsam, abnimmt. Alle gesetzlichen Maßnahmen zu gunsten der mittlern und kleinen Brauereien, haben diesen durch die technischen Hilfsmittel der Großbrauereien bedingten Entwicklungsgang wohl zu verzögern, nicht aber zu hemmen vermocht. Besonders für die Ausfuhr kommen naturgemäß nur die Großbrauereien in Betracht, wie denn auch auf der Weltausstellung zu St. Louis nur die fünf bedeutendsten Brauereien Baierns vertreten sind.

— Stichelei.—Lehrer: „Wenn man einer schwarzen Katze über den Rücken streicht, gibt's elektrische Funken." — Wirth: „Dös han S' scho' mal g'sagt, i hab's aa versucht, 's war aber nix." —Lehrer: „Ja, Sie müsse 's halt thun, ehe Sie 's Fell abziehen."

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Arthur Gundermann

am 19. September, Morgens 6 Uhr, im Alter von 14 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 41 Janssen Ave., nach dem Rosehill Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John C. und **Lizzie Gundermann** geb. **Bartelmae**, Eltern.
Anna, Adeline, Marguerite, Walter und **Harold**, Geschwister, nebst Verwandten.

Bitte keine Blumen. Begräbniß privat.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John W. Beys

am 18. September um 9.30 Uhr im Alter von 62 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 380 Sedgwick Str., nach dem Montrose Gottesacker.

Sophie Beys geb. **Giescke**, Gattin.
Jacob Beys, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und unser lieber Bruder

Max Schmude

im Alter von 16 Jahren, 6 Monaten und 14 Tagen am Samstag, den 17. September, sanft und selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. September, vom Trauerhause, Nr. 3643 S. Robey Str., um halb 11 Uhr, nach der Ev. Luth. St. Andreas Kirche, dann nach dem Bethania Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Schmude (verstorben), Vater.
Bertha Schmude geb. **Rahn**, Mutter.
Franziska, Marie, Otto, Ella, Erna, Fritz und **Robert**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere treusorgende Mutter

Margarethe Eckerle

am Samstag, den 17. September, Abends 6 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. September, 9 Uhr Morgens, von der Wohnung, 22 Orchard Str., nach der St. Michaelskirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Eckerle, Gatte.
Lucy und **Catharina**, Töchter.
Johann, Sohn.

Todes-Anzeige.

Bavaria Loge Nr. 11 O. D. H. S.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht vom Tode unserer Schwester

Margaretha Eckerle

Die Beamten versammeln sich Dienstag Vormittag punkt 8 Uhr in der Logenhalle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Begräbniß vom Trauerhause, 22 Orchard Str., um halb 9 Uhr, nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Sophie Thomsen, Präs.
Sophie Schlesinger, Sekr., 222 Dayton Str.

Gestorben: Lucy Dahmen, Gattin des verstorbenen Hubert Dahmen, Mutter von Mrs. J. Zeder, Mrs. James Thomas und Hubert Dahmen jr., in ihrer Wohnung, 160 E. 17. Str. Beerdigung Montag, den 19. September 1904, um 9.30 Vorm., nach der St. Johannes Kirche, wo Hochamt abgehalten wird, von dort mit Kutschen nach dem St. Mary's Friedhof. sonmo

Gestorben: William Pesanske, geliebter Sohn von Charles u. Augusta Pesanske, Bruder von Hermann, Albert, Edward und dem verstorb. Louis Pesanske, sowie von Tillie Gust, Rose Jochens, Ida Pesanske. Beerdigung vom Trauerhause, 228 West 25. Str., am Mittwoch, den 21. September, 1 Uhr Nachm. Ruhe in Frieden!

Gestorben: Julius Kaeseberg, am 18. September, im Alter von 43 Jahren und 11 Monaten. Beerdigung am Dienstag, den 20. September, vom Trauerhause, 280 Dayton Str., um 1.30 Uhr, nach dem Montrose Gottesacker. Selma Kaeseberg, Gattin. Emma Kaeseberg, Tochter, nebst Verwandten.

Gestorben: Wilhelm Schaedler, geliebter Gatte von Caroline Schaedler, und Vater von Frank Schaedler und Ida Motschmann, im Alter von 82 Jahren. Beerdigung Mittwoch, den 21. September, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2231 Lincoln Ave., nach dem Eden Friedhof. mdi

Gestorben: Hermina Edith Augusta Fromm, geliebte Tochter von Bernard Fromm und Ida Fromm, und geliebte Schwester von Myrtle und Benetta Fromm. Gestorben am 17. September um 5 Uhr Morgens. Beerdigung am Montag, den 19. Sept., um 2 Uhr Nachm., auf Graceland.

Die Pflege der Augen
im gesunden und kranken Zustande. Von Dr. Wurm. Gemeinverständlich dargestellt. 108 Seiten gebunden. Preis 45c und 5c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Straße.

WM. EISFELDT
Leichenbestatter,
umgezogen nach
175 Southport Ave.
(Früher No. 86 und 88 Racine Avenue.)
Alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden gut und sorgfältig ausgeführt. — Tel. North 270.
15il,fr,momi,3m

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
20il,1j,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

The Fair
Tapeten
Wir kauften mehrere tausend Rollen Tapeten. Das Ueberschußlager eines hiesigen Händlers zu 40c am Dollar. Wir haben sie in drei Partien eingetheilt und bringen sie morgen zum Verkauf zu Bargainpreisen.
Lot 1
3000 Rollen nette Glimmer-Tapeten, per Rolle.......... 2c
Lot 2
25,000 Rollen schwere Gold- und Mica-Tapeten, per Rolle... 6c
Lot 3
10,000 Rollen elegante Parlor-, Eßzimmer-, Hallen- u. Bibliothekzimmer-Tapeten, Rolle... 10c

Danksagung.

Den Brüdern der Hutten Loge Nr. 398 J. O. O. F., dem Town of Lake Fishing and Hunting Club, und dem Kriegerverein von Town Lake sowie allen Freunden und Bekannten sage ich meinen herzlichsten Dank für die zahlreiche Betheiligung bei dem Begräbniß meines geliebten Gatten.

Elisabeth Kraemer geb. **Batta**, Gattin.

Die plattdeutschen Gilden
sind die größten, billigsten und sichersten aller deutschen Gesellschaften in den Ver. Staaten. Der Zweck ist gegenseitige Unterstützung und Aufrechterhaltung der deutschen Sprache und deutscher Sitten in diesem Lande. Die plattdeutschen Gilden bezahlen in Krankheitsfällen $5.00 die Woche für fünfeinhalb Jahre, und $500 im Sterbefall. Die Sicherheit der verschiedenen Kassen dieser Gesellschaft ist bereits mit einem Kapital von über $50,000 fundamentirt. **Der monatliche Bericht** ist das offizielle Organ dieser Gesellschaft, gibt volle Auskunft und wird frei zugeschickt an Alle, die ihre volle Adresse einschicken an die Mitglieder des Groß-Agitations-Komites: **Alfred Heim**, Vors., 1016 W. 21. Str.; **John Hachmann**, 2131 Calumet Ave.; **John Rickhoff**, 702 W. 14. Str., Schatzmeister; **Fr. Logemann**, 402 N. Marshfield Ave., Sekretär. Alle in Chicago. 18sp—fr

Harlem Jockey Club.
Rennen vom 20. bis 24. September. Eintritt $1.
Sechs Rennen täglich, beginnend 2.15 Nachm.
Musik von Banks Cregiers Orchester.
Illinois Central Spezial-Züge um 12:20, 12:45, 1:00 und 1:30 Nachm., haltend an Van Buren Str. Park Row und Halsted Str. Rückfahrt des ersten Zuges nach dem 5. Rennen. Chicago und Oak Park Elevated verlassen Lake und Clark Str. um 12:23, 12:41, 12:53, 12:59, 1:05, 1:11, 1:17, 1:29 und 1:53 Nachm., haltend an allen Loop Stationen. Rückfahrt erster Zug nach dem 5. Rennen, andere nach dem letzten Rennen, haltend an Austin Ave., California Ave., Ashland Ave. und Halsted Str. Metropolitan Elevated—verlassen Pacific und Van Buren um 12:56, 1:06 und 1:16 Nachm., haltend an allen Loop Stationen, Anschluß an 52. Ave. mit Suburban Electric direkt nach dem Rennplatz. 12. Str. Electric — Spezialzüge von Van Buren und State Str. von 12:30 bis 1:15 Nachm. in kurzen Zwischenräumen. Madison Str. Cable hat Anschluß an 40. Str. mit elektrischen Straßenbahnlinien.
sep19—25

Hawthorne-Rennen.
Herbst-Rennen, vom 12. bis 19. September.
Rennen beginnen 2:15 Nachm. Eintritt $1.00.
Illinois Zentralbahn-Züge verlassen Randolph Str. um 9:20 Vm. 12:42 12:57, 1:07, 1:17 u. 1:35 N., anhaltend an Van Buren, Park Row und Halsted, Rückfahrt nach der Stadt nach dem fünften und letzten Rennen.
C. B. & Q.-Züge verlassen Union-Depot um 1:10, 1:33 und 2:20 N., haltend an 16. Str., Blue Island und Western Aves.
Metropolitan Hochbahnzüge Expreß-Züge verlassen Pacific Ave., um 12:56, 1:06 und 1:16 N., halten an allen Loop Stationen, Franklin, Halsted und Marshfield.
Spezialzüge der elektrischen Linien verlassen State u. Van Buren Str. um 12:50, 1:00, 1:10, 1:20 u. 1:30 N., haltend an Canal, Halsted, Ashland und Ogden Aves.
Metropolitan und Lake Str.-Hochbahnzüge u. alle Westseite Straßenbahnlinien haben Verbindung mit 48. Ave. elektrische Linie. sep12—19

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

American Conservatory
Kimball Hall 239—253 Wabash Ave. Chicago, Ill
Die erste Schule für Musik und Schauspielkunst. Sechzig tüchtige Lehrer. Unübertrefflicher Studien-Kursus. Spezielles Lehrer-Ausbildungs-Dept. und Vortrags-Kurse. Unerreichte freie Vortheile. Spezielle Raten für talentvolle Studenten mit beschränkten Mitteln. Herbst-Semester beginnt 12. Sept. 1904. Illustrirter Katalog frei versandt. 19ag—23sep,frmomi
JOHN J. HATTSTAEDT, Präsident.

The North Side College of Music
Kemper Bldg., 164—166 North Ave., Ecke Halsted Str.
Semester fängt jetzt an. Erster Klasse Lehrer zu mäßigen Preisen. Piano, Violine u. s. w. Schreibt nach Katalog. 31ag,mifamo,1mt

A. HOLINGER & Co.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store,
(Wholesale und Retail.)
285-291 Segdwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
Tel. 725 und 726 North. sp15,2m,X

Altes Gold u. Silber
gekauft zum vollen Werth.
THE HEIDE COLLECTION,
Kunst-Antiquariat, 121 N. State Str.
12jp,mofr*

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jp1j

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10 bis 12 Vorm. 30mz,1tJ

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Es gibt mehrere Bahnen nach der
Weltausstellung
aber die
Bequeme Linie
ist die neue Linie. Neue Ausstattung mit elektrischem Licht und elektrischen Fächern. Züge gehen ab um 9.10 Abends von der neuen LaSalle Straße-Station an der Hochbahn-Schleife.
Unsere Raten sind so niedrig wie irgend Jemands. Ein Weltausstellungs-Führer frei auf Verlangen in der
Ticket Office 91 Adams Str. Tel. Central 4446.
FRISCO SYSTEM
Chicago & Eastern Illinois Eisenbahn.

Lokalbericht.

Ein Fragespiel.

Die Gewerkschaften wollen dasselbe mit Kongreß-Kandidaten anstellen.

Gegen Franklin Union Nr. 4.

Die „Chicago Federation of Labor" will sich nach dem Thun und Treiben der „Illinois Tunnel Co." erkundigen. — Der Stellennachweis der Unternehmerverbände.

„Die Chicago Federation of Labor" hat gestern nach einer ziemlich stürmischen Debatte beschlossen, dem von der Verbandsleitung der „American F. of L.", bezw. von Herrn Samuel Gompers, ertheilten Rathschlage Folge zu leisten und sämmtlichen hiesigen Kongreß- und Legislatur Kandidaten nächstens die folgenden Fragen zur Beantwortung vorzulegen:

„Sind Sie willens gegen die „Regierung durch Einhaltsbefehle" Stellung zu nehmen und für die betreffende, von uns eingereichte Vorlage zu stimmen?

„Sind Sie willens, für unsere Acht-Stunden-Vorlage zu stimmen?

„Sind Sie willens, für Volks-Souveränität einzutreten, d. h. für Maßnahmen zu stimmen, welche die letzte Entscheidung über die Passirung und den Widerruf von Gesetzen dem Volke überlassen würden?"

Einige Sozialisten unter den Delegaten eiferten gegen das geplante Vorgehen und bezeichneten dasselbe als entwürdigende Schwanzpolitik, wie die organisirte Arbeiterschaft dieselbe leider schon viel zu lange betrieben hätte, ohne damit das Mindeste auszurichten. Delegat Linehan von den Bauschreinern, der bekanntlich seit Jahren die Stellung des Hausmeisters im Gebäude der öffentlichen Bibliothek bekleidet, sprach am eifrigsten zugunsten der Empfehlung und sagte, bejahende Antworten seitens der Kandidaten würden die Gewerkschaftler noch keineswegs zur Unterstützung derselben verpflichten. Sollten aber die Antworten hie und da verneinend ausfallen, oder auch nur verweigert werden, so würde das geeignet sein, ein gewisses Maß von Klarheit zu schaffen, und diese sei immer dankenswerth.

Die von Herrn Gompers jüngst gefällte Entscheidung, daß die hiesige „Federation of Labor" die von ihr gegen den Protest des Buchdruckerverbandes beschlossene Aufnahme der Einleger-Union „Franklin Nr. 4" rückgängig zu machen habe, war „amtlich" noch nicht in die Hände des Sekretärs Nockels gelangt. Sie wurde deshalb auch nicht verlesen, und es geschah in dieser Angelegenheit vorläufig noch nichts.

Durch Annahme eines entsprechenden Beschlußantrages erklärte die „Federation" sich gegen den Kompromiß mit der „City Railway Co.", welcher dem Stadtrath neuerdings von seinem Verkehrs-Ausschuß und auch von Mayor Harrison empfohlen wird.

Es wurde ein Ausschuß ernannt, welcher untersuchen soll, wie weit die Gerechtsame der „Illinois Tunnel Co." eigentlich gehen. Zu den Mitgliedern dieses Ausschusses gehört auch Frl. Marg. Haley, die streitbare Vertreterin der „Teachers' Federation".

An die unbeschäftigten Arbeiter wurde die „Warnung" gerichtet, sich auf der Arbeitssuche der Vermittelung von Arbeitsnachweisbureaux zu bedienen, welche von Unternehmerverbänden eingerichtet worden sind. Es wurde erklärt, daß die Listen von Stellungsuchenden, welche in diesen Bureaux angelegt werden, den Unternehmern späterhin die Ausübung einer Art von sittenpolizeilicher Kontrole über die Arbeiter ermöglichen sollten, welche diese sich unter keinen Umständen sollten gefallen lassen; ferner würden diese Listen gegebenenfalls auch Material liefern müssen für die Anlegung von „schwarzen Listen."

Betreffs der Lage im Schlachthausbezirk wird berichtet, daß weit über die Hälfte der am Streit betheiligt gewesenen Schlachthausarbeiter wieder Arbeit habe, und daß sich die Zahl der noch nicht wieder angestellten Leuten täglich stark verringere. Klage über Nichtwiederanstellung wurde geführt seitens der Zimmerleute, der Heizer stationärer Dampfkessel und der mit der Ausbesserung, bezw. dem Bau von Güterwagen beschäftigt gewesenen Leute, welche aus Sympathie mit den eigentlichen Schlächtereiarbeitern die Arbeit eingestellt haben. Diese Beschwerden wurden an die Vereinigung der Schlachthausgewerkschaften verwiesen.

Von der „Iroquois Memorial Association" lief ein längeres Schreiben darüber ein, in welchem bitter darüber Klage geführt wird, daß der Unglücksbau an der Randolph Straße von neuem für Theatervorstellungen benutzt wird. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Publikum sich des Besuches dieser Vorstellungen enthalten werde.

Jung gefreit.

Sohn eines Bankpräsidenten und Tochter eines Lokomotivführers.

In den Familien von George Uebele, 9201 Commercial Ave., Präsidenten der South Chicago Savings Bank, und M. P. Hart, 8910 Erie Ave., einem Lokomotivführer, gab es gestern eine große Ueberraschung. Frau Hart wollte nämlich einen Arzt zu Rathe ziehen, weil ihr achtzehnjähriges Töchterlein Flossie Irene in ihren Studien zurückblieb, und Flossie sollte doch, wie ihre Schwester und ihr Bruder bereits gethan haben, den Lehrberuf ergreifen. Aber Flossie wollte von einem Arzt nichts wissen, und da kam es denn heraus: Sie war verheirathet! Am 15. Juli hatte sie mit ihrem alten Schulgenossen George Uebele, Sohn des genannten Bankiers, einen Dampferausflug nach St. Joseph gemacht, und dort hatten die Beiden sich von Pastor Kling von der Ersten deutschen evangelischen Kirche trauen lassen. Das junge Paar wollte die Sache ein Jahr, bis nach Beendigung von Flossies Studien, geheim halten, aber der vorerwähnte Umstand brachte die Geschichte heraus. Da die Heirathslizens die Thatsache bestätigte, so wurde den jungen Leuten Seitens der „beiderseitigen Herren Eltern" alles „vergeben", und das Pärchen genießt jetzt im Heim des Herrn Uebele seine Flitterwochen. Der junge Gatte macht zur Zeit einen „Postgraduate"-Kursus im Armour-Institut durch.

Illinoiser Tag.

Auf der Ausstellung in St. Louis.

Auf nächsten Mittwoch und Donnerstag hat die Staatskommission zur St. Louiser Ausstellung Einladungen zu der Feier des Illinois-Tages ergehen lassen. Dieselbe findet im Gebäude des Staates Illinois auf dem Weltausstellungsplatze statt.

Am Mittwoch Abend von 8½ bis 11 Uhr wird Gouv. Yates und anderen Staatsbeamten zu Ehren ein Empfang veranstaltet, und am Donnerstag Morgen um 10 Uhr findet ein Umzug der Miliz, der Illinoiser und der Ausstellungsbeamten statt, woran sich ein formeller Redeakt mit Musik schließt.

Die Illinoiser Ausstellungskommission ist folgendermaßen zusammengesetzt: Beamte— Präsident, H. M. Dunlap, Savoy; Vizepräsidenten, C. N. Travous, Edwardsville, und J. P. Mahoney, Chicago; Sekretär, John J. Brown, Vandalia; Schatzmeister, Walter Warder, Cairo.

Kommissäre— C. F. Coleman, Albert Campbell, John H. Miller, T. K. Condit, Jas. H. Farrell, W. L. Mounts, C. C. Craig, D. M. Funk, Wm. J. Morley, J. N. C. Shumway und J. H. Pierce.

Mother's Oats kostenfrei.

Die an anderer Stelle der heutigen Nummer veröffentlichte Anzeige der Great Western Cereal Co. enthält einen Koupon, für welchen die obige Firma ein volle zwei Pfund enthaltendes Packet von Mother's Oats kostenfrei abgibt. Dieses Angebot gilt für jeden Leser der „Abendpost" in Chicago und Cook County, welcher den Koupon ausschneidet und der Firma einschickt. Sie macht dieses liberale Angebot in der Absicht, den ohnehin schon großen Absatz ihres Produktes noch zu vergrößern. Mother's Oats ist eines der ältesten, am besten bekannten und beliebtesten Zerealien. Werthvolle Prämien, wie Diner-Service, Thee-Service, Silber-Service und viele andere werthvolle Geschenke, werden für Koupons frei verabfolgt, von welchen jedes Packet von Mother's Oats einen enthält. Alle Koupons sind an die Great Western Cereal Co., Chicago, einzusenden.

* Der Reinertrag der Pferde-Ausstellung in Oak Park war $2250. Die Hälfte dieser Summe fließt dem dortigen Kinderheim zu, und das Uebrige wird für die nächstjährige Veranstaltung aufgehoben. Der Verkauf von Logen ergab allein $2000, und der von Einzelkarten $1500.

Auch ein Wiedersehen.

Feuerte auf den Begleiter seiner Frau mehrere Schüsse ab.

Keckes Räuberstückchen.

Die Schnapphähne erbeuteten in einer Speisewirthschaft etwa $300. — Der farbige Mörder K. Linden verhaftet. — Verdächtiger Todesfall. — Bekam Hiebe.

Als gestern der Zivilingenieur K. E. von Jungenfeld, Nr. 234 47. Straße, nach einjähriger Abwesenheit in Guam und Honolulu, wo er an der Legung des Pazifik-Kabels beschäftigt war, heimkehrte, machte er angeblich die Entdeckung, daß John Tohmey ihm seine Frau abspenstig gemacht habe. Die Folge war, daß er auf Tohmey, als dieser mit Frau von Jungenfeld lachend und scherzend von einem Ausgange zurückkam, mehrere Schüsse abfeuerte. Die Kugeln verfehlten, wenn auch nur um Haaresbreite, ihr Ziel, und Tohmey fand Zeit und Gelegenheit, in den Keller zu flüchten und sich in einem Kohlenverschlage zu verbergen. Die Schießerei verursachte natürlich beträchtliche Aufregung in der Nachbarschaft, und eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Hause angesammelt, als die Polizei eintraf und beide Männer verhaftete.

Von Jungenfeld gab an, daß er Niemand zu Hause fand, als er heimkehrte. Um seiner Frau eine freudige Ueberraschung zu bereiten, habe er die Rettungsleiter erklommen und sei dann durch ein Fenster in die Wohnung gestiegen.

Da habe er nun eine Anzahl von fremden Männern an seine Frau gerichtete Briefe entdeckt. Das Blut sei ihm zu Kopfe gestiegen. Im Korridor verborgen, habe er der Rückkehr seiner Frau geharrt, um letztere zur Rede zu stellen. Er habe nicht lange zu warten gebraucht, als zu seiner nicht geringen Ueberraschung seine Frau, von Tohmey begleitet, in anscheinend sehr animirter Stimmung eintraf. Sowie das Paar an ihm vorbeigegangen war, habe er geschossen.

Seine Frau habe vor Entsetzen aufgeschrieen und ihrem Begleiter zugerufen, um's liebe Leben zu laufen. Ihr „Galan" habe unverzüglich den Rath befolgt. Er sei dem Burschen gefolgt, aber auf der Straße von Menschen umringt worden, die ihn verhinderten, sich an dem „Räuber seiner Ehre" zu rächen. Als die Polizei eintraf, überlieferte sich von Jungenfeld dem Detektive Dennis Breen. „Ich habe die Schüsse abgefeuert," sagte er. „Den Andern finden Sie im Keller."

Von Jungenfeld wurde unter der auf Mordanklage lautenden Anklage, Tohmey wegen angeblich unordentlichen Betragens gebucht.

Vor etwa Jahresfrist begab sich von Jungenfeld nach Guam, wo er als leitender Ingenieur beschäftigt war. Seine Frau und kleine Tochter blieben in Chicago. Kürzlich legte er seine Stellung nieder und kam nach Chicago zurück. Die Polizei will ermittelt haben, daß Tohmey seit etwa drei Monaten bei Frau von Jungenfeld wohnte.

Kurz nach der Verhaftung ihres Mannes begab sich Frau von Jungenfeld mit ihrer Tochter nach der Wohnung des Anwalts Julius Heldman.

Drei verwegene Raubgesellen drangen Morgens gegen vier Uhr in Hills Speisewirthschaft, Nr. 718—710 63. Str., zwangen den Kassirer A. W. Evilsiger, die Kellner Wm. Younkin und Harry Brown und mehrere Gäste, sich nach der Küche zu begeben und die Hände gen Himmel zu strecken, worauf sie einen nach dem andern um seine Baarschaft erleichterten, plünderten dann den Geldschrank und den Kassenapparat und erbeuteten insgesammt etwa $300.

Als sie Fersengeld gaben, liefen sie an einem Fruchtladen vorbei, in dem sich ein gewisser George Hanson befand. Dieser erkannte in zwei der Burschen Schulkameraden und nichtsnutzige Schlingel. Ihre Hast kam ihm verdächtig vor. Er trat auf die Straße und stieß auf die Opfer, welche die Verfolgung der Flüchtlinge aufgenommen hatten. Hanson begab sich später mit Detektives in einer Droschke nach Grand Crossing und zeigte den Beamten die Wohnungen der früheren Schulkameraden. Gegen sechs Uhr Morgens befanden sich George Martin, O. Green und Charles Cory als der That verdächtig in Haft. Keiner von ihnen ist über 25 Jahre alt. Evilsiger erklärte, beinahe überzeugt zu sein, daß sie die Räuber waren.

Martin hatte, als er in seiner Wohnung dingfest gemacht wurde, einen durchnäßten Anzug an, in dessen Tasche sich eine Umsteigekarte befand, die 2 Uhr 10 Minuten Morgens abgeknipst war. Die Mutter des jungen Mannes behauptete mit dreister Stirn, daß ihr Sprößling eben aufgestanden sei. Er hätte sich Abends um elf Uhr zur Ruhe begeben.

In ähnlicher Verfassung, wie Martin, befanden sich Cory und Green, die in ihren in der Nähe gelegenen Wohnungen verhaftet wurden.

Evilsiger hatte eben sein Pult verlassen und sich an die Lunchtafel gesetzt, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Außer ihm befanden sich zwei Kellner und vier Gäste im Lokal. Plötzlich wurde die Thür aufgerissen und drei, anscheinend noch junge Leute, deren untere Gesichtshälften durch baumwollene Taschentücher verhüllt waren, stürmten, Revolver in der Hand, in das Lokal.

Der Anführer der Banditen zwang Angestellte und Gäste, in die Küche zu treten und die Hände hoch zu halten. Evilsiger hatte sich anfänglich etwas widerborstig gezeigt, als aber der Anführer einem der Banditen zurief, ihn niederzuknallen, welchem Befehle der Schnapphahn übrigens nicht nachkam, wurde er gefügig. Es war ihm immerhin gelungen, $80 zu retten, die er, unbemerkt von den Banditen, unter einen Tisch geworfen hatte.

Ein gewisser Daniel Howard büßte $70, Timothy Lynch $50, Curley Johnson, Fuhrmann der Borden Milk Company, etwas Kleingeld, Younkin und Brown $10 und der Koch E. A. Garsar 50 Cts. ein. Die Geschirrwäscherin Mary Burns wurde nicht belästigt. Die Banditen plünderten dann den Kassenaparat um den aus $110 bestehenden Inhalt, eigneten sich das Geld aus dem offenen Geldschranke an und suchten dann das Weite.

In der Wohnung seiner Schwester, Frau Anna Foster von Blue Island, in einem Koffer versteckt, wurde gestern von den Detektives Murnane und Mahoney von der Bezirkswache an Stanton Avenue, Polizist Wilkie von Blue Island und einem mit Büchsen bewaffneten Bürgeraufgebot der Farbige Kalvin Linden aufgestöbert und verhaftet.

Er wurde, vor Furcht bebend, in einem Patrouillewagen nach der Bezirkswache an Stanton Ave. geschafft, wo er dem Leutnant Mulcahy gegenüber folgendes Geständniß ablegte: „Ich gestehe, daß ich Charles Meyers erschossen habe — wußte mir aber nicht anders zu helfen. Mein Leben war gefährdet und ich machte von meiner Waffe Gebrauch".

Die Angaben von Zeugen, denen gemäß seine Begleiter und Rassegenossen Matthew Craft und Herbert Canady Meyers festhielten, während Linden ihm die Kugeln in den Schädel jagte, bezeichnete der Angeklagte für erfunden. Die sonst bekannten Einzelheiten stellte er nicht in Abrede. Er scheint keine Reue zu empfinden und zuversichtlich zu hoffen, daß ihn die Koronersjury, welche den Inquest über Meyers Tod abhält, von jeglicher Verantwortlichkeit freisprechen wird.

George Renard, Nr. 4005 State Str., der von dem Mohren schwer verwundet wurde, befindet sich im Provident-Hospital auf dem Wege der Besserung. Die beiden übrigen Opfer sind außer Gefahr.

Meyers hatte, wie berichtet, am Samstag Abend an 39. und State Str. den farbigen Mörtelträger Kalvin Linden, der mit zwei Genossen, Craft und Canady, die bei ihm logirten, von der Arbeit heimkehrte, unabsichtlich angerempelt. Linden erschoß ihn, feuerte auf Straßengänger, die dem Opfer beisprangen, zwei Schüsse ab, verwundet Renard lebensgefährlich, Guy Jones leichter, schlug John Nolan, der ihm in den W[illegible] trat, mit dem Revolverkolben nieder und bewerkstelligte dann seine Flucht. Gestern wurde er aber, wie gesagt, in Blue Island dingfest gemacht.

Ein sozialistischer Straßenredner, Namens „Mat" Weyland, ersuchte gestern Abend nach Schluß einer an 31. Str. und Rhodes Ave. gehaltenen Ansprache, daß diejenigen Zuhörer, denen eine oder die andere seiner Ausführungen nicht klar sei, nur Fragen stellen möchten; er würde mit Vergnügen ihren Wissensdurst befriedigen.

Rice Washbrough, Nr. 2449 Michigan Ave., machte von dieser liebenswürdigen Einladung Gebrauch. Eine der von ihm gestellten Fragen schien den Redner in Verlegenheit zu setzen. Dessen Anhänger merkten das und einer der Zuhörer versetzte Washbrough mit den Worten: „Ich werde Sie lehren, unsere Versammlungen zu stören", einen Faustschlag in das Gesicht und zertrümmerte die Brille, die Washbrough trug. Letzterer schlug zwar seinen Gegner nieder, wurde dann aber von dessen Freunden windelweich geprügelt, ehe es ihm gelang, auszukneifen. Er lief, ohne sich zu verschnaufen, bis zur Bezirkswache an Cottage Grove Ave. und erstattete Meldung. Seine Angreifer hatten sich inzwischen aus dem Staube gemacht. Es gelang ihnen, sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Am Fuße der nach dem Erdgeschoß der Pappschachtelfabrik von H. Schultz & Co., Nr. 6—16 Superior Str., führenden Treppe wurde mit einer Schädelwunde am Hinterkopf und einer tiefen Wunde am Kinn Henry Harleß, der Wächter der Anlage, gestern Morgen um halb acht Uhr entseelt aufgefunden.

Die Leiche wurde von Arthur Eberhardt, dem Tagwächter, der Harleß ablösen wollte, entdeckt.

Der Verstorbene war 50 Jahre alt, Wittwer und wohnte Nr. 195 Washington Boulevard.

Eberhardt wohnt Nr. 479 N. Park Ave. Er war der Ansicht, daß sein Genosse ermordet wurde. Sergeant Sullivan und die Detektives Buttimer und Sederberg, welche mit der Aufarbeitung des Falles betraut waren, stellten fest, daß Harleß auf der Seite am Fuße der Treppe, dicht an der Wand, lag. Die Beamten sind der Ansicht, daß er auf den letzten Stufen ausglitt und mit dem Kopfe an die Mauer fiel, wodurch er sich die Schädelwunde zuzog. Eine scharfe Ecke seines Amtsabzeichens war blutbefleckt. Daraus schließt die Polizei, daß die Wunde am Kinn durch den Stern verursacht wurde. Die Thüren und Fenster der Fabrik waren geschlossen mit Ausnahme der Thür, durch die Eberhardt getreten war, und je eines Fensters im 1. und obersten Stock. Beide Fenster befinden sich in der Nähe der Rettungsleitern. Eberhardt gab zu, die fragliche Thür verschlossen vorgefunden zu haben, als er den Kollegen ablösen wollte. Keine Spuren eines Kampfes oder Raubüberfalls waren wahrnehmbar. In der Nähe der Treppe im vierten Stock entdeckten die Beamten eine kleine Blutlache. Die Beamten glauben nun, daß Harleß im vierten Stock einen Schlaganfall erlitt, fiel und sich am Kinn verletzte. Er habe sich dann wieder erholt und sich nach dem Erdgeschoß begeben, um die Wunde auszuwaschen. Auf den letzten Stufen der Treppe angelangt, erlitt er wahrscheinlich einen zweiten Schlaganfall, der seinem Dasein ein Ende bereitete.

In dem Rock, der nebst einem Spazierstocke, wie berichtet, am Samstag Abend am Flußufer in der Nähe der Rush Str.-Brücke gefunden wurde, hat die Polizei ein von Eli Woods, Nr. 307 S. Haman Ave., unterzeichnetes Gesuch entdeckt, in dem Schreiber den Sheriff Barret um Anstellung als Wächter im Kriminalgerichtsgebäude bat.

Thomas Kern, Woods Schwiegersohn, erklärte, daß sein seit mehreren Tagen vermißter Schwiegervater mit ihm häufig Streitigkeiten gesucht und ihn wiederholt gezwungen habe, ihm die Thür zu weisen. Die Polizei hält es jetzt für höchst wahrscheinlich, daß Woods sich im Flusse ertränkt hat.

Wladislaw Golubowski war gestern früh im Begriffe, mit zwei Freunden die Wirthschaft Nr. 183 W. North Ave. zu betreten. Im selben Augenblick traten vier Gäste aus dem Lokal. Golubowski stieß mit einem der Leute zusammen. Eine Schießerei war die Folge. Golubowski wurde von einer Kugel in den linken Lungenflügel getroffen. Er fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichneten. Die Polizei fahndet auf seine Gegner.

In der Aurora-Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str., geriethen sich gestern eine Anzahl Rauhbeine in die Haare. Polizist Miller von der Bezirkswache an W. Chicago Ave. versuchte, die Kampfhähne zu trennen, wurde aber, angeblich von John Sgele, mit einer Flasche niedergeschlagen. Er erlitt Wunden an der rechten Wange und oberhalb des rechten Auges. Sgele wurde verhaftet.

George Lossow, Nr. 1423 Ashland Ave., kehrte gestern Nachmittag in schlechter Laune heim, zertrümmerte angeblich ein Fenster, kippte ein Bett um und hob eine Thür aus den Angeln. Ehe er weiteren Unfug treiben konnte, wurde er auf Veranlassung seiner Frau verhaftet. Er mußte die Nacht im Zwinger der Polizeiwache zubringen.

Im städtischen Arbeitshause brach gestern Morgen der Gefangene Michael Owens, als er in Reih' und Glied auf sein Frühstück wartete, ohnmächtig zusammen. Einen Augenblick später verschied er. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Der Verstorbene war 30 Jahre alt und seines Zeichens Fuhrmann. Er wurde von Richter Caverly wegen unordentlichen Betragens unter $10 Strafe und den Kosten der Bridewell überwiesen.

Während George Peppys und Familie sich gestern in der Kirche befanden, drangen Einbrecher in die Wohnung, Nr. 488 W. Congreß Str., und stahlen Werthsachen im Betrage von $100. Sie wurden von den aus der Kirche heimkehrenden Bewohnern verscheucht, sonst hätten sie wahrscheinlich werthvollere Beute ergattert.

Frank J. Kelley, Nr. 1886 Diversey Boulevard, meldete der Polizei, daß ihm gestern Abend sein Kraftwagen im Werthe von $2500, den er einen Augenblick unbeaufsichtigt vor der Studebaker-Halle gelassen hatte, gestohlen wurde. Die Polizei fahndet auf die Diebe. Von dem Kraftwagen fehlt bisher jede Spur.

Der 81-jährige Landwirth Benjamin Pettingill von Vinita, J. T., meldete gestern in der Bezirkswache an Harrison Straße, daß er Freitag Nacht in einem in der Nähe vom Union-Bahnhof gelegenen Hotel um $600 bestohlen wurde. Das Geld habe er in einem Strumpfe versteckt gehabt. Als er des Morgens aufwachte, habe er entdeckt, daß man ihm den Strumpf mit dem Mammon vom Fuße gezogen hatte. Auf Namen oder genaue Lage des Hotels könne er sich nicht besinnen. Auch wisse er nicht, was er seither getrieben. Gefragt, wie er heimzugelangen denke, erklärte der Greis, daß er zu Fuß heimgehen werde. Er sei häufig vom Indian Territory nach Kansas City und St. Louis gewandert, um Produkte gegen Bedarfsartikel umzutauschen.

Seltsame Postsendungen.

Von seltsamen Postsendungen, die ihren Bestimmungsort erreichten und trotz ihres merkwürdigen Aussehens den Adressaten als regelrechte Briefe ausgeliefert wurden, erzählt „einer, der es probirt hat", in einer englischen Zeitschrift:

„Mein Zweck war," schreibt er, „die vielgerühmte Findigkeit der Postbeamten auf die Probe zu stellen. Wenn diese Zeilen einem der Beamten, die ich aus der Ruhe gebracht habe, vor Augen kommen sollten, werde ich um des guten (?) Zweckes willen vielleicht Verzeihung erlangen . . . Einer der eigenartigsten Briefumschläge, die jemals zur Post gegeben wurden, ist wahrscheinlich der, den ich eines Tages absandte. Es war ein — Kaninchenschädel, mit der Briefmarke auf dem Hinterkopfe, der Adresse am Nasenknochen, und dem Briefe im Innern. Aber das war nur eine der vielen Seltsamkeiten. Dem Kaninchenschädel folgte eine Reihe anderer Gegenstände, von denen einer immer extravaganter war als der andere. In die größte Verlegenheit dürfte den Postbeamten wohl ein Portemonnaie versetzt haben. Ich schrieb die Adresse auf die Innenseite des Geldtäschchens und klebte dort auch die Marke auf; dann schloß ich das Portemonnaie und gab es verschlossen zur Post. Außen war nicht der geringste Hinweis auf das, was sich im Innern befand; aber der Postbeamte öffnete das Portemonnaie, entdeckte die Adresse, und einen Tag später hatte der Gegenstand seinen Bestimmungsort erreicht.

Wie klein die „Briefe" sein dürfen, die man mit der Post versenden kann, davon haben die meisten Briefschreiber wohl keine Ahnung. Ich kenne Leute, die sich ein Vergnügen daraus machten, einige Worte auf die Rückseite einer Briefmarke zu schreiben und die Marke so zu verschicken, und ich weiß auch, daß in vielen Fällen die Sache vollkommen gelungen ist. Ich selbst begann meine Versuche mit dem Postdienst nicht mit einer Briefmarke, sondern mit einer russischen Zigarette. Oben schrieb ich die Adresse hin und das „Mundstück" beklebte ich mit der Briefmarke. Es mußte sehr schwer sein, die Marke zu stempeln; die Postbeamten brachten es fertig, zerbrachen aber dabei die Zigarette, die mir dann in einem Briefumschlag des Postamtes zugestellt wurde. Einen halben Triumph nur erzielte ich mit einem an den heiligen Nikolaus adressirten Briefe; ich bekam den Brief zurück mit der postalischen Randbemerkung: „Adressat verstorben." Während des Burenkrieges schickte ich Postkarten an fast alle Heerführer, die im Felde standen, ohne ihren Namen zu schreiben; ich malte nur ein kleines Bildchen des betreffenden Generals hin und schrieb darunter: „Englische Truppenmacht, Südafrika." Fast alle Karten erhielt ich später mit den Autographen der Heerführer zurück. Einmal schickte ich eine Karte an eine Person, deren Namen und Adresse ich nicht kannte. Alles, was ich wußte, war, daß sie in der Nähe einer Londoner Brücke wohnte. Ich kaufte eine Karte mit der Ansicht der Brücke, fand darauf das gesuchte Haus, setzte ein Kreuzchen darüber und schrieb dann die Adresse: „An den Herrn, der in diesem Hause wohnt". Mein Plan gelang vollständig, und der Brief kam richtig an.

Nur wenige dürften wissen, daß man in England fast alles durch die Post verschicken kann: so kann man z. B. ein Kind durch die Post zur Schule schicken. Natürlich wirft man das Kind nicht frankirt in den Briefkasten; man führt es vielmehr in irgend ein Postamt, zahlt eine kleine Summe, und fertig ist die Arbeit; ein Briefträger begleitet dann das Kind bis zur Schulthür. Auf dieselbe Weise kann man auch lebendige Thiere durch die Post verschicken, und es kommt häufig vor, daß Jäger, die sich nach der Jagd noch ein bischen amüsiren wollen, ihre Jagdhunde durch die Post „zu Muttern" befördern lassen. Das Höchste aber ist, daß man sich selber als Brief oder Packet zur Post geben kann. Man will sich z. B. auf dem Lande zu einem Bekannten begeben, findet aber den Weg nicht — flugs geht man zum nächsten Postamt, gibt sich sammt dem Rade als Packet auf und wird nun ordnungsgemäß befördert; man thut jedoch gut, sich in solchen Fällen als Eilpacket aufzugeben, sonst kann es vorkommen, daß man allzulange mit anderen Packeten liegen bleibt!" Wer ganz sicher sein will, daß er vom Briefträger richtig abgeliefert wird, gibt sich als „eingeschriebenes Packet" auf. Das Postamt füllt ein Formular aus, in dem der eingeschriebene Gegenstand genau beschrieben wird, und bei der Ankunft im Bestimmungsort verlangt der das „Packet" begleitende Postbeamte vom Adressaten die übliche Quittung, bevor er die Sendung" abliefert.

— Am Schluß der Saison.—Tourist: Nun sagen Sie 'mal, Führer, was is denn det for'n Ding?—Führer: Da an der Stell' san dös Jahr grad' fünfundzwanzig Touristen von der Schwarzkofelwand abg'stürzt; na, und weil's ackrat fünfundzwanzig g'wesen san, haben wir zum Zeichen der Trauer dös Jubiläumsmarterl da auffig'stellt.

— Ein Idealist. — „Also, lieber Alwin, wenn ich mich verheirathe, erhalte ich außer meiner Mitgift noch das Landhaus in der Vorstadt, ein Automobil, den Schmuck meiner verstorbenen Mutter, eine Rente von meinem Onkel, eine perfekte Ausstattung . . . ." „Ach, sprich weiter, Schatz, — ich könnte Dir bis morgen früh zuhören!"

Mennen's Talcum Puder oder Graves' Zahnpulver, Dienstag zu
11c

Beste Qualität Stick-Seide, alle Sorten, Strang,
2c

Reinwoll. Golf-Kappen für Knaben, die 25 Cts.-Sorte,
12c

Armour's Witch Hazel oder runde „Honey" Toilet-Seife, die 5c-Sorte, per Stück
2c

„Merrick's" bester 6-Cord Zwirn, (4 Spulen für jeden Kunden) — Spule zu
2½c

Gute Qualität deutsches Strickgarn, nur in schwarz, Strang
11c

E. IVERSON & CO.
1000-1004 Milwaukee Ave.

Frische Bargains jeden Tag
während unseres großen Umänderung-Verkaufs.

Eine Mantel-Spezialität. 1.98 Wir offeriren z. Verkauf eine Partie von langen Cloth u. Eiderdown Baby-Cloaks—alle schön besetzt, in verschiedenen Farben, 1 bis 4 Jahre, werth bis $5.00 — sowie ungefähr 200 schwere Winter-Cloaks für Kinder — große Auswahl von Styles—Muster-Cloaks—Odds und Ends—Größen 4 bis 14 Jahre—werth bis zu $6.50 — Auswahl aus der ganzen Partie **$1.98. 1.98**

35c bis 50c Kleiderstoffe, wie 36zöll. Granite—gemustertes Cashmere—Mohair und Novelties, für frühen Herbst-Gebrauch—schöne Auswahl von Farben—per Yard ... **19c**
75c bis $1-Werthe in 42zöll. Suitings—Mischungen — hübsche Farben-Kombinationen—Auswahl, Yd. ... **48c**
69c Qualität weiße und farbige Taffeta-Seide—75c und 85c fancy Seide — einzelne Stücke — Auswahl aus der Partie — per Yard ... **39c**
Partie farbiger Seide Velvets in Promenaden- und Abend-Schattirungen — werth von 75c bis $1.00 die Yard — Auswahl, per Yard ... **48c**
36zöll. Percaline Futter — schwarz und farbig — reguläre 12½c-Werthe—per Yard ... **6½c**
Rester von Kleiderstoffen — Seide, Futterstoffe zu ungefähr halbem Preis.

6c-Qualität schweres ungebleichtes Muslin — per Yard ... **4c**
7c-Sorte Shaker Flanell, sowie gute Qual. Canton Flanell — per Yard. **4½c**
6c-Qualität Comforter Kaliko—gute Muster — per Yard ... **4c**
Gebleichtes Muslin — gute Qualität — per Yard ... **4¾c**
Die 12c-Qualität gebleichte Kissen-Bezüge zu ... **8c**
Große Sorte türkischrothe Tischdecken—befranst—wth. 75c ... **48c**
Gebleichtes Tisch-Leinen, schöne Muster—werth 35c—Yard ... **16c**
Gebleichte Betttücher — 9-4 Größe —billig zu 55c — zu ... **42c**
Große Sorte Bett-Comforters — mit feiner weißer Watte gefüllt—billig zu 2.00 — für ... **1.39**

Großer Einkauf von feinen reinwoll. Blankets—in weiß, grau, lohfarbig oder roth — einige sind etwas beschmutzt—keine weniger werth als $5.00 — Auswahl aus der Partie ... **2.98**

Kauft Euer Winter-Unterzeug jetzt—Wir offeriren ungewöhnlich gute Werthe.

10c Wir offeriren zum Verkauf mehrere Kisten geripptes Kinder-Unterzeug, weich gefließt, Auswahl von gerippten Leibchen, Hosen oder Unterhosen—gewöhnl. Preis 25c—wir offeriren Gr. b. 24 zu **10c**—Gr. 26 bis 34 für **12½c**

Gerippte Damen-Leibchen oder Beinkleider, fließgefüttert—grau oder Ecru,—alle Größen—werth 29c, zu ... **19c**
Fließgefüttertes Männer-Unterzeug —zwei Farben — gute Werthe zu 50c—hier zu ... **39c**
Extra schwere Knaben-Hemden und Unterhosen—gerippt — fließgefüttert — 35c-Waare — zu ... **19c**
Sommer-Damen-Leibchen, mehrere Sorten, die während d. Saison f. 25c verk. wurden, Ausw. aus der Partie ... **10c**
Feinste Qual. wollenes Männer- und Damen-Unterzeug, es sind Muster, Odds und Ends und angebr. Partien—einige etwas beschmutzt, wth. $1 bis $1.98—auf Bargaintischen offerirt zu **98c, 89c, 79c** und ... **69c**
Echtschwarze baumw. Kinder-Strümpfe, alle Größen, 15c-Qual., Paar ... **7c**
Flannelette Kinder-Kleider—wth. 35c — zu ... **19c**
Flannelette Damen-Gowns—extra gut gemacht — gewöhnl. $1—zu ... **69c**
Farbige gebügelte Männer-Hemden — werth 50c bis $1.00 — zu ... **25c**
75c bis $1.00 Qualität feine Negligee-Männer-Hemden — Auswahl aus der Partie ... **39c**
Spezielle Partie von Baby-Slips—Kleider etc. — etwas zerknittert und beschmutzt vom Anfassen, zum Verkauf offerirt zur Hälfte und einem Viertel des reg. Verkaufspreises.

Große Sorte türkischrothe od. blaue Taschentücher — die 7c-Qualität,
3c

500 Stücke reinwoll. Ingrain-Carpet-Muster, werth 75c bei der Yard—Auswahl per Stück,
10c

Beste Qualität Futter-Cambric alle Farben in Restern, p. Yard
2½c

Mit Stickerei besetzte Korset-Bezüge, nur Größe 32, werth 19c,—zu
6c

Santa Claus Laundry Seife, Stück,
2½c

Gold Dust Waschpulver, —Packet,
3½c

Reinwoll. Cashmere Babystrümpfe, schwarz, rosa, blau od. weiß 25c Sorte, Paar
15c

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Bird Center".
Illinois. — „Romeo und Julia".
Studebaker. — „Woodland".
Cleveland. — Vaudeville.
Powers. — „Joseph Entangled".
Bush Temple of Music. — „Capt. Jinks of the Horse Marines".
Garrick. — „The Royal Chef".
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
River View Park. — Täglich Konzert und Belustigungen aller Art.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

London und Berlin.

Eine eben erschienene Zusammenstellung der „Statistischen Korrespondenz" (Berlin) über die Entwickelung Berlins und Londons dürfte allgemeinerem Interesse begegnen.

Londons Bevölkerung konnte im Jahre 1749 auf 710,000 Köpfe geschätzt werden, während Berlin 107,224 Einwohner zählte. Das Verhältniß beider Städte war demnach wie 1:6,6. Die bis zur letzten Volkszählung verflossenen 150 Jahre haben eine starke Verschiebung dieses Größenverhältnisses mit sich gebracht; es stellt sich 1900 wie 1:2,4. Somit ist es zur Zeit keine Ueberhebung mehr, wenn man die beiden Großstädte mit einander in Vergleich stellt. Das hat auch sogar noch seinen praktischen Nutzen; denn da Berlin ebenso wie London seinen Aufschwung dem Zusammentreffen überaus günstiger politischer, industrieller und merkantiler Momente verdankt, so läßt der Entwicklungsgang der älteren Stadt mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Schluß auf die zukünftige Entwickelung der jüngeren Stadt zu. Im Jahre 1801 zählte das Stadtgebiet von London 959,310, dasjenige von Groß-London 1,114,644 Einwohner. Bis zum Jahre 1851 etwa vermehrte sich die Bevölkerung Londons fast ständig, sowohl in der Innenstadt wie in den Vorstädten und in den Vororten. Von dem genannten Jahre ab aber verläuft die Entwickelung anders, insofern, als die Innenstadt sich rapide entvölkert, während auch die Zunahme in den übrigen Distrikten sich verringert, dagegen in den Vororten ganz gewaltig in die Höhe geht. London, das 1901 6,851,402 Einwohner (darunter 4,501,618 in der eigentlichen Stadt) zählte, ist also gleichfalls ein Beispiel für die auf Erfahrung beruhende Thatsache, daß, wenn Großstädte eine bestimmte Größe erreicht haben, die innere Stadt an Bewohnern abnimmt weil sie immer mehr zu Geschäfts- und Lagerhäusern u. s. w. benutzt wird. Sie ist nur am Tage bevölkert. Ist die Tagesarbeit beendet, dann strömt alles, was nicht in der Innenstadt wohnen muß, seinen im weiten Umkreise gelegenen Wohnungen zu.

Was Berlin anbetrifft, so ergibt sich dieselbe Thatsache: eine wachsende Entvölkerung der Innenstadt, eine immer geringer werdende Zunahme in den Außenbezirken und ein außerordentliches Anwachsen der Vororte. Die Innenstadt (die Stadttheile Berlin, Altkölln, Friedrichswerder und Dorotheenstadt) hat seit 1861 nicht nur an der Bevölkerungszunahme keinen Antheil mehr, sie sieht vielmehr ihre Einwohnerzahl von einer Zählung zur anderen kleiner werden. Auch sie ist immer mehr zu einem Industrie- und Handelszentrum geworden, dessen Angehörige nach gethaner Arbeit ihren in „Groß-Berlin" gelegenen Wohnstätten zuströmen.

Wo liegt die Grenze des Wachsthums Berlins? Ein dem Gebietsumfange Londons entsprechender Kreis würde im Norden bis Zühlsdorf, im Osten bis Fredersdorf, beide im Kreise Niederbarnim, im Süden bis Genshagen im Kreise Teltow und im Westen bis Döberitz im Kreise Westhavelland reichen. „Wie sehr — so schließt die „Stat. Korr." ihre Ausführungen — „die Verkehrsanlagen eine Hinausschiebung der Wohnstätten der in Berlin thätigen Bevölkerung unterstützen, zeigt die Statistik des Verkehrs auf sämmtlichen Omnibus-, Straßenbahn- und Eisenbahnlinien. Von den im Jahre 1902 beförderten rund 546 Millionen Personen sind 90 Millionen als Antheil der Vororte (über 2¼ Kilometer vom Mittelpunkte) berechnet." Andere meinen, daß in Bezug auf die Erleichterung und Förderung des Verkehrs zwischen Berlin und den Vororten noch lange nicht genug gethan worden ist.

Unmöglich, einen Unfall vorauszusehen. Nicht unmöglich, darauf vorbereitet zu sein. Dr. Thomas Electric Oil. König über Schmerzen. momitr

Vom todten Meer.

Das Londoner „Jewish Chronicle" veröffentlicht einen anziehenden Bericht seines Jerusalemer Mitarbeiters über eine von ihm auf dem Salzsee unternommene Motorbootfahrt. Es ist muthmaßlich das erste Mal, daß ein modernes Fahrzeug die trüben, salzigen Fluthen des Sees durchkreuzt hat. Das beherzte Unternehmen hat denn auch so manche bisherige Annahme als irrthümlich erwiesen.

Entgegen der landesüblichen, sich nur auf Beobachtungen vom Lande aus stützenden Behauptung, daß nämlich das Wasser des Sees eine gelbliche Schwefelfarbe an sich trage und das ganze Meer einem „See von geschmolzenem Blei" gleiche, erwies sich die Farbe in der Mitte des Sees als durchaus nicht verschieden von der des gewöhnlichen Wassers. Die anfänglich grünen Fluthen nahmen allmählig einen bläulichen Farbenton an. Und das Fahrzeug durchschnitt die Fluthen mit derselben Leichtigkeit wie auf jedem andern See. Auch die Annahme, daß am todten Meere die Thierwelt wie ausgestorben scheine, ist nach dem Berichte nicht zutreffend. Man beobachtete eine ganze Anzahl von Schwalben, die, durch den ungewohnten Anblick des seltsamen Fahrzeuges und noch mehr durch den schrillen Ton der Schiffspfeife erschreckt, in pfeilschnellem Fluge dem Lande zustrebten. Dagegen bestätigt der Bericht die ungemeine Schwere des 25 v. H. Salzstoffe enthaltenden Wassers, ein Umstand, aus dem sich die bekannte Thatsache erklärt, daß man sich im todten Meere ohne Mühe auf der Oberfläche erhalten kann, auch ohne besondere Schwimmkünste anzuwenden. Ebenso bestätigt der Bericht die unglaubliche Oede und kahle Einförmigkeit der ganzen Landschaft. Unweit Jericho schifften sich die Reisenden ein und fuhren den von üppigem Buschwerk umstandenen Jordan hinunter. Oft ragten die überhängenden Aeste und Zweige der Tamarisken- und Weidenbäume so weit in den Fluß hinein, daß das Fahrzeug Mühe hatte, an ihnen vorbeizukommen.

Gegen die Mündung hin erweiterte sich der Fluß bedeutend. Und bald bekundete die große Zahl der auf der Oberfläche des Wassers treibenden todten Fische, daß man sich bereits im Salzsee befand. Nach Süden zu dehnte sich das 40 bis 50 engl. Meilen lange und etwa 8 Meilen breite todte Meer aus. Seine Tiefe beträgt im Durchschnitt mehr als 1200 Fuß; doch steigt der Meeresboden nach Süden zu bedeutend an, so daß das Wasser an einzelnen Stellen nur eine Tiefe von ungefähr 12 Fuß erreicht und in Zeiten großer Dürre das den See von dem Thal Siddin trennende Wasserbecken sogar von Fußgängern durchschritten werden kann. Von der Mitte des Salzsees aus tritt dem Beschauer die ganze trostlose Einsamkeit und todte Einförmigkeit der Landschaft greifbar vor Augen. Ringsumher nicht das geringste Zeichen von Vegetation. Nichts als Wasser und kaltes Gestein. Rechts die Hügel von Judäa, von oben bis unten bedeckt mit einer gelblich-weißen Kruste von Salz und Schwefel. Zur Linken die langen, mineralhaltigen Bergrücken von Moab, deren zahllose Bergspitzen beständig Naphtha und Erdharz ausschwitzen. Nach Süden zu Salzhügel, die aus dem Meeresgrund aufzusteigen scheinen. Und über dem todten Gestein und den regungslosen Fluthen, die die Benutzung des Steuerruders völlig entbehrlich machen, die glühend heiße Sonne des Orients.

Die Reisenden dehnten ihre Fahrt bis nach Callirrhoë aus, wo der im ersten Buch Mosis erwähnte Springquell „Yemin" sich in das Todte Meer ergießt. Dann kehrten sie nach den grünen Ufern des Jordan und nach Jericho zurück, wo man ihnen mittheilte, daß die Behörde eine Wiederholung der Spazierfahrt ein für allemal untersage (!)

Texanische Journalistik.

Von den Freuden und Leiden — besonders den letzteren — des deutschen Zeitungsmannes in Texas entrollt uns die jüngste Nummer der in Cuero erscheinenden „Rundschau" ein ungemein anschauliches Bild. Der Staat Texas hat bekanntlich ein sehr starkes und im Ganzen auch gut situirtes Deutschthum. Es gibt dort zahlreiche deutsche Kolonien, welche die Sprache der alten Heimath mit löblichem Eifer pflegen und in welchen daher auch die deutsche Zeitung jedenfalls ein ständiger und willkommener Gast ist. Das Leiden ist nur, daß in Texas zu viele deutsche Blätter erscheinen, so daß keines genug Ellbogenraum hat. Es werden im Staate nicht weniger als 28 deutsche Zeitungen veröffentlicht, und die Cuero Rundschau" gibt selbst zu, daß den meisten von ihnen jede Existenzberechtigung fehle. Aus diesem Ueberfluß an deutschen Zeitungen erklärt sich wohl auch die tragikomische Misere, welche aus den nachstehenden Notizen spricht, die in der „Rundschau" unter dem Titel „Persönliches" erscheinen:

„Am Donnerstag besuchte uns Freund D. G. Stiehl von den Zirkelschen Werkstätten in San Antonio, fand uns aber immer noch nicht bereit, uns ein Denkmal zu setzen, denn vorläufig haben wir keine Zeit, zu sterben. — —"

„Am Freitag trafen wir Freund Wm. Lamprecht von Nopal beim Glase Bier, und da er gerade Baumwolle verkauft hatte, so drückte er uns $2.00 in die Hand, die bis November 1905 langen. Solche Abonnenten wünschen wir noch einige Tausend zu bekommen.—"

„Die Gelder kommen noch sehr langsam an, gerade diejenigen, welche noch im Rückstande sind, kommen nicht. Seit Mittwoch bezahlten nur 4 Abonnenten und kamen ganze $8.50 ein, anstatt $25 täglich, wie das jetzt sein sollte. Wie die Leser sehen werden, waren 3 Vorausbezahler, einer bezahlte und bestellte ab, da seine Mühle still steht."

Es freut uns aufrichtig, daß unser geschätzter Kollege vorläufig weder Zeit noch Luft hat, mit dem Manne, welcher die Grabdenkmäler baut, geschäftliche Beziehungen anzuknüpfen. Auch beglückwünschen wir ihn dazu, daß der wackere Wm. Lamprecht, den er beim Glase Bier und daher wohl bei guter Laune traf, gerade Baumwolle verkauft hatte und daher imstande war, ihm $2 in die willig geöffnete Hand zu drücken. Sehr leid thut es uns dagegen, daß die Gelder sonst so langsam eingehen und daß die rückständigen Abonnenten gar nicht begreifen wollen, daß der Zeitungsmann auch nicht von Luft leben kann und wenn es selbst die kräftige und würzige Luft der texanischen Prärie wäre. Freilich, wenn man Leser hat, welche die Zeitung abbestellen, weil ihre Mühlen stille stehen, obwohl man eigentlich meinen sollte, daß sie dann erst recht Zeit und Muße zum Lesen haben müßten, dann ist es kein Wunder, wenn es mit dem „Nervus rerum", der Quintessenz des ganzen Zeitungsgeschäftes, ein wenig schwach bestellt ist. Hoffen wir indessen, daß die vorauszahlenden Abonnenten, die wackersten und willkommensten aller Leser, von denen sich einstweilen nur drei gemeldet haben, von jetzt an im Geschäftslokal der „Cuero Rundschau" wahre Massenversammlungen abhalten werden, damit unser braver Kollege sich in Zukunft nicht mehr über jeden Abonnenten, dem die Mühle stille steht, graue Haare wachsen zu lassen braucht.

(„Milw. Germania.")

Wie die Japaner die Wunden behandeln.

Der amerikanische Oberstabsarzt Seaman berichtet nach seiner Rückkehr aus dem japanischen Lager von Tschifu aus über seine äußerst interessanten Wahrnehmungen folgendes:

Die Japaner beschäftigen sich mit den Wunden selbst auf dem Schlachtfelde nur insofern, als sie sie antiseptisch behandeln und verbinden. Alle weiteren Eingriffe werden erst in den Hospitälern von Japan vorgenommen, außer natürlich in solchen Fällen, wo die Gefahr des Verblutens eine sofortige Operation nothwendig macht. Die Folgen dieses Verfahrens sind nach Dr. Seaman ungewöhnlich günstig. Viele der Leute kommen infolge dieser Schonung der Wunde, besonders wenn sie an Schußwunden leiden, fast ganz gesund in der Heimath an. Auf einem Hospitalschiff wurden 200 Verwundete nach Japan geschafft, von denen nicht ein einziger starb. Dr. Seaman versichert, daß von den Verwundeten im allgemeinen infolge dieser Behandlung höchstens 3 Prozent gestorben seien, so daß man wohl behaupten könne, daß der verwundete Japaner die beste Aussicht auf Genesung habe. Freilich gibt der Arzt noch einen anderen einleuchtenden Grund für den hohen Prozentsatz der Genesungen an. Er betont, daß die große Mäßigkeit der Japaner und die gesunde Reis- und Fischnahrung, die nur gelegentlich durch Fleisch ergänzt werde, für die Heilung der Wunde außerordentlich günstig sei. Die russischen Verwundeten, die in japanische Gefangenschaft gerathen, werden natürlich genau so behandelt wie die Japaner und mit fast gleich günstigem Resultat. Eine nachtheilige Wirkung der großen Geschwindigkeit, mit der die kleinkalibrigen Geschosse den menschlichen Körper durchschlagen, hat Oberstabsarzt Seaman im Aneurysma (krankhafte Erweiterung einer Arterie) kennengelernt. Er war bei 27 Operationen zugegen, die diesem Uebelstande abhelfen sollten.

$6.00 nach St. Louis und zurück mit der Wabash.

Die Wabash verkauft Coach Exkursion-Tickets von Chicago jeden Tag, ausgenommen Freitag und Samstag, zu $6.00 für die Rundfahrt. Giltig für Rückfahrt sieben Tage. Alle Wabash-Züge halten an der Weltausstellungs-Station gegenüber dem Haupt-Eingang. Ticket-Office: 97 Adams Str. sp19,24,26,30

— Es ist etwas sehr Verschiedenes, ein gemüthlicher Mensch und ein Mensch von Gemüth zu sein.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein flinker Porter. Muß Mittags am Tische aufwarten können. Einer der englisch spricht. 146 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein deutsch sprechender Verkäufer für Delikatessenstore in Denver, Colorado. Muß beste Referenzen haben und sein Geschäft gründlich verstehen. Gehalt $12 bis $20, je nach Tüchtigkeit. Adr. W. H. Hermes, Denver, Colo. modimi

Verlangt: Laufjunge, 16 Jahre alt. Fred Kröpsch, 67 Washington Str., Zimmer 24.

Verlangt: Starker Junge, mit Erfahrung an Cakes und Brot, der einen Platz sucht. Nachzufragen 343 23. Str.

Verlangt: Junge, in der Bäckerei zu helfen. 15 Byron Str.

Verlangt: Tüchtiger Haus-Painter. 2221 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Bushelman sofort. 209 Chicago Opera House, 112 S. Clark Str.

Verlangt: 2 gute Cleaner. 525 N. California Ave. Chas. Ploedorn.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. Schroeder Bros., 700 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann als Porter, einer der etwas Bartenden kann. 6923 Stony Island Ave. modi

Verlagt: Starker Junge an Brot, muß schon in der Bäckerei gearbeitet haben. Lohn $5.00, Zimmer und Board. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Cabinetmacher, guter Mann. Ravenstein, 272 W. 12. Place, nahe Union.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei. $3 und Board. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um Saloon und Kegelbahn reinzumachen. 1156 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Schneider, im Store zu arbeiten. Stetiger Platz. J. Jobski, 473 Grand Ave., nahe Ashland Ave. modi

Verlangt: Mann zum Kollektiren. Muß polnisch sprechen können. Adr. P. 718 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann zum Bartenden. Muß auch Saloon reinhalten. Gute Empfehlungen. 662 W. North Ave.

Verlangt: Junge, 17—18 Jahre alt, für Milchwagen und Stallarbeit. 799 Fulton Str.

Verlangt: Ein starker Junge, der Luft hat die Bäckerei zu erlernen. 901 E. Belmont Ave.

Verlangt: Junger Mann von 16 bis 18 Jahren für leichte Porterarbeit im Liquor Store. 291 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. Front und Elston Ave.

Verlangt: Ein deutsch-polnischer verheiratheter Mann, welcher mit Pferden umgehen kann, stetige Arbeit. 236 Dayton Str., hinten unten.

Verlangt: Reinlicher Mann für Porterarbeit und am Tisch aufzuwarten über Mittag. 198 Illinois Straße.

Verlangt: Guter Hoschenschneider, Arbeit nach Hause zu nehmen. 220 Sheffield Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Pocketbook-Macher, erster Klasse, an Card Cases und Bill Books. Guter Lohn. Nachzufragen 234 Wells Str., Store. 14spt,1w

Verlangt: Fleißiger Mann, um die Führung eines Kolonie-Unternehmens zu übernehmen. Nachzufragen Zimmer 133 Hotel Grace, Chicago, Ill. somo

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Michigan und Kentucky, Lohn $1.75. Stetige Arbeit und freie Fahrt. Odelius, 164 Ost Van Buren Straße. sowo

Verlangt: Tüchtige Agenten, Salär und Kommission. Näheres beim Zirkulator, Abendpost Office. 12sep*X

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit in Dakota, Iowa, Wisconsin und Illinois; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, $25 und Board, gutes Heim. Billige Tickets nach dem Süden, Vicksburg, Greenville, New Orleans. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. sasonmo

Verlangt: Guter, intelligenter „Hustler" für unsere Haushalt-Spezialitäten zu verkaufen. Gute Bezahlung. C. F. Adams Company, 221 State Str. 8sep,t,X*

Verlangt: Zwei Canvassers, die deutsch sprechen, an einer neuen Proposition zu arbeiten, die permanent ist. Gehalt und Kommission. Zu erfragen bei Mr Thayer, Columbia Phonograph Co., 88 Wabash Avenue. 15sep,1w,X

Verlangt: Männer für allgemeine Arbeit im Eishaus. Nachzufragen 215 W. 18. Str. Eich Bros. & Rabe Ice Co.

Verlangt: Bartender. 313 Clybourn Ave. Einer der am Tisch aufwarten kann.

Verlangt: Guter Arbeitsmann. 4319 Laflin Str.

Verlangt: Ein Wurstmacher, der auch Storetenden kann. 1341 W. 69. Str.

Verlangt: Küfer an Liquor Kegs. 50 McLean Ave. modi

Verlangt: Zwei gute Waiters, müssen englisch sprechen. 29 Nord Clark Str.

Verlangt: Einige zuverlässige Männer zum Austheilen von Probe-Heften. $7.50—$9.00 Gehalt und Carfare. Mai, 146 Wells Str. modimi

Verlangt: Ein anständiger Mann zum Abliefern von Büchern und Zeitschriften, muß Englisch verstehen. Mai 146 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann für Restaurant als Porter. 29 Nord Clark Str.

Verlangt: Ein stetiger lediger Schuhmacher für feine Reparaturarbeit. Stetige Arbeit. Gittmer, Wilmette, Ill.

Verlangt: Gut empfohlener strebsamer Mann, englisch sprechend, als Kollektor und Solicitor für große Gesellschaft. Dauernder Posten und guter Lohn für den richtigen Mann. Zimmer 508 New Era Bldg., Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Abbügler und ein Vorbügler an guten Hosen. 227 Vine Str.

Verlangt: Ein starker Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 473 Division Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Farm Hands, ledige und Ehepaare. Zu erfragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 22ag,momifr,4w

Verlangt: Erfahrener Waiter oder Waitreß im Restaurant. 164 E. Van Buren Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Junge mit 6 Monate Erfahrung in der Bäckerei, wünscht stetigen Platz. 4827 Laflin Straße.

Gesucht: Bäcker sucht Stellung als zweite oder dritte Hand an Brot und Rolls. Alois Karl, 945 Blue Island Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Wiener Bäcker sucht Stellung an Brot und Rolls. Josef Bychodel, 4734 Throop Str.

Gesucht: Junger Mann wünscht Stellung als Bier- oder Whisky-Agent, der englischen und deutschen Sprache mächtig. H. Hartmann, Highwood, Illinois. 19sep,1w

Gesucht: Deutscher Mann, spricht kein englisch 21 Jahre, sucht dauernde Beschäftigung, sonst in Fabrik thätig gewesen. Adr.: J. 983, Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Mann wünscht Stellung als Porter oder Lunchkoch. Lohn $12 die Woche. Adr. L. Frank, 6320 Rhodes Ave.

Gesucht: Pork Butcher, Wurstmacher, sucht stetige Arbeit. 336 Clybourn Ave., hinten. modi

Gesucht: Guter Bäcker sucht stetigen Platz als 1. oder gute 2. Hand an Brot, Rolls und Cakes. Stadt oder Land. Adr.: P. 721, Abendpost. modimi

Gesucht: Eine gute 2. oder 3. Hand an Brot und Cakes sucht Stelle. Frank Sadlieck, 1607 West 23. Straße.

Gesucht: Starker Mann, 3. Hand Bäcker, sucht stetigen Platz. 4349 Armour Ave.

Gesucht: Junger Bartender sucht eine stetige Stelle, gut bewandert in der Arbeit und mit guten Zeugnissen. Anton Horn, 769 W. 18. Place.

Gesucht: Junge, 17 Jahre alt, für leichte Office-Arbeit. Spricht etwas englisch. Bescheidene Ansprüche. Adr.: P. 715, Abendpost.

Gesucht: Junge an Cakes sucht Tagarbeit. Gute Empfehlungen. Adr.: P. 716, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter im Saloon oder auf Kegelbahnen. 99 McReynolds Straße.

Gesucht: Deutscher wünscht den Butcher- oder Grocerhandel zu erlernen. Adr.: P. 714, Abendpost.

Gesucht: Deutscher, 25 Jahre alt, sucht irgend eine Beschäftigung. Adr.: P. 731, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in der Bäckerei. 34 McReynolds Str.

Gesucht: Bartender, 28 Jahre, nüchtern und zuverlässig, sucht passende Stellung. In letzter Stellung über 1 Jahr gewesen. eZugnisse. Adr.: P. lung über 1 Jahr gewesen. Zeugnisse. Adr.: P.

Gesucht: Bau- und Maschinenschlosser sucht einen stetigen Platz. 934 Lill Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für Blumenstore. 2961 Wentworth Ave.

Verlangt: Frauen, die polnisch, böhmisch, lithauisch sprechen können. Lohn $9 bis $12 die Woche. Sikorra, 7 So. Halsted Str., Ecke Randolph Str. modimi

Verlangt: Hand-Näherinnen. Erfahren an seidenen Gürteln. J. Floersheim & Co., 173—175 Adams Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Kleidermacherin und eines zum Lernen. 103 Newberry Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, das sauber nähen kann. 744 Sedgwick Str.

Verlangt: Freundliches zuverlässiges Mädchen in Bäckerei. Muß Erfahrung haben und hier schlafen. 184 E. North Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Delikatessen-Store. Muß deutsch sprechen. 572 N. Clark Str., im Laden.

Verlangt: Frauen und Mädchen zum Kleidermachenlernen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim, $1.50 täglich. Stetig. Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Straße, Zimmer 419. somodimi

Verlangt: Erste und zweite Maschinenmädchen, auch Handmädchen, an Männerröcken. 47 Brigham Str., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, im Haushalt und Store zu helfen. Keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. Kleine Bäckerei. 582 Racine Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Eine deutsche Frau, Haushaltung zu führen für sechs Kinder. Adr. P. 713 Abendpost. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß einfach kochen können. Nachzufragen 409 E. Huron Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Frischeingewanderte vorgezogen. Linde, 1660 Barry Ave., nahe Halsted Str. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit im Saloon. 686 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 15 Crilly Court. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. 572 N. Clark Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4—$5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 334 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Erfahrene Frau für Pantryarbeit im Restaurant. 580 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie. Vorzusprechen heute und Dienstag bis 1 Uhr. 50 Clifton Ave., nahe Center.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16, bei Hausarbeit behilflich zu sein. 201 Fremont Str.

Verlangt: Erster Klasse selbstständige deutsche Köchin. Schiller Cafe, 103—107 Randolph Str. samo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein Kochen. Nachzufragen 132 W. Van Buren Str. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1029 Kimball Ave., 2. Flat. frmo

Verlangt: Alle Frauen und Mädchen, die nur zu haben sind für Arbeit in öffentlichen und Privat-Anstalten, und für Privatfamilien. Zu erfragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 22ag,momifr,4w

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $5.00 die Woche. L. D. Smitt, 832 W. Irving Park Boul. 17sep,1wX

Verlangt: Eine gute zweite Köchin im Restaurant; guter Lohn. 101 Ost 22. Str. somo

Verlangt: Köchin, zweite Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen, höchster Lohn, feinste Familien. Frl. Helms, 3510 Michigan Ave. 22ag,momisa,1mt

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine selbständige Haushälterin in mittleren Jahren für 4 Erwachsene in kleiner Cottage. Nachzufragen 681 Wells Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 262 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4830 Ashland Ave. modi

Verlangt: Erstklassige Köchin für ein Wiener Restaurant. Guter Lohn. 29 Nord Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Referenzen, Lohn $6. Südost-Ecke Washington Blvd. und Elmwood Ave., Oak Park. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1834 Arlington Place.

Verlangt: Eine gute Köchin in einer kleinen Familie. 1758 Deeming Place. modi

Verlangt: Haushälterin, sofort. 167 S. Center Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche, eine die beim Kochen behilflich sein kann. Muß englisch sprechen können. 146 Ost Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Dreien. Referenzen verlangt. 4854 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein kleines Mädchen, Baby aufzuwarten. 300 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. Nachzufragen in der Bäckerei. 322 Roscoe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eingewandertes vorgezogen. 1766 N. Hoyne Ave., Ecke School Str.

Verlangt: Eine gute Business Lunchköchin, muß selbstständig arbeiten können. Keine Sonntagsarbeit. 1959 West Madison Str.

Verlangt: Deutsches oder polnisches Mädchen für Geschirrwaschen. 59 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Haushälterin, Mädchen oder Frau. 138 Winebago Ave., nahe Milwaukee und Western Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 740 N. Wood Str., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit — 456 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Laundreß gehalten während zwei Tagen. Fünf in Familie, guter Lohn. 5200 South Park Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen oder Bügeln. Kein Kochen. Seeß, 921 N. Clark Str.

Verlangt: Köchin, zweites Mädchen, und 50 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und Heim. 1048 Milwaukee Ave., 2. Floor, nahe Leavitt Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Flat. Lohn $6. Gute Empfehlungen verlangt. 883 N. Leavitt Str.

Kolbs Vermittlungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. Verlangt: Mädchen für Restaurant, Hotels und Privat, 2 Haushälterinnen. 19sp,1w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Frau sucht Waschplätze. 44 Sheffield Ave., hinten. Mrs. Siebig.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Beschäftigung, Geschirrwaschen oder Waschen. 4917 Laflin Str.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit. Möchte zu Hause schlafen. 4833 Justine Str.

Gesucht: Aeltere Dame, guten Charakters, wünscht Stellung in besserem Hause für leichten Haushalt, berücksichtige nur reelle Offerten, gehe auch auswärts zu Kindern. Adr.: P. 753, Abendpost.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 157 Pierce Ave. modimi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Platz für gewöhnliche Hausarbeit. Spricht auch englisch. Thomas Krach, 342 Fifth Ave., 3. Floor.

Gesucht: Frau sucht Stelle für leichte Hausarbeit, am liebsten in dampfgeheiztem Flat. Adr. P. 720 Abendpost. modimi

Gesucht: Böhmisches Mädchen sucht Stelle in irgend einer Anstalt oder Privathaus. Kann auch kochen. Bitte persönlich vorzusprechen. 559 Center Ave.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen. Nimmt auch Wäsche ins Haus. 242 Townsend Str., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht eine Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie, ohne Wäsche. Kann kochen. Bitte selbst vorzusprechen. 206 Vine Str.

Gesucht: Eine Stelle als Haushälterin, bei 2 alten Leuten oder bei Wittwer. Adr. 206 Vine Str. Bitte selbst vorzusprechen.

Gesucht: 17jähriges Mädchen sucht Stelle für leichtere Hausarbeit. Kann waschen und bügeln. 2101 Purple Str.

Gesucht: Näherin für feine Leib- und Bettwäsche sowie Kinderkleider, Ausbessern u. s. w. beim Tag oder Woche, gute Empfehlungen, Muster, sucht Arbeit. Dietrich, 352 West Lake Str.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stelle als Köchin in kleinem Hotel oder Saloon. 95 Wells Str. modimi

Gesucht: Schneiderin sucht Beschäftigung außer dem Hause. Kühnemund, 637½ W. 47. Str. mdi

Gesucht: Ein starkes Mädchen sucht Stelle in einem Saloon kann waschen und bügeln. 2101 Purple Str.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht in einem besseren Hause einzutreten. Versteht alle Hausarbeit und kann auch gut kochen. Bitte selbst vorzusprechen. 496 Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 52 Sheffield Ave.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 500 W. Huron Str., hinten.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Restaurant oder Hotel. 85 Gardner Str.

Gesucht: Altes Mädchen sucht Stelle in kinderloser Familie für Hausarbeit. Adr. P. 759 Abendpost.

Gesucht: 15jähriges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit in deutscher Familie ohne Kinder. — Bertha, 189 Wells Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, keine Kinder. Zu erfragen 159 Wells Str., 2. Stock.

Gesucht: Williges, frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Junge Frau, im Nähen geübt, sucht Beschäftigung ins Haus; würde auch einige Stunden des Tages auswärts arbeiten. Gambe, 55 Rees Straße.

Gesucht: Gute Köchin sucht Posten in Restaurant oder Business-Lunch. 127 N. Clark Str. Köler. somo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiges, rüstiges Ehepaar, ohne Kinder, sucht irgend welche Beschäftigung. Der Mann, Maschinenschlosser, spricht etwas englisch, schreibt und spricht korrekt deutsch, französisch, spanisch, italienisch. Die Frau, gesund und stark, zum Waschen oder andere Arbeit; gute Zeugnisse. Henry Saller, Zion City. 2719 Elim Ave., Lake County, Ill. frsasonmo

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. N. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 1ot,t1j

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auf den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Klotz & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,somomifr*

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 134 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str. Washington, D. C. 12ap,1jX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— The Modern School —— of Languages, etablirt 1892, speziell Englisch—Deutsch sowie Handelsfächer nach neuester, anerkannt bester und nachweislich erfolgreichster Methode. Niedrigste Preise.—Beginnende Kurse sowie Einzelunterricht für Herren und Damen. Tag und Abends. Versuchsstunden frei. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Straße, nahe North Avenue. 9ag,somodo,1mo

Englischer Unterricht ertheilt in kleinen Klassen; werden jetzt eröffnet. Abends. 125 S. Clark Str. 14sp,1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei und Wagen-Kunde. Bester Platz der Südseite. Feine Einrichtung. Arbeitsgeräth und Vorrath. Adr.: P. 706, Abendpost.

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei und Wagen-Kunde. Bester Platz an der Südseite. Feine Fixtures, Geräthe und gutes Lager. Verkaufe wegen schlechter Gesundheit. 6330 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Sehr gutgehender Saloon, krankheitshalber. Näheres bei Mr. Peters, 3445 South Halsted Str.

$650 kaufen 4 Jahre tablirten Delikatessen- und Lunchroom. Eigenthümer muß sich zur Ruhe setzen. 3137 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Billig—Schöne Bäckerei. Adr.: P. 700, Abendpost. modi

Zu verkaufen: Gutgehendes Paintgeschäft wegen Todesfall. Gute Gelegenheit für tüchtigen Painter. 2221 West 12. Str. modimi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, nur Storetrade, passend für einen Brotbäcker, preiswerth. H. L., 377 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehendes Candy-, Zigarren-, Notion- und Icecream-Store. Miethe $13. 254 Clybourn Ave. modimi

Zu verkaufen: Alter gutgehender Eckfaloon, wegen Abreise nach Deutschland, sofort, preiswerth. Nordseite. Chas. Levy, 951 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Grocerystore, beste Lage. Nordseite. Tägliche Einnahme $30, Miethe $23. Wenn sofort genommen $575, werth das Doppelte. Morgen nachzufragen bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, gute Lage, altes Geschäft. Tägliche Einnahme $25. Kommt, seht's an. Fragt Morgens bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, Einnahme $160 per Woche. Alles Counter-Trade. Thatsächlicher „Snap". Feiner Ofen und Fixtures. 655 Lake Str.

Zu verkaufen und zu vermiethen: Mehrere gute Eck-Saloons. Nachzufragen: The Standard Brewery somodi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber gewünscht für Saloon und Restaurant im Geschäftszentrum. Adr.: P. 712, Abendpost. momisa

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Flat von sechs Zimmern, in bester deutscher Gegend, an ruhige kleine Familie. $12 den Monat. Nahe Hochbahn-Schnellzugstelle und drei Straßenbahnlinien. 1651 Melrose Str. Erstes Flat. Nachzufragen bei A. Heniel. 942 Seminary Ave. X*

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat, auch Möbel zu verkaufen. 64 Fremont Str.

Zu vermiethen: 5 Zimmer mit Bad, mit oder ohne Stall. 857 Clybourn Ave. mdi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 107 Mohawk Str., 1. Flat, nahe North Ave. mdi

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Reinliche Leute, 3 in Familie, suchen 5 Zimmer, hell, nicht über $13. Adr.: P. 881, Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein Set Bäckerei-Geschirr, muß billig sein für Baar. Adressire: 640 South Wood Straße. modi

Zu verkaufen: Eisernes Räucherhaus, geeignet für Butcher. 2809 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Drei Barbierstühle. 257½ West Adams Str. modi

Zu verkaufen: Mehrere Dutzend Schuhe, im Ganzen. 996 S. Hoyne Ave. 19sep,1w

Fred. Bender, etablirt 1883, 1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223. Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Laden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc. Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand. Fred. Bender, 1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

Kauft Eure Einrichtung bei Julius Bender. 230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach. Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist: Julius Bender. 230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Str., Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Bender Bros., 300—302 W. Madison Str., Ecke Carpenter. Tel.: Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-Stores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte usw. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte usw. usw. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage: 300—302 West Madison Str., Ecke Carpenter. 18aug,t&X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Weißer Angora Seiden-Pudel.— 5236 Campbell Avenue. dofamo

Wagen Wagen Wagen. Größte Auswahl neuer und gebrauchter Wagen. Neue Wagen auf Bestellung gemacht und auf leichte Abzahlungen verkauft. Alte Wagen in Tausch genommen. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 2sep,1mo,t.X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Haushaltungsgegenstände wegen Abreise. 401 N. Paulina Str., vorne unten. modi

Zu verkaufen: Gas-Range, fast neu, billig. 2221 W. 12. Str. modimi

Zu verkaufen: Möbel und Oefen, speziell diese ganze Woche, eine vollständige Einrichtung für vier Zimmer, einschließlich Kochofen und Teppich für nur $77.50. Auch haben wir ein großes Lager von Heiz- und Kochöfen zur Auswahl zu den niedrigsten Preisen. Alte Koch- und Heizöfen gekauft oder in Tausch genommen. Baar oder Abzahlung. 194 E. North Ave. 19sep,1wX

Zu verkaufen: Haushaltungs-Gegenstände. 285 Orchard Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Parlor-Set, Tisch, doppeltes Nußbaum-Bett. 79 Hammond Str., oben, nahe Menominee Str.

Zu verkaufen: Ein Doktor-Bücherschrank und eine 5 Zimmer Möbeleinrichtung. 389 E. North Ave., 1 Treppe. Nachzufragen eine Woche.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schubert Pianos, gefallen immer.
Schubert Pianos, immer dauerhaft.
Schubert Pianos, Feiner Anschlag.
Schubert Pianos, Prachtvoller Ton.
Schubert Pianos, Populäre Bedingungen.
Ebenfalls andere zuverlässige Pianos.
Stimmen — Transportiren — Repariren.
Telephone: Central 5562.
The Schubert Piano Co. 179 Wabash Ave.
The Schubert Piano Co. 179 Wabash Ave. somodi

Nur $95, feines Story & Camp Upright. $5 monatl. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 19sep,1w

Zu verkaufen: Ein gut erhaltener Phonograph. 143 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Piano. 79 Hammond Str., oben, nahe Menominee Str.

$50 baar für ein $400 Piano mit Garantie. — 629 Larrabee Straße. somodi

Muß mein neues prachtvolles Piano wegen Europa-Reise sofort billig verkaufen. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton Ave. 13sep,1mX

Muß sofort mein neues elegantes Piano für halben Preis verkaufen. 322 W. Ravenswood Park Ave., einen Block südlich von Belmont Ave. 17sep,1mX

Zu verkaufen: Ein neues Mahagony-Piano, spottbillig. Adr.: P. 703, Abendpost. 17sep,1wX

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen, alle Systeme reparirt gut und billig unter Garantie. E. Bigalke, 125 Iowa Straße.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Nach Minnesota — Heimstättesucher-Exkursion morgen Abend. Wegen Einzelheiten sprecht vor bei Radenzel, 83 Lake Str.

Zu verkaufen: Verbesserte Farm von 160 Acker, ¼ Meile bis zum Depot in Chunchula, Alabama. Preis $1800. J. W. Smith, 733 Summerdale Avenue. 14sep,1wX

Frei!—640 Acker Regierungsland, feiner Boden. Männer und Frauen, sprecht vor. Abends 8—10, Sonntags 3—9. Roß, 152 N. State Str. 13sp,1wX

Freie Reise nach Alabama (nahe Birmingham)—Garantire Beschäftigung für wirklich Ansiedelnde. Für weitere Auskunft sprecht vor oder schreibt. Zimmer 133 Hotel Grace, Chicago, Ill. somo

Nordseite.

Zu verkaufen: Spottbillig— Zweistöckiges Brick-Gebäude, mit zwei 6-Zimmer Wohnungen, Badezimmer und Gaseinrichtung, hohes Basement, an Bissell Str., nahe Center. Miethe $32 den Monat. $3500. August Torpe, 147 Ost North Ave. sasomo

Nordwestseite.

$1375 nehmen hübsche Cottage an Wellington Ave., nahe Lincoln Str. Leichte Bedingungen. — Charles Baumann, 1008 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Geschäftsproperty 1468—1470 Milwaukee Ave. wird für $5800 verkauft. Werth $9000. Eigenthümer Jos. Swetisch, 1468 Milwaukee Ave. sp17,19,21,24,26,28,ok1,3

Südwestseite.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, modernes zweistöckiges Framehaus, zwei 4-Zimmer Flats mit Badezimmer. Gutes Basement und Stall, 30 Fuß Lot, an Thomas Str., nahe 44. Str. $2000. Christ. Keller, 211 West Division Str.

Zu verkaufen: Zwei Lotten in Englewood, ½ Block von der Center Ave. Car Linie. $500 baar, Abfrakt und Garantie Policy. Ferner Cottage $1800. 2-stöck. Brick und Steingebäude, $1000 baar, Rest kann von der Miethe abbezahlt werden. Chas. L. Mafoth, 2086 N. Clark Str., nahe Waveland.

Zu verkaufen: Großer Bargain Blue Island Ave., südlich von 14. Str.— Gutes 2-stöckiges Gebäude. Besteht aus Store und 3 Flats, großer Stall im Hintertheil. Miethe $524 das Jahr. Preis $3500. Dieses Gebäude muß verkauft werden und wir sehen Angeboten entgegen. Sprecht vor in unserer Office für genaue Auskunft. Mann, McEnery & Goodman, Ecke 12. Str. und Blue Island Ave. Abends offen. 15sep,1w,X

Zu verkaufen: Ecklot mit Brick-Cottage, sehr billig. 326 West 26. Str. 18sp,1wX

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft 3apX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsche Privatleute wünschen von eben solchen eine $3000 Anleihe ohne Kommission zu 5½ Proz. Zinsen für fünf Jahre auf gute 1. Hypothek. Adr.: C. M. 268, Abendpost.

Verlangt: $1000 auf zweite Hypothek von Privatperson. Gute Sicherheit garantirt. Adr. P. 731 Abendpost. modi

Geld zu verleihen. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers, Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Erste Hypotheken zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6jy,1mX

Ernst Stock, 374 Ost Division Str., verleiht Geld zu 5—6 Proz. auf bebautes Grundeigenthum, von $500 aufwärts. Geld an Hand, rasche Bedienung. 12ag—1ok,t

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co.. 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität. Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen. Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX*

Geld! Geld! Geld! Chicago Mortgage Loan Company. 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company. 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße. Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. Chicago Mortgage Loan Company. 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

—— Gebraucht Ihr Geld? —— Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld, und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen.
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes Geschäft. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mai,X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ausgebrannte Oefen werden mit Fire-Clay gut reparirt für 50c, auch nöthige Eisentheile zu mäßigem Preis eingesetzt. C. Michel, 782 N. Halsted Str.

Brickleger und Steinmaurer! Spezial-Versammlung Dienstag, den 20. Sept., zwecks Aenderung des Art. 6, Sekt. 3, der Nebengesetze. Im Auftrage der Union. samodi

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 16sep,1m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 12sep,1moX

Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch oder englisch, prompt besorgt. Beglaubigungen etc. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. X*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Heirath wünscht arbeitsamer Mann, 34 Jahre alt, mit Ersparnissen, mit Wittwe, Kinder nicht ausgeschlossen. Adresse: P. 708, Abendpost.

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bezahlt keine hohen Preise für „Roofing". Schickt eine Postkarte und wir sparen Euch Geld. Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave. 19sep,momifrson,1mo

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4jlX*

Spar-Kontos
3 Prozent Zinsen zweimal im Jahre gutgeschrieben, an $1.00 und mehr.
ROYAL TRUST COMPANY-BANK
Eine Staats-Bank. Gegründet 1891.
Royal Insurance Bldg., 169 Jackson Blvd.
Bestände $5,000,000.00.
Auch Montag Abend offen.
Es wird Deutsch gesprochen.
mofr

Ein Dollar
eröffnet ein Spar-Konto bei uns.
3% Zinsen
werden halbjährlich gutgeschrieben.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.
5mz,famomt,6m

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,Z,1J
245 Sedgwick Str.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,1J

Schiffskarten!!
$17.00 Von NewYork nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre.
$13.00 Nach London, Liverpool u.s.w.
$7.00 und $10.00 Von England nach New York und Philadelphia. Nur gut für englische Passagiere, welche 5 Wochen in Engl. gewohnt haben.
$19.00 Für ungarische Passagiere von allen deutschen Häfen nach New York.
$31.50 und $34.00 Von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen u. Havre nach New York.
Dies sind die offiziellen Preise.
Theilzahlungen dürfen von den Agenten nicht angenommen werden. Verkauf von Tickets nach Europa nur 4 Wochen im Voraus giltig.
Kauft nur von autorisirten Agenten.
Vertreter aller Linien.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
(Gegründet 1892.)
Sonntags offen bis 12 Uhr.
13ag,famomi*

Extra billig!
nach und von
Deutschland,
Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc.
mit Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. LOWITZ,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber dem neuen Depot.
Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.
Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.
13augfamodido*

Schiffskarten
werden bald steigen, kauft schnell.
Wöchentliche Exkursionen
nach EUROPA
während September und Oktober.
Extra billig und gut.
Kommt bald, ehe es zu spät ist.
Reellste Bedienung bei der
GLOBE TOURIST AGENCY,
H. Eliassof, Eigenthümer.
99 Dearborn Str., Ecke Washington
Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.
1sep,t&X*

Garland Stahl-Range, $25
mit hohem Shelf...............
Garland Base-Burner, $25
mit 14zöll. Feuerplatz...........
A. V. Smith & Bro.
241 Ost North Ave.
12sep,momifa,3mo

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters. Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6mX
80 HUDSON AVENUE.

DR. SCHROEDER,

Deutscher Zahnarzt,
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifa*

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Das 3. Stiftungsfest des G. U. G. Prinz Heinrich ein schöner Erfolg.

Gut besucht war das dritte Stiftungsfest, welches der „Deutsche gegenseitige Unterstützungsverein Prinz Heinrich" gestern Nachmittag und Abend in Schönhofens Halle an der Milwaukee und Ashland Ave., beging. Der Gesangverein Lyra (früher Beethoven benamst) und die Sänger vom „Edelweiß" erfreuten die Anwesenden durch verschiedene schöne Liedervorträge, und die Präsidentin des festgebenden Vereins, Frau Dora Haase, hielt eine kleine Rede, in welcher sie darauf hinwies, daß der Verein sich eines ganz außerordentlichen Wachsthums zu erfreuen hatte, indem er in der kurzen Zeit von zwei Jahren über sechshundert Mitglieder erwarb. Die Ansprache der Dame fand allgemein Anklang. Den Schluß des schönen Festes bildete ein gemüthlicher Ball. Die Anordnungen der Veranstaltung waren getroffen worden von den Damen und Herren Meta Leßmann, Marie Petersen, Ulrike Gruetzmann, George Hafter und Jakob Gettmann.

Die deutsche Gilde Fortschritt Nr. 2, G. G. of A. hielt gestern Nachmittag und Abend in Kolze's Park in Dunning ihr drittes jährliches Piknik ab. Ungeachtet der drohenden Witterung hatte sich eine große Zahl von Theilnehmern eingefunden, und es herrschte von Anfang bis zum Schluß allseitig fidele Stimmung vor. Der sachverständige Festausschuß hatte keine Mühe gespart, um auch das heurige Piknik zu einem in jeder Beziehung gelungenen zu gestalten. Er setzte sich aus folgenden Herren zusammen: John Kruse, Vorsitzender; Henry Moeller, Henry Dreyer, Adolph Rickert, John Leuth, Ernst Moeller, Hans Kruse, Wilhelm und Joe Krecker und Christ Elderbrook. An Unterhaltung für Jung und Alt fehlte es nicht, und natürlich war auch dafür gesorgt worden, daß die Jugend dem Tanzvergnügen fröhnen konnte, was sie mit Liebe und Ausdauer that.

Der Hamburger Klub hat wieder Glück gehabt. Sein gestriger Ausflug gestaltete sich für alle Theilnehmer zu einem ganz besonderen Genuß. In zwei Sonderzügen wurden die zahlreich erschienenen Ausflügler nach dem herrlichen Palos Park befördert, in dem den ganzen Tag über frohe und ungezwungene Stimmung herrschte. Da diese auch auf der Heimfahrt vorhielt, so ist anzunehmen, daß der gestrige Tag bei allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Zu alt.

Der langjährige Obergärtner des Lincoln Parks abgesetzt.

Die Wiedereröffnung des „Iroquois."

Auf Betreiben des Park-Superintendenten Warder hat die Verwaltungs-Behörde des Lincoln Park den Obergärtner Charles J. Strombach seines Postens enthoben und zum Nachfolger desselben einen Herrn Edward F. Fry aus Hartford, Konn., gemacht. Herr Strombach, der seit seinem 17. Jahre in der Parkverwaltung angestellt ist und seit dem Jahre 1875 den Posten des Obergärtners bekleidet hat, ist erst 62 Jahre alt, aber nach Ansicht des Herrn Warder den Anforderungen der Stelle nicht mehr gewachsen. Aus Rücksicht auf seine vieljährigen Dienste wird übrigens der Mann nicht geradezu entlassen, sondern es ist ihm freigestellt worden, als „berathender Gärtner" auch fernerhin an der Verschönerung der Parkanlagen mitzuarbeiten. Ob er von dieser Erlaubniß Gebrauch machen wird, ist eine andere Frage. Herr Strombach ist aus Schweden gebürtig und hat seine Lehrzeit in der Hofgärtnerei zu Stockholm durchgemacht.

Durch die schweren Regengüsse, welche hier jüngst niedergegangen sind, ist der Inhalt der Kloaken in den See gespült worden, und im Gesundheitsamt befürchtet man, daß hierunter die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers leiden werde. Es wird deshalb dringend angerathen, bis auf Weiteres wieder von der alten Vorsichtsmaßregel Gebrauch zu machen und nur abgekochtes Wasser zu trinken.

In zahlreichen Kirchen der Stadt haben die Geistlichen gestern die Wiedereröffnung des „Iroquois"-Theaters zum Gegenstande ihrer Predigten gemacht. Einige von den Herren gingen in ihrer Verdammung der Herzlosigkeit, welche nach ihrer Ansicht in dieser Geschäftsmaßnahme liegt, so weit, an die Bürgerschaft das Ansinnen zu stellen, sie möge „das zu einem Palaste der Genußsucht umgewandelte Haus des Todes dem Erdboden gleich machen; die meisten Herren begnügten sich indessen mit dem Ausdruck der Hoffnung, das Publikum werde seine Mißbilligung des Unternehmens bekunden, indem es sich von demselben fernhalte.

Zu Fuß nach San Franzisko.

A. W. Meyers kam gestern zu Fuß von Rochester, N. Y., hier an; am 9. Mai hat er infolge einer Wette, wonach er vor oder am 8. Mai 1905 in San Franzisko eintreffen muß, auf Schusters Rappen, seine Heimath verlassen. Will er die Wette gewinnen, so muß er auf der Wanderung auch $1000 verdienen, und er hofft, dies durch den Verkauf von Photographien und allerlei Kinkerlitzchen. Der junge Mann ist 21 Jahre alt. Nach wandert er von hier nach Joliet weiter.

* Die neue Feuerwehrwache, welche neben dem neuen Wasserwerk in Maywood mit einem Kostenaufwande von $8000 errichtet wird, ist in Gebrauch genommen worden.

Kirchliche Feiern.

Grundsteinlegung zu lutherischen Gemeinde-Kirchen. — Firmung in South Chicago.

Gestern Nachmittag hat die evangelisch-lutherische Gnaden-Gemeinde den Eckstein zu ihrer neuen Kirche an der 41. Ave. und 28. Straße gelegt; an der Feierlichkeit nahmen 500 Personen Theil. Pastor Kohn von der St. Markus-Gemeinde, Pastor Haertel von der englischen ev.-lutherischen Christus-Gemeinde und Pastor E. Brueggemann von der Gnaden-Gemeinde leiteten die Feier. Im Februar 1896 gründete Pastor Kohn eine neue Gemeindeschule mit fünf Kindern, aus welcher sich in den beiden nächsten Jahren die Gnaden-Gemeinde entwickelte. Seit November 1901 hat diese ihren eigenen Seelsorger in Pastor Brueggemann und auch ein eigenes Kirchlein, das sich aber bald als zu klein erwies, so daß man sich zum Bau eines neuen Gotteshauses entschloß, zu dem nunmehr der Grundstein gelegt worden ist. Die alte Kirche wird als Schule verwendet werden.

In Evanston wurde zu derselben Stunde an der Benson Ave. u. Greenleaf Straße der Grundstein zu der neuen Kirche der englischen evangelisch-lutherischen St. Pauls-Gemeinde gelegt. Diese zählt etwa eben so viele Mitglieder wie die Gnaden-Gemeinde, 500. Seit drei Jahren hat die Gemeinde Fonds zu dem Baufonds gesammelt. Festreden und Predigten wurden gehalten von den Pastoren J. K. Reed, Seelsorger der St. Pauls-Gemeinde, B. A. Greene von der Ersten Baptistenkirche in Evanston, Severinghaus, Dornblaser, Lazarus, McLaughlin und Heltzel.

Unter den üblichen Feierlichkeiten wurde die „Church of Christ" in Englewood gestern Nachmittag eingeweiht. Die Gemeinde erwarb das Gebäude vor einem Jahre von der Cumberland-Presbyterianer-Gemeinde und ließ es umbauen. Nach dem Festgottesdienst wurde eine Kollekte zur Tilgung der noch verbliebenen Schuld veranstaltet, und das Ergebniß, $11,000, war weit mehr als die Schuld betrug. Die Kirche ist an der Stewart Ave. und 66 Str. gelegen.

Erzbischof Quigley firmte gestern in der St. Franziskus von Sales-Kirche an der 102. Str. und Ewing Av. 200 Kinder, die größte Zahl, welche in jener Gemeinde jemals gefirmt worden ist. Der kirchlichen Feier ging ein Umzug von 3000 Mitgliedern katholischer Gemeinden und Vereine in South Chicago, Harvey, Blue Island und anderen Vororten voraus. Die Kirche war für die Feier prächtig geschmückt. Bei letzterer assistirte ein Dutzend Priester katholischer Gemeinden, und ein großer Festchor führte den musikalischen Theil aus.

Vom Konsulat gesucht.

Das kaiserlich deutsche Konsulat, Zimmer 1134 First National Bank Building, wünscht den Aufenthaltsort der nachgenannten Verschollenen in Erfahrung zu bringen.

Bauer, Georg, geb. den 6. Juni 1833 in Steinfels bei Weiden, und dessen Ehefrau Ursula Bauer, geb. Heidenblut, aus Hütten, Bez.-Amt Neustadt.
Fleischmann, Friedrich, 26 Jahre alt, angeblich seit 8 Jahren in Chicago.
Glombitza, Johannes, Zuschneider, gebürtig aus Cosel, 1893 von Berlin ausgewandert.
Jenser, Anna Katherina, geb. am 11. April 1840 in Stadefeld, soll 1871 von Sotternpfeld nach Chicago ausgewandert und später in einer Irrenanstalt gewesen sein.
Hahn, Heinrich Christian Carl, geb. in Großen Ehrich Schwarzburg-Sondershausen, 39—40 Jahre alt.
Hauschel, Johann, geb. zu Düren-Zimmern, 52 Jahre alt.
Heberle, Josef Anton, Schneider, geb. 1884 in Augsburg.
Hermann, Josef und Christine, Metzger und Lohnkutscher aus München.
Herse, Heinrich, Adolph, Metta, Bertha, gebürtig aus Apenrade.
Lapre, Johann, 35 Jahre alt, gebürtig aus Höchen, Rheinprovinz, soll in So. Chicago wohnhaft sein.
Laufer, Samuel, geb. 1861 in Breslau, soll in Detroit wohnhaft sein.
Leidigkeit, Friedrich, Schneidergeselle, geb. am 16. April 1875 zu Pillwogallen, Kr. Insterburg.
Lenz, Anton, Fischer, soll am 30. Mai 1904 von Danziger Heisternest nach Milwaukee ausgewandert sein.
Maciejewski, Franciszek, soll vor 12—15 Jahren ausgewandert sein.
Mews, August, früher Chicago, 2500 La Salle Straße.
Riesar, G., früher Maschinist auf „Brandenburg", soll von Lehe aus nach Chicago ausgewandert sein.
Orb, Philipp, aus Westhofen (Rheinhessen), früher in Morgan Park wohnhaft gewesen.
Petermann, Christian Gottlieb, Schneider, geb. 1821 zum Lehnstädt, im Jahre 1887 mit seiner Tochter Martha Petermann von Dresden ausgewandert.
Rembowske, Stanislaus, geb. in Kletzko, Kr. Gnesen, Posen, soll in Detroit, Mich., wohnhaft sein.
Rose, William Jensen, geb. am 21. Juni 1873 zu Chicago, Sohn der Anna Katharine Jensen.
Rosenteter, Emma Rosalie, geb. Schwanke, aus Herburg, zuletzt in Watertown, S. Dakota.
Schlosser, Ferdinand, Sohn des am 29. Juli 1874 zu Washington verstorbenen Johann Heinrich Schlosser, gebürtig aus Dameurad, oder dessen Bruder, Louis Schlosser (Erbschaft).
Schoenemann (Schuenemann), Julius, 54 Jahre alt, geboren in Jagow bei Bernstein, im Jahre 1862 mit seinem Schwager Gottfried Duw ausgewandert.
Schultz, Gustav, geb. den 11. August 1872 zu Fellentsch, Kr. Bütow, früher 702 N. Halsted Str., Chicago, wohnhaft gewesen.
Stuwe, Heinrich, gesucht von Verwandten in Bremen.
Telschow, Alfred Paul, geb. den 29. Juli 1886, früher in Chicago, Jll., 951 W. Madison Straße, wohnhaft gewesen.
Weishaar, Franz, 1872 ausgewandert, soll sich in Minnesota oder Wisconsin aufhalten.
Wirth, Johann Josef Friedrich, geb. am 14. April 1826 zu Leuchtenberg in Bayern, Chirurg und Bader, oder dessen Nachkommen (Erbschaft).
Wittich, Hugo, aus Lahr in Baden, 34—35 Jahre alt.
Wolfslast, Friedrich, geb. 7. März 1821 zu Schwelm in Westfalen, im Jahre 1848 ausgewandert, soll Besitzer eines Marmorwerks in Michigan gewesen sein.
Wojciechowski, Michael, alias Carl Schulz, aus Inowazlaw, soll 1899 ausgewandert sein.
Ziebs, Alois, aus Schlegenberg in Schlesien, soll vor 20 Jahren nach Chicago ausgewandert sein, (Erbschaft).

Gesellschaft Erholung.

Die Gesellschaft Erholung, welche jetzt auf ein 19-jähriges, segensreiches Bestehen zurückblicken kann, unterstützte im soeben abgelaufenen Verwaltungsjahr nicht weniger als 30 Familien, für welchen Zweck $955 verausgabt wurden. Die Mitgliederzahl beläuft sich zur Zeit auf 220; drei Mitglieder, die Frauen Ida Siegmund, Scheunemann und L. Kugler, verlor die Gesellschaft durch den Tod; an neuen Mitgliedern gewann sie aber 58, worunter vier Herren. An Mitgliederbeiträgen gingen im vergangenen Jahre $439.50 ein.

— Ehelicher Zwist. — Nein, mein Schatz, wenn Du auch die Rechte studirt hast, so hast Du darum in der Ehe noch lange nicht recht.

Deutsches Theater.

„Liebes-Manöver", eine militärische Operette ohne Musik.

Nächsten Sonntag: „Wenn wir altern" und „Duponts Gewissensbisse."

Die Verfasser des Lustspiels, mit welchem gestern Abend die Reihe der deutschen Vorstellungen in Powers' Theater eröffnet worden ist, haben entschieden einen Mißgriff gethan. Es ist ihnen nicht gelungen, ein Lustspiel zu schreiben, sondern sie haben etwas wie einen Operettentext fertig gebracht. Sie sollten sich nun einen Regiments-Kapellmeister suchen, der die Geschichte „vertont", ein paar hübsche Liedlein („Es lebe der Reservemann" u. s. w.) einlegen und dann werden sie darauf rechnen können, daß ihre Arbeit bei musikalisch-dramatischen Unterhaltungen Verwendung findet wie sie „draußen" zu Kaisers Geburtstag und bei anderen festlichen Gelegenheiten für den Wehrstand veranstaltet zu werden pflegen. Vielleicht haben die Herren sich der Hoffnung hingegeben, man werde sich mit der satirischen Andeutung zufrieden geben, welche sie zwischen die Zeilen ihres Stückes versteckt haben: daß nämlich die Soldatenspielerei sich wenig zum Lebenszweck eignet, wenn sonst tüchtigen Offizieren die Laufbahn durch untergeordnete Zufälligkeiten abgeschnitten werden kann, für die von Rechts wegen sie nicht die mindeste Verantwortlichkeit treffen sollte. Liegt eine derartige Absicht dem Stücke wirklich zu Grunde, so hat man „drüben" davon offenbar nichts gemerkt, und hier weiß man überhaupt nicht, wie man dazu kommt, sich mit den Seltsamkeiten des vaterländischen „Frontdienstes" zu befassen.

Soviel für das „Stück an sich". Was die Wiedergabe anbelangt, so ließ dieselbe, von einigen Nebensächlichkeiten abgesehen, wenig zu wünschen übrig. Sowohl die bewährten alten Kräfte, welche bei der Vorstellung mitwirkten: Frl. Beringer, Frl. Steimann und Frau Richard, die Herren Schumacher, Elfeld, Kleemann usw., sowie die in diesem Stücke hier zum ersten Male aufgetretenen Herrschaften: Frls. Schulz und Mueller und die Herren Gros und Agerth, zeigten sich als gewandte Darsteller. Das Publikum, so zahlreich fast wie nur je in den besten Zeiten unserer deutschen Bühne, erwies sich außerordentlich wohlwollend und ließ keine Gelegenheit ungenutzt, welche auch nur halbwegs zur Bekundung dieses Wohlwollens geeignet war. — Mit einiger Spannung darf man den weiteren Leistungen von Frl. Mueller entgegensehen, die gestern Abend einen ganz unmöglichen Kadetten zu geben hatte und es fertig brachte, sich nicht ohne etwelchen Glanz aus der Affäre zu ziehen. In Frl. Schulz scheint Direktor Wachsner eine recht gute Erwerbung für das Fach der naiven Rollen gemacht zu haben. Herr Gros faßte seinen Obersten als Operettenfigur auf und führte ihn in diesem Sinne garnicht übel durch. Herr Agerth besitzt Vorzüge der äußeren Erscheinung, welche ihm gut zu statten kommen sollten, wenn er späterhin Gelegenheit zu ihrer Verwendung erhält.

Für kommenden Sonntag steht eine Doppelnummer auf dem Spielplan: „Wann wir altern", eine Plauderei von Oskar Blumenthal, und „Duponts Gewissensbisse", Schwank von Lippschitz und Frederich. Von den neuen Mitgliedern der Gesellschaft werden an diesem Abend die Herren Curt Stark und Emil Marx ihre Antrittsvisite bei dem Chicagoer Publikum machen.

Seit vierzig Jahren heilt Dr. Fowlers Extract of Wild Strawberry Sommer-Krankheit, Durchfall, Diarrhoe, Blutfluß, Magenschmerzen, und nie hat es versagt, alles zu bewirken was von ihm behauptet wird. momifr

Die englische Bühne.

Illinois. — Ein dankenswerthes Unterfangen ist das, an welches sich Herr Charles Frohmann für die diesjährige Spielzeit gewagt hat. Er hat Herrn E. H. Sothern und Julia Marlowe für ein Wiederanfachen der Shakespeare-Begeisterung gewonnen. Die beiden berühmten Künstler, unterstützt von einer sorgfältig ausgewählten Gesellschaft, ziehen nun durch das Land und zeigen dem Volke Shakespeare'sche Dramen und Lustspiele, und zwar gerade diejenigen, welche man lange nicht mehr zu sehen Gelegenheit gehabt, in mustergiltiger Darbietung. Heute, Montag, beginnt die Gesellschaft ihr Gastspiel im vorgenannten Theater. Dasselbe ist auf dreiwöchige Dauer berechnet. In der ersten Woche wird „Romeo und Julie" gegeben, in der zweiten „Much Ado About Nothing" (Viel Lärm um Nichts) und in der dritten „Hamlet".

Powers'. — Der vorzügliche Charakterdarsteller Henry Miller beginnt heute, Montag, Abend hier ein Gastspiel, während dessen er in Henry Arthur Jones' neuem Lustspiel „Joseph Entangled" als Träger der Titelrolle auftreten wird. Der Verfasser des Stückes ist dem Theaterpublikum zur Genüge bekannt als Verfasser des Schauspieles „The Liars" und des Lustspieles „The Case of Rebellious Susan". Beide Werke haben hier sehr gut gefallen, und so wird auch das dritte wohl ziehen, welchem ein noch besserer Ruf vorausgeht, als den beiden ersten. Herr Miller tritt als Stern einer Frohmann'schen Gesellschaft auf, welcher außer ihm noch zahlreiche andere bekannte Bühnengrößen angehören, darunter: John Glendinning, Walter Allen, Frederick Tyler, Hedla Spong, Jessie Burroughs und Maggie Halloway Fisher. Das Gastspiel wird nur zwei Wochen währen.

Grand Opera House. — Die Komödie, welche Herr McDonough mit Benutzung der von McCutcheon gezeichneten Kleinstadt-Typen geschrieben hat, hält sich nun bereits seit drei Wochen auf dem Spielplane dieses Theaters und wird auch noch während dieser vierten und Schlußwoche volle Häuser ziehen.

Garrick. — Um eine Lücke in den Engagements des Hauses auszufüllen, kehrt heute der „Royal Chef" für zwei Wochen nach diesem Theater zurück. Da der Andrang zu den Aufführungen dieser urkomischen Gesangsposse vorher immer ein starker gewesen, wird sich auch für die jetzt in Aussicht stehenden Vorstellungen das Publikum in großer Anzahl einfinden.

Studebaker. — Die wunderliche, aber wundersam geschickt gemachte und in die Erscheinung gesetzte Vogelgeschichte „Woodland" findet hier den Anklang, welchen der Unternehmer dafür erwartet hat. Besonders die Kinder ergötzen sich über die Maßen an dem Gezwitscher der buntgefiederten Vogelschaar, welche ihnen vorgeführt wird.

Cleveland. — Wright Huntington und seine Gesellschaft in ihrem Einakter „Der gestohlene Kuß" bilden für diese Woche die Zugnummer der Vorstellungen in diesem hübschen Vaudeville-Theater. Die Scharfschützen Loris und Altina, Walberti und sein gelehrtes Roß „Dahl", der Bauchredner Mitchell mit seiner „Autolady", die soeben wieder von einer europäischen Tour nach den Ver. Staaten zurückgekehrten Trompeter Rackett und Hazard, sowie das vormals zur Castle Square Opera Co. gehörig gewesene Quartett werden im Uebrigen für die Unterhaltung des Publikums sorgen.

Bush Temple. — Die urkomische Burleske „Capt. Jinks of the Horse Marines", ein Kostüm-Stück von Clyde Fitch, wird in dieser Woche gegeben. Die Titelrolle spielt Herr George Alison, in der Partie der exzentrischen Primadonna Mdme. Treloni tritt Frl. Mabel Montgomery auf, und die übrigen Partien des Heiterkeit erzeugenden Stückes sind mindestens ebenso gut besetzt.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) ist als antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich.

Fideles Gefängniß.

Gefängnißverwalter Whitman bemüht sich nicht allein um das Seelenheil seiner 475 Kostgänger, sondern auch um ihre Unterhaltung. So hat er in der Gefängnißkapelle gestern eine Theaterunterhaltung unter freiwilliger Mitwirkung berufsmäßiger Kräfte von der Vaudeville-Bühne veranstaltet, nämlich von Alva Thornburg, Ruth Nella, John und Nellie McCarthy, John Sherry, Richard Conn und dem Lincoln-Quartett. Die Lieder wurden von den Gefangenen mitgesungen, und zum Schluß wurde Herrn Whitman ein Dankesvotum dargebracht. Allmonatlich soll eine derartige Veranstaltung vor sich gehen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zugegangen ist:

Jockel, E. C., 39 J., 85 West Huron Str.
Koschi, Frederik, 59 J., 706 Orchard Str.
Leiser Charles, 34 J., 4822 Marshfield Ave.
Moß, Bertha, 28 J., 191 Larrabee Str.
Voß, Louis, 63 J., 39 Edgemont Ave.

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Fred D. gegen Annie Wood, Ehebruch; Orlando G. gegen Leone Gates, Verlassen; Annie gegen Samuel White, grausame Behandlung; Michael J. gegen Mary Connelly, Verlassen; Paul gegen Ella Hirich, Verlassen; Lillian gegen Valentine Ottway Hanna, Verlassen; Emma gegen Walter S. Saunders, grausame Behandlung; Alma gegen John M. Luther, grausame Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Albany Ave., 166 F. nördl. von Armitage Ave., Ostfr., 25 bei 150, K. Casey an A. Guehring, $1,175.
N. Albany Ave., 275 F. südl. von Bloomingdale Ave., Ostfr., 25 bei 118, F. W. Nordquist an Gerhard A. Jacobsen, $3,250.
W. Belden Ave., 125 F. östl. von Hancock Ave., Südfr., 25 bei 125, J. Crue an W. Mayer, — $2,100.
Humboldt Blvd., 120 F. östl. von California Ave., Westfr., 25 bei 125, H. W. Grafe an Victor Pierce, $1,600.
Humboldt Blvd., 75 F. östl. von Sacramento Ave., Südfr., 25 bei 125, E. Byrnes an D. Heß, — $2,250.
Dasselbe Grundstück, D. Heß an F. E. Buechner, $3,500.
Dawson Str., 266 F. nordöstl. von Milwaukee Ave., Nordwestfr., 25 bei 117, J. W. Conklin an Mager, $2,500.
Dasselbe Grundstück, J. C. Mager an Josephine Conklin, $2,500.
Kedzie Ave., 144 F. nördl. von Roscoe Str., W.-Fr., 25 bei 124, D. Heß an E. Byrne, $1,700.
N. 45. Ave., 721 F. nördl. von Irving Park Blvd., Ostfr., 33 bei 124, J. H. Hayward an A. A. Stevenson, $2,350.
Dickens Str., Südost-Ecke Hancock Ave., Nordfr., 50 bei 125, J. Lorocer an C. W. Williams, — $1,300.
Ems Str., 240 F. östl. von Oakley Ave., Südfr., 24 bei 100, F. Spolink an S. Zachas, $1,650.
Edgewater Ave., 443 F. östl. von Clark Str., Südfront, 25 bei 114, O. Olson an Lars Larson, $2,850.
Kenmore Ave., 150 F. nördl. von Foster Ave., Ostfront, 50 bei 150, M. J. Alexander an Hudson S. Smith, $4,000.
Belmont Ave., nahe Robey Str., Nordfr., 50 bei 125, und anderes Grundeigenthum, J. J. Robinson an Benj. Rosenberg, $3,600.
Webster Ave., 24 F. östl. von Dewey Str., Nordfront, 72 bei 125, Nachlaß von Richard C. Rounsavell an George Bonnett, $19,000.
Concord Place, 452 F. östl. von Sheffield Ave., Nordfr., 24 bei 108, H. C. Dovenmuhle an M. Kampf, $2,500.
Magnolia Ave., 40 F. südl. von Leland Ave., Ostfront, 50 bei 160, W. J. Carney an Jakob Heusler, $5,500.
Bosworth Ave., 183 F. nördl. von Waveland Ave., Westfr., 25 bei 123, A. Baumann an Henry Burmeister, $1,500.
Janssen Ave., 174 F. südl. von Grace Str., Westfront, 25 bei 120, C. H. Schultheiß an F. Oestreich, $4,650.
Fremont Str., 158 F. südl. von Addison Str., Westfr., 25 bei 124, B. Pierce an Heinrich W. Grafe, $5,000.
George Str., 244½ F. westl. von Southport Ave., Südfr., 24½ bei 123, T. Zampski an John Mockler, $3,300.
Prairie Ave., 250 F. südl. von 32. Str., Ostfr., 25 bei 125, T. M. Stressenreuter an Edward R. Litzinger, $6,000.
Ogden Ave., 158 F. östl. von 41. Court, Südfront, 25 bei 125, S. Cappel an Charles Cappel, $3,000.
41. Court, 156 F. nördl. von 31. Str., Westfr., 25 bei 124, Nachlaß von Geisler an R. Toepper, $9,000.
Dasselbe Grundstück, R. Toepper an A. Toepper u. A., $9,000.
St. Louis Ave., 64 F. nördl. von 25. Str., Westfront, 55 bei 125, F. Kirchmann an T. Pasek. — $1,650.
Winchester Ave., 261 F. südl. von Harvey Str., Ostfront, 24 bei 125, A. Soper an Theo. Ostrowski, $4,600.
Sacramento Ave., 244 F. südl. von 23. Str., Ostfront, 25 bei 127, A. Novak an J. F. Polack, $7,500.
Sacramento Ave., 451 F. südl. von 22. Str., W.-Fr., 25 bei 70, Teiszparski an F. Jemiszewski, $2,000.
Colorado Ave., 196 F. nördl. von 52. Ave., Südfront, 30 bei 118, S. M. Gunderson an F. S. Rockendorfer, $5,600.
Trumbull Ave., 275 F. südl. von 15. Str., Ostfront, 37½ bei 125, J. R. O'Brien an Sophus Stadtler, $3,200.
Clifton Park Ave., 162 F. südl. von 18. Str., W.-Fr., 25 bei 125, J. Radherny an O. S. Hover, $2,000.
W. 19. Str., 50 F. westl. von Sangamon Str., Südfr., 25 bei 100, J. Koepke an A. C. Koepke, $2,900.
S. Robey Str., 141 F. nördl. von 12. Str., S.-Westfr., 25 bei 114, J. Radherny an Orin S. Hover, $7,000.
California Ave., 106 F. südl. von Lexington Ave., Westfr., 26 bei 124, J. R. Gregori an Madeline Gregori, $4,270.

Marktbericht.

Chicago, den 19. Sept. 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.15; Nr. 3, roth, $1.10—$1.12; Nr. 2, hart, $1.10; Nr. 3, hart, $1.02—$1.09.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.18; Nr. 2, $1.16; Nr. 3, $1.05—$1.15.
Mais, Nr. 2, 51½—51¾c; Nr. 2, weiß, 51½—51¾c; Nr. 2, gelb, 53—53½c; Nr. 3, 51—51½c; Nr. 3, weiß, 51—51½c; Nr. 3, gelb, 52¾—53½c.
Hafer, Nr. 2, 31½c; Nr. 2, weiß, 32½—33¼c; Nr. 3, 31c; Nr. 3, weiß, 32¼—32½c; Standard 32½—33c.
Mehl, Winter Patents, $5.10—$5.50 das Faß; „Straights", $4.80—$5.00; Minneapolis Hard Patents, $5.50—$5.75; besondere Marken, $6.80.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $12.00—$12.50; Nr. 1, $11.00—$1150; Nr. 2, $9.50—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $5.00—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, alt, $1.10; September, neu, $1.07; Dezember, $1.09—$1.09½; Mai, $1.11—$1.11½.
Mais, September, 51c; Dezember, 50½c; Mai, 49½c.
Hafer, September, 31½c; Dezember, 32½c; Mai, 35c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $6.87½—$6.90; Januar, $7.02½—$7.05.
Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober, $10.70; Januar, $12.67½.
Rippchen, Oktober, $7.12½; Januar, $6.60—$6.62½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.90—$6.25 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.40—$5.85; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $5.10—$5.60; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $4.00—$4.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.75; Texas-Stiere, $2.25—$5.00.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.85—$6.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.30—$5.80; schwere gemischte Waare, $5.65—$6.00; leichte ausgesuchte, $4.70—$5.60.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.05—$5.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.25—$4.40; „Spring Lambs", $4.75—$6.00.

Molkerei-Produkte.

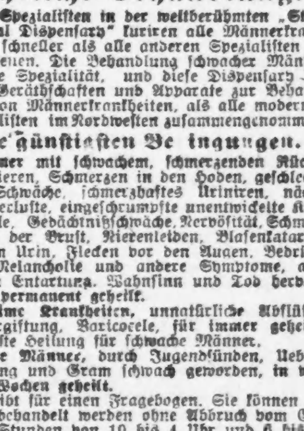
Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.18½—0.19½
Nr. 1, per Pfund	0.16½—0.17
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
„Cooleys", per Pfund	—0.16
Nr. 1, per Pfund	—0.13½
„Ladles", per Pfund	0.12½—0.13
Packwaare, frische, per Pfund	0.11½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.08 —0.08½
„Daisies", per Pfund	0.08½—0.09
„Young Americans," per Pfund	0.09 —0.09½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.09
Brick, per Pfund	0.09 —0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13½—0.17
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14 —0.17½

Geflügel, Kalbfleisch, Fisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10
do., „Springs", das Pfund	0.11½
Truthühner, junge, das Pfund	0.15
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Enten, das Pfund	0.10 —0.10½
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10 —0.10½
do., „Springs", das Pfund	0.11½
Enten, das Pfund	0.10 —0.11
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07½
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.08
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.	0.12
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.03½
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfd.	0.09
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß zu	1.50 —1.75
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.75 —3.25
Orangen, Kalifornia, per Kiste	3.50 —3.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.85
Weintrauben, Michigan, 8-Pfd.-Korb	0.15 —0.15½
Blaubeeren, 16 Quarts	1.00 —1.50
Kronsbeeren, das Faß	6.00
Pfirsiche, 6 Körbe	0.75 —1.00
Pflaumen, 16 Quarts	0.40 —0.90
Birnen, Bartletts, hiesige, per Faß	3.00 —3.25
Melonen, Gems, Illinois, per ½ Bushel	0.15 —0.25
Wassermelonen, per Carladung	50.00—75.00
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —0.65
Rothe Rüben, per 100 Bündel	0.75 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.25 —1.25
Sellerie, per Kiste	0.20 —0.50
Kraut, per Kiste	0.90 —1.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.10 —0.12½
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Sack	0.50 —0.55
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.75 —1.00
Rüben, per 1½-Bushel-Sack	0.50
Tomaten, per Kiste	0.25 —0.45
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75
Gurken, hiesige, per ½-Bushel	0.35 —0.50
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25
Süßkorn, per 5 Dutzend Sack	0.20 —0.25
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack	0.50 —0.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.62 —1.65
Geringere Sorte	1.25 —1.50
Rothe Nierenbohnen	3.25
Kartoffeln, per Bushel	0.30 —0.40
Süßkartoffeln, per Bushel	1.75 —2.60



Ehrliche Behandlung.
Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.
Die günstigsten Bedingungen.
Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.
Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.
Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.
Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.
Konsultation frei.
STATE MEDICAL DISPENSARY
S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Jll.
Eingang 66 E. Van Buren Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

GEE WO CHAN'S

berühmte chinesische vegetabilische Mittel, welche nur in China wachsen, haben sich seit Jahrhunderten bewährt und aller Zweifel in Bezug auf ihre wunderbare Wirkungskraft ist beseitigt. Alle welche an hartnäckigen oder komplizirten Krankheiten leiden, welche der Geschicklichkeit anderer Aerzte spotteten, werden ersucht, vorzusprechen und diese wunderbare Medizin zu untersuchen, welcher viele Hunderte früherer Invaliden ihr Leben und Glück verdanken. Keine Experimente oder Fehlschläge. Positive und nachhaltige Resultate garantirt. Konsultation frei. Sprecht vor od. schreibt
427 Wabash Ave.,
2½ Blocks südlich vom Auditorium.
Sprechstunden 9 Vorm. bis 8 Abds., Sonntags 9—4.
29in,mimo*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel. 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Behle's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13ma,12,1J

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.
Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Jll. Etablirt 1883. jpt5,momifa*

DR. J. H. GREER,
deutscher Aerzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	3.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str., und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Lake Shore Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

Union Passagier-Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str. [illegible] 4470 [illegible]

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route — Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Seidene Shirt Waist Suits

Um 9 Uhr Vorm. bringen wir zum Verkauf 500 seidene Shirt Waist-Suits für Damen, gemacht in den allerneuesten Herbst-Facons, aus Hairline gestreifter, Pin-dotted und glatter Effekt Taffeta Seide, die berühmten Sandow, in den neuesten Herbst-Schattirungen von roth, blau, grün, hell- u. dunkelgrau, weinfarbig und schwarz, volle Auswahl von Größen, positiv $12.50 werth, speziell, so lange 500 vorhalten, Ausw. $5½

Die Eröffnungs-Ausstellung von

Garnirten Hüten für Herbst- und Winter

Heute, Dienstag und Mittwoch werden mehr Käufer hierher kommen—wenn das Gedränge heute Morgen maßgebend ist—als zu irgend einer unserer früheren Ausstellungen—und mit Recht—denn nirgendswo findet Ihr eine vollständigere Ausstellung von import. Pariser Muster-Hüten und amerikanischen Erzeugnissen zu solchen wohlfeilen Preisen; die künstlerische Schönheit der Facons und Schattirungen dieser Saison sind spez. Erwähnung werth. — Eröffnungspreise für imp. Muster-Hüte rangiren von **$7.48 bis $30**

Hüte kostenfrei garnirt

Genaue Reproduktionen von importirten Modellen und Hüten, welche die Ideen unserer eigenen Experten veranschaulichen, gemacht von prächtigen Stoffen für den Eröffnungs-Verkauf zu einer Ersparniß v. $1 b. $3.—Ausw. Dienstag oder Mittwoch.. **$2.48, $3.48 & $4.48**

Mohair-Hüte in schwarz u. allen Farben, gew. 79c, Auswahl.. **25c**
Weiße Mohair Dreß-Facons, immer verkauf für $1.25, spez... **48c**
Schwarze u. farbige Brüste, wären billig zu 39c, Eröffnungspreis..... **5c**
Buckram Gestelle, alle neuen Facons—Eröffnungspreis **7c**
Fancy farbige Filz-Braids, 6 b. 12 Yd. Rollen, per Rolle........ **10c**
Schwarze und farb. Feder-Pompons, Eröffnungs-Verkaufspreis.... **5c**

Speziell in dem Basement-Verkaufsraum — 400

Prämie Pyro Etched Tabourettes

Gebrannt und Stained in hübschen gemischt. Farben, glatte Satin-Appretur, 12zöll. viereckige Platte, 17 Zoll hoch — wie Bild—400 davon — Dienstag im Basement um 2 Uhr Nachmittags — sie werden gewöhnlich für $1.25 verkauft, Auswahl **39c**

Unsere Grocery-Verkäufe

vergrößern sich jeden Tag, wodurch bewiesen wird, daß kluge Hausfrauen mehr und mehr die hier gebotenen Ersparnisse zu würdigen wissen.

19 Pfd. H. & E. granulirten Zucker für....... **$1.00**
½-Faß Sack Pillsbury bestes XXXX Pat.-Mehl. **$3.19**

Korn Krisp, per Packet..... **10c**
Ralstons Purina Pfannkuchenmehl, Packet..... **7c**
Fancy kernenlose Rosinen, 1-Pfd.-Packet.......... **8c**
Reine Apfelbutter — 3-Pfd.-Jar.......... **25c**
Pillsbury Vitos, Candy-Koupon in jed. Packet.. **12c**
Swifts Cream Laundry Seife, Kiste v. 66 Stück, 2.50; 12 St. für.... **48c**
Ivory Seife (5c Gr.), 5 Stücke für........... **19c**
Volle Auswahl von Herbst Bulbs, Boston Ferns, Gummipflanzen u. Palmen, unter dem Wholesalepreis.

Fancy Full Cream Brick oder Limburger Käse, per Pfd....... **12c**
Erdbeer-, Himbeer- u. Kirschen-Präserven, — New Pack, 5-Pfd.-Jars.... **65c**
Tomatoes, Magpie Brand, extra Standard, Nr. 3 Büchse, Dtzd. 95c; Büchse........... **8c**
Senf-Sardinen, extra Qualität, Büchse wenig beschmutzt, ¼-Pfd. Büchse.... **5c**
Corn, fancy NewYork State Pack, Dtzd. $1.40; per Büchse... **12½c**
Holland Health Biscuit, Packet... **8c**
Lekko Pulver, groß. Packet...... **8c**
Reiner Cider-Essig, Gall.... **23c**

Erbsen, feine Early Junes, Dtzd. $1; Büchse...... **9c**
Crystaline Scouring-Seife, drei Stücke für..... **10c**
Extra fancy Java u. Mocha Kaffee, 4 Pfd. für $1; per Pfd........ **26c**
Old Government Java Kaffee, extraQual., 3½ Pfd. $1; per Pfd........ **31c**
Thee, extra Qual., in allen Sorten, 55c Sorte, 2½ Pf. $1; Pfd...... **52c**
Tetley's India und Ceylon Thee, reguläre 60c Sorte, 3-Pf. B.. **$1.45**
Feiner Tafel-Syrup, Gall.. **39c**
Ganze Allspice, per Pfd....... **12c**

Ganze gemischte Einmach-Gewürze, per Pfd. **19c**
Ganzer schwarzer Pfeffer, das Pfund zu...... **19c**
Lorbeerblätter, das Pfund zu.... **7c**

Frisches Fleisch

Armour's frische Pork Sausage, das Pfund zu...... **7½c**
Hiesiges Boiling Beef, per Pfd.... **5c**
Bestes frisches Hamburger Steak, das Pfund zu... **8c**
F'cy Spring Lamb Chops, Pf **14c**
Vorderviertel Spring Lamb, Pf **9½c**
Prima Native Round Steak, das Pfund zu... **12½c**
Speck, Peach Brand, f'cy magere Streifen, Pfd **12½c**

FREI!
MOTHER'S OATS

Um **Mother's Oats** noch bekannter zu machen — um seine vortrefflichen, gesundheitlichen Eigenschaften jeder Familie in Chicago und Cook County zu beweisen, versenden wir an Jeden, der uns den nachstehenden Koupon einschickt,

Ein volles Gewicht zwei Pfund Packet frei.

Schickt einfach den Koupon, richtig ausgefüllt, und erfreut Euch dieser schmackhaften Speise für viele Mahlzeiten auf unsere Rechnung, ohne irgend welche Unkosten.

Mother's Oats enthält mehr Nährstoffe, mehr wirkliche solide Kraft, als irgend eine andere Nahrung. Weit nahrhafter als Rindfleisch, hat es nicht seinesgleichen in Getreide-Speisen. Hergestellt von dem gesundheitlichen Kern des feinsten weißen Hafers, so gedörrt, daß das natürliche Aroma erhalten bleibt, mit einem neuen und würzigen Geschmack dazu. Ein zehn Cents Packet liefert das Frühstück für eine Woche für eine Familie von Drei.

Schickt uns diesen Koupon heute per Brief mit Eurem Namen und Adresse und Eures Grocers Namen und Adresse und Ihr erhaltet ein **Frei-Packet von MOTHER'S OATS.**

Werthvolle Geschenke frei

In jedem Packet von **Mother's Oats** befinden sich Koupons, die für viele werthvolle und schöne Geschenke angenommen werden. Wir haben bereits über 200,000 Thee-Sets, Dinner-Sets, Silber-Sets u. s. w. weggegeben, und unsere Prämien-Offerte umfaßt Musik-Instrumente, Hausausstattungswaaren, Sprechmaschinen, Uhren und Schmucksachen, alle von bester Art und feinster Qualität.

Es befindet sich ein werthvoller Prämien-Koupon in dem Frei-Packet. Hebt ihn sorgfältig auf.
Mother's Oats in allen Groceries verkauft.

The Great Western Cereal Co., Chicago.

KOUPON
The Great Western Cereal Co., Chicago.
Werthe Herren:—Bitte liefern Sie mir nach Angabe ihrer Anzeige
ein freies
volle Größe (2 Pfund) Packet von Mother's Oats
Name ....
Straße ....
Name meines Grocers ....
Adresse ....
Diese Offerte gilt nur für Chicago und Cook County.
Koupons dürfen nicht später als Donnerstag, 22. Sept., eintreffen.

Heuernte im Hunsrück.

Von Müller-Werlau.

Die Sonne flammt im Zenith. Mittagsschwüle liegt über dem Hunsrückdorf. Kaum regt sich ein Lüftchen; hin und wieder geht durch die Kornfelder und Wiesen, aus denen bunte Blumen wie Lichter hervorleuchten, ein leises Zittern wie ein Erschauern. Bald kommt der Sensenmann. Hell schimmern zwischen Obstbäumen die weißen Häuser. Still ist's in den Gehöften und Straßen. Grelle Sonnenlichter gleißen über die blauen Schieferdächer, fallen durch's Blätterwerk der Bäume in deren blau-violetten Schatten; sie huschen unter den Leiterwagen, wo die Hühner schläfrig hocken. — Drinnen in der Wohnstube sitzt die Familie bei dem Mittagsmahl.

Bim, bim-bim, bimelebim! Still emol, er Kinner, ich glaw (glaube), et läut Gemaan (Gemeindeleuten). Jo, Fra (Frau), et es et Bimmelche (kleinstes Glöckchen), do muß ich doch emol sihn, wat et gitt. Et werd wohl Heu gemacht werrn — so ruft der Nachbar Hannjakob draußen dem Jörg zu.

Da kommen sie auch schon alle gravitätischen Schrittes aus dem Unter- und Oberdorf und versammeln sich am Gemeindeplatz. Alte Männer mit weißen Backenbärten, doch meist bartlos, wetterverbrannte Gesichter mit scharfen Zügen und dem eigenartigen Ausdruck um die Mundwinkel, scheinbar so weltverachtend. Und wie können diese gutmüthigen Augen blitzen, diese eingezogenen Lippen donnern, wenn es gilt, ihr Wort einzulegen für das Rechte. Da stehen kraftstrotzende Jungmänner, die muskulösen Arme über die breite Brust gekreuzt, hier geschmeidige, markige Jünglingsgestalten. Nun kommt der Schöffe, lehnt sich an das Scheunenthor, putzt bedächtig seine Brille. Nu stillemol, ruft er, ehr kunnt auch (euch) schun wohl denke, worüm ich auch honn kumme loße; mer wulle 'mol überlege, ob mer mähe. Wat mant (meint) ehr dann, ehr Mannsleut'?

Ei allemol, ruft der Butzepeere und der Kappeler, et is doch die hichst (höchste) Zeit, et Gras is jo schun ganz rut (roth) un dörr! Einige möchten noch das Mähen etwas aufgeschoben haben.

Watt, ruft der Schöffe, ehr hott nix hie ze sahn! (sagen) un scheunt (schimpft) auch nit so erim! Wann de Mehrschte (Meisten) defehr (dafür) senn, dann werd gemäht, un domet basta! Dann fange mer also morje (morgen) in der Osterwies' an, un domet is de Gemaan am Enn' (Ende). Eiligern Schrittes als sie gekommen gehen die Männer nach Hause. Wenn sie auch schwere Arbeit bringt, die Heuernte war doch von jeher eine freudige Zeit und in frühern Jahren fast Festtage. Da wurde gebacken und gebraten, neue Kleider angeschafft, die kleidsamen Mieder aufgeputzt und die breiten, gelben Strohhüte mit bunten Bändern geziert. Die Sensen, die in der dunklen Speicherecke unthätig gerostet, werden heruntergeholt und gereinigt. Der Dengelstock wird auf den Holzklotz gesetzt und stundenlang schallt das Deng, deng, dengedeng durch das Dorf. Liebevoll streichen die Finger über die Schneide: Se senn scharb' (Sie sind scharf).

Morgengrauen! In der Kammer erwacht der Brück Heinrich. Et is Zeit! Allo, Annelies, stih (steh) aach uf! Ich glaw (glaube) use Nober (Nachbar) der giht schunn. Der Henerich fliegt in die blauen Leinenhosen, wirft das blaue Wamms um, geht zum Brunnen und erfrischt den schlaftrunkenen Körper. Ha, wie schein! (schön). Dann reckt er die sehnigen Glieder, schnallt das Schlodderfaß mit dem Wetzstein um, nimmt zwei klinkende Sensen auf die Schulter und hinaus geht's mit anderen durch's dämmerdunkle Dorf zur Osterwiese.

Ei, guck elo, de Jusepp (Joseph) hot schunn e ganz' Wies' ab! Jo, ehr seid aach nit die ehrschte (ersten).

Das Mal (Grenze) wird abgeschritten, die Hemdärmel aufgekrampelt. Ha, welche Arme! Mit „Gott walt's" beginnt die Arbeit. Die Sensen zischen, breite Furchen lassend, durchs thaufrische Gras. Dort wetzt einer die Sense, stopft sich dann noch schnell die Pfeife. Da ruft der Pitter:

Hannes, wat hast du awer schi (schön) Gras! Gelt, du hast aach tichtig gemist?

Jo, un Esch (Asche) hon ich erenn (hinein) gedon.

Ich hon doch aach schi Gras un hon nix erenn gedon, meint der Scheere-Jakob.

Dat glaw ich, du läufst aach Tag un Nacht un dust wässere.

Mach et aach esu!

Jetzt lugt die Sonne über den erwachten Wald. Die Nachzügler, mit witzigen Zurufen geneckt, erscheinen im Thal, in welchem jetzt Hunderte von Sensen zischen und klingen.

Wat is nore haut (heute) met meiner Sens', die well un well nit schneide. Unwillig knurrt's der Michel. Da! nu hon ich aach noch mei Säckelgescherr vergeß! Hillap, lihn (leihe) mer mol dei Dengelhamer!

Da, hoft'en.

Lustig zwitschern die Vögel mit dem Dengelschlag um die Wette. So, jetzt giht et wider besser.

Hingemäht liegt der ganze Wiesengrund. Die Weiber und Kinder sind gekommen und zeten (spreiten) mit kleinen Gabeln und Rechen das Gras auseinander. — Höher steigt die Sonne. Die heißen Strahlen brennen und bohren sich ins duftende Heu. Grasmücken und Heuschrecken hüpfen zu Tausenden durch die Wiesen. Drüben am Walde liegt das junge Volk und vertreibt sich die kurze Pause mit Scherzen und Singen.

Die alte Schustersch erhebt sich und befühlt das Heu. Eja, et knistert schunn owe über (oben über), et is Zeit zum wenne (wenden). Sie beginnt, und einer ruft's dem andern zu: Et is Zeit zum wenne, et is trucke!

Ein besonders bequemer ruft: Ich hon noch Zeit, mei Heu leiht (liegt) uf de Ebschseit (Schattenseite). Lorenz Wewersch Lies kommt leise heran und schlägt ihm neckisch mit dem Rechen eins über. Na, du faul' Hahnäppelche, allo, uf! an die Arwet (Arbeit). Er springt auf und will sie küssen; schnell läuft sie davon, er hinterdrein. Der ganze Wiesengrund hallt wider von Lachen und Zurufen: Hortig, hortig, kri et (hurtig, krieg sie). Endlich hat er sie erwischt, und wälzt sie durch's dürre Gras, wobei sie furchtbar quiekst. Dazwischen rascheln die Rechen. — Wie dem erhitzten Gaumen das Quellwasser schmeckt. Der Hannes kniet davor und trinkt in langen Zügen: Ha, wie gut! Ha, wie dat schmackt! Einige sind schon fertig und helfen eifrig den Letzten.

Nach der Vesperrast wird das Heu auf Hoppen (kleine Haufen) zusammengescharrt, ineinandergeschlagen und aufgethürmt. Ein übermüthiger Bursche wirft die Stine in einen Hoppen, daß sie aufschreit, und scheltend ruft sie: Jetzt kannst du mer aach de Hoppe wieder mache. — Fällt mer en, sagt er und geht trutziglich lachend davon. Bald stehen Tausende von Hoppen im Thalgrund. Jeder zählt die seinigen, und stolz klingt es von manchen: Ich honn'ere ganz allaan 400 gemacht! — Ich honn'ere awer beinah' 500! — Oho, do hoste awer schaffe müsse.

Guck da, wie die Teufelchen springen jetzt die Jüngsten in langen Reihen über die Hoppen, dabei manche umrennend. Die Alten schimpfen.— No, loß se sich als freue, mer hon et jo ach esu gemacht!

Heimwärts geht's. Singend schreitet das Jungvolk in der kleidsamen Tracht dem Dorfe zu. Noch einmal müssen die Leute vor Nacht zu einem andern Wiesenplan; es wird spät zum Abendbrot, und der Platz unter dem Nußbaum, wo sich die Bauern am Abend zumMaien (Plaudern) versammeln, bleibt heute leer.

Morje früh um drei Auer (Uhr) is de Nacht erim, sagt der Klos und legt sich aufs Ohr.

Schon wieder sind die Mannsleute von der Morgenmähte zurückgekehrt und richten in den Gehöften die Wagen her. Draußen auf der Ahlwiese sind die Frauen und Kinder und spreiten die Hoppen auseinander.

Macht dat'r 'rauskommt met d'Waan, ehr Bauern, dat Heu is schunn rappeldörr, so ruft die heimkehrende Annelies dem Philepp-Hennrich zu. Und die Wagen knarren durch die Gassen; die langsamen Ochsenbauern, die gemüthlichen Kuhbauern und die stolzen Herrenbauern mit den schnellen Pferden fahren den Wiesen zu. Bald sind sie draußen beim Aufladen.

Glühende Sonne brennt in dem Wiesengrund. In blendender Lichtfülle wimmelt es von Wagen und Menschen, leere durcheilen den Grund, vollgeladene werden gebunden, kräftige Männerarme reichen mit langen Gabeln Ballen Heu hinauf, welche die Lader kunstgerecht aufstapeln. Ja, es muß aufgepaßt werden, damit die andern nicht lachen über einen schlecht geladenen Wagen. Und dieseGluthhitze da oben! Wie das brühheiße Heu tratzt und sticht und der Staub beißt!

Mer mant (meint) grad, mer stünd' in'em Backofen, stöhnt die Mariesofie.

Unbeweglich hängt über dem Walde eine Wolkenwand. Heiße Strahlen wirft die Sonne darüber hinweg. Einige erfahrene Alten blicken, die Hand über die Augen gelegt, scharf hinüber.

Et werd doch kei Gewitter gehn—et is esu schmudig (schwül). Jo, jo, die Ahlwies' hat wat an sich, do hot es noch immer gerehnt (geregnet).

Emsiger scharren die Rechen. Gleich heißen Dämpfen flimmert und zittert es durch die Luft, dumpf und schwer drückt die entsetzliche Schwüle. Die Ahlwiese kocht. Die Mücken tanzen und schwirren, die Bremsen echen. In der Ferne grollt es. Hu, do kimmt es awer donkel eran! Guck, Marielies, do driewe üwer dem Bohlskopp wie schwarz, mer mant, die Welt soll unnergehn, dat git e bies Weder! Et schmählt schun! Näher rückt die dunkle Wolke, fahles, gelbes Licht breitet sich unheimlich über die Erde. Da — ein Rauschen geht durch den Wald, kommt näher und näher, durch die Korn- und Haferfelder geht es wie Wellengewoge. Hoch auf flattert in einer Windhose das Heu durch die Luft. Dann wird es still — mer mant, et verzieht sich noch emol! Jetzt fährt der erste Blitz im Zickzack hernieder. Der Donner rollt durch die Berge. Hu, datt git ebbes (etwas)! und in eiliger Hast bewegen sich Menschen und Wagen. Ermunternde Zurufe gellen durchs Thal: Ehr Leit, dummelt Euch! Pieter, hortig, breng de Wiesbam eruf, de brauchst nit abzescherre! Hörscht de net, Jokob, binn' fest! Kathrin, geschwinn' scherr zesamme, domet mer noch drucke uflade kunne! Hortig ufgelad' — et notz nix mih— et rehnt schun! He, he, Annegret (Anna Gertrude), mach' wieder Hoppe! so ruft alles durcheinander. Die ersten dicken Tropfen fallen schräg vom Winde getrieben ins trockene Heu. Die Wagen eilen nun so schnell als möglich nach Hause. Die Thiere werden mit wilden Zurufen zur größten Eile angetrieben. Dunnerschdag noch, de Schimmel hot üwergedroht. Och dat noch!

Hei, guckt emol, do jaht (jagt) awer ane (einer) im Galopp üwer die Wiese! Dat is de Willems mit seinem Gaul.

Jesses, mei Joseppche, jetz kimmt e' an d' Bach! Da, da! De Waa'n schleht (schlägt) im! E' kimmt nit drüwer, e' kimmt nit drüwer! Ein Blitz zuckt, der Donner kracht, das Pferd bäumt sich, springt an — der Wagen schwankt — du Liewerche! da, e' is doch drüwer! Das Pferd rast mit dem hohen Wagen die Anhöhe hinan, den Kopf gesenkt, mit flatternder Mähne. Die Hufe blinken und der Blitz lichtert über das Geschirr, der Willem im Laufschritt nebenher. Sackerment, dat ging awer wie en Gewirre üwer de Bach! Heftiger tobt das Unwetter daher. Ei wat is dann jetz' lo owe (oben) los?, Ehr Leit, helft! Hu, hu, do dreht sich en Waa'n im (um). Da! do leit e'! Der Schreckensschrei aus hundert Kehlen und der Donnerschlag verschmelzen ineinander. Do müsse mer awer helfe! — Jetz, ehr Mannsleit, angepackt! — Zwanzig handfeste Männer drehen den schweren Wagen auf die Seite. Dat Vieh muß los! Das Wagenbeil saust in raschen, wuchtigen Schlägen hernieder; die Deichsel ist durchhauen, die Ochsen unversehrt, springen auf und stehen zitternd mit gekrümmten Rücken und brüllen! Dazwischen flammen die Blitze, rollt der Donner, Regen und Hagel prasseln, vom johlenden Sturm gepeitscht, in breiten Streifen wie weiße Wolken durch das Wetterdunkel hernieder. Himmel und Erde erzittern: sie haben sich verschlungen zum tollen Johannisfeste.

Ha! Gott steh uns bei! Do hot et engeschlahn! Jetz kimmt die will' Jagd! Mer mant, die Höll' wer los! Heim, heim! Die Säumigen eilen in rasendem Tempo dem Orte zu. Wenige Wagen sind trocken heimgekommen.

Durch das Bachbett schäumen lehmige Wasser. Wie schad! Dat Heu war su schin trucke! Na use Herrgott läßt ach morje die Sunn wieder scheine!

Ein Wiesengrund nach dem andern wird gemäht. Aufregung und Mühen bleiben nicht erspart, ehe sich die Heulöcher in den Scheunen füllen. Aus der tiefen Sauschlucht holen die Bauern das Heu den steilen Waldweg herauf. Der sonst so stille Hochwald hallt wider von aufregendem Geschrei, Räderknarren, Peitschenknallen und Kettenklirren. Mit geblähten Nüstern keuchend, fochend, geht es bergan, dröhnend stampfen die Hufe in kurzen dumpfen Schlägen. Jü, jü, allo Braun'! Herrgott Sapperment! Bleß; los. Hopp, Hopp! Der Waa'n geht zurück! Halt! Halt! Et geht nit mih! Ach Herr Jesusche, kreischen die Weiber und Kinder, mer senn verlorn! Zum Dunnerwetter, halt die Mäuler! fluchen die Männer, und in die Speichen fassen sehnige Arme. De Staan (Steine) unner! Zwei große Steine fliegen unter die Hinterräder — ramm — der Wagen steht — doch schon mit einem Rad im Abhang.

Gott sei Dank! Dat is noch emol gut abgelaaf (abgelaufen)! Die furchtbare Aufregung läßt die schweißtriefenden Zugthiere während der kurzen Rast erzittern.

Na, dann noch emol! Gott walt's! Jö, jö! Die Thiere springen ins Geschirr, der Wagen schwankt mit Hilfe der Männer unter den Baumasten hindurch langsam höher.

Sie sind oben. Datt honn wer noch emol gepackt! Stolz wirft sich der Philep-Karl in die Brust und streichelt sein tapferes Pferdchen. Die Vorspann wird abgekettet; der Wagen zieht heim.

Tief unten im Thal, wo der Waldbach zwischen den Erlen rinnt, da machen sie heute den letzten Schnitt. Das Mähen macht durstig und mancher Bumpes (Steinkrug) mit Wein oder Viez (Apfelwein) wird geleert. Ha! Und wie das Hausmacher-Brot und der Käse schmeckt.

Fertig! Amen, sagen die Alten, für diesmol honn mersch (haben wir es) wieder gemäht.

Langsam steigen die Männer den Berg hinan; jetzt sind sie durch den Wald, voran die Alten, müde und abgespannt von der Arbeit. Die Jungmänner und Burschen fröhlich plaudernd, hoch aufgerichtet, hinterher. Der Staub wirbelt auf unter den elastischen, schweren Tritten. Ja, es ist Schneid in diesen Söhnen des Hunsrücks, auf deren breitschultrigen, sehnigen Gestalten die Abendsonne goldene Lichter wirft. Die Sensen blitzen wie Wetterleuchten dräuend durch die Luft. So kommen die heimkehrenden Mäher vom Waldsaume her wie eine Rotte Kriegsknechte aus alter Zeit — ein Bild aus dem Bauernkrieg! Bald sind sie vor dem Dorfe.

Ehr Buwe (Buben), singt emol en schin Lied, domet se deham (daheim) aach höre, dat mer kumme.

Juchhe! Dat wulle mehr aach!

Sie sagt, sie wollt mich nehmen, sobald der Summer ankäme —
Und der Summer ist gekumme, Schatz, du hast mich nicht genommen.
Vielleicht geschieht es noch! Vielleicht geschieht es noch!

Hör' emol, wat die junge Leit su schin singe! So sagt die alt' Kaspar-Lange-Jakob zum 82jährigen Jerri-Müller, wenn mer dat doch aach noch esu kinnte! Na, mer ware jo friher aach lustig un fruh, awer jetz senn mer alt un krabbig (mißstimmt). Et is awer aach kei Wunner, wat honn mehr uf' Dag lang nit all geschafft! Und dat Heumache is jo en schroh (schwer) Arwet (Arbeit). Na, morje noch, dann hommersch all deham!

Still und sonnverbrannt liegen die kahlen Wiesengründe.

Scheuers Zichorie

ist importirt. Andere sind nicht.

Als ein Gesundheitsförderer, Tonic und monatlicher Regulator ist das Bitter unerreicht. Das ist der Grund, weshalb so viele Frauen es gebrauchen unter Ausschluß aller anderer Mittel. Es versagt nie in Fällen von Migräne, Krämpfe, Blähungen, Ohnmachtsanfälle, Kreuzschmerzen u. Unverdaulichkeit. Versucht eine Flasche.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

— Warnung. — Der kleine Willi (zum Onkel, der eben einen Ochsen malt): „Du, Onkel, da kommt einer vom Thierschutzverein!"

Vom Jahrmarkt der Eitelkeiten.

„Il Titano" nennt sich das einmal im Monat in SanMarino erscheinende Organ der demokratischen Partei dieser kleinen italienischen Republik. In der Nummer dieses Blattes vom 18. April wird der Handel mit Orden und Titeln, den die kleine Republik zu betreiben scheint, mehrfach gerügt. Zunächst findet sich darin die folgende Mittheilung:

„Es verlautet, daß in Paris eine Agentur zum Verkauf der Auszeichnungen von San Marino bestehe, und zwar seien solche zumPreis von 12,000 bis 16,000 Lire zu haben. Mit diesem noblen Handel beschäftigen sich zwei Repräsentanten der Republik: der Geschäftsträger X und der Konsul Y (das Blatt gibt die wirklichen Namen an). Jeder Kommentar dazu wäre überflüssig."

Auf der zweiten Seite stößt man auf die folgende originelle Statistik:

Handelsbewegung im Großen Bazaar.
Die von 1900—1904 von unserer republikanischen und kaufmännischen Regierung verliehenen Orden und Titel betragen:

Der Grafentitel	1
der Großkordon (des Ritterordens von S. Marino)	5
die militärische Klasse	2
das Großkreuz	8
das Komthurkreuz	15
das Großoffizierkreuz	11
das Offizierkreuz	12
das Ritterkreuz	19
Adel und Ehrenbürgerrecht	8
Medaillen	35
Summe der Auszeichnungen	116 St.

„Welch' großes Geschäft in Galanteriewaaren!" bemerkt hierzu der „Titano". Wir unsererseits finden den Umsatz gar nicht so groß. Da kommen auf's Jahr knapp dreißig Abschlüsse. Was will dies gegenüber dem enormen Handelsverkehr auf dem großen Jahrmarkt der Eitelkeiten besagen — selbst wenn man den geringen Flächeninhalt der Republik (59 Quadratkilometer) in Anschlag bringt! Uebrigens scheint der „Titano" mit Bezug auf die Preise nicht gut unterrichtet zu sein. Unter 12,000 Lire sollte man in San Marino nichts erwerben können? Für eine lumpige Medaille sollte irgend jemand auf der Welt die kolossale Mindestsumme anlegen wollen, während er schon für 16,000 Lire „gegraft" werden oder anderthalb Meter Großkordon erhalten könnte? Da stimmt irgend etwas nicht. Wir fühlen uns durch diesen Widerspruch tief beunruhigt und ersuchen die beiden „Capitani Reggenti", sowie den Großen und den Kleinen Rath der erlauchten Republik dringend um eine Revision ihres Preistarifs.

Zwei Millionen Amerikaner sind von den peinigenden Schmerzen von Dyspepsie geplagt. Das ist nicht nöthig. Burdock Blood Bitters heilt. In jeder Apotheke. mmfc

— Kindlich. — Der kleine Hans (dessen Schwester einen Wittwer mit erwachsenen Söhnen heirathet): „Du, Luise, der Student wird also jetzt Dein Sohn und mein Neffe, nicht wahr?" — „Jawohl!" — „Wenn der mich nun anpumpen will?"